

DIE STRASSENROUTEN

Route 1. Die „Küstenstraße“

Die in der *Tabula Peutingeriana* bezeugten Orte dieser Straße sind, ausgehend von Ephesos: *Lince*, Milet (*Miletum*), Myndos (*Minde fl.*), Knidos (*Chidum*), Lōryma (*Lorimna*) und Kaunos (*Cano*).

Von Ephesos führte gemäß der *Peutingeriana* auch eine Straße in das Landesinnere, die über Magnēsia am Mäander am Nordufer des Flusses verlief und nach Überbrückung des Flusses in Antiocheia auf der Südseite über Karura in Karien Laodikeia in Phrygien erreichte⁶⁴.

Als erste Station der „Küstenstraße“ nennt die *Peutingeriana* mit einer Entfernung von 71 Meilen (von Ephesos) *Lince*, vermutlich Hērakleia Latmu⁶⁵. Diese führte von Ephesos nach P(h)ygela (Kuşadası) und dann entweder der Küste der Halbinsel Mykalē folgend⁶⁶ oder zwischen Mykalē (Samsun Dağı, Dilek Dağları) und Thōrax (Gümüş Dağı) nach Söke (Maiandropolis?)⁶⁷ und von dort nach Myus (Avşarkalesi) am Latmischen Golf⁶⁸. Danach erreichte man über einen westlichen Ausläufer des Latmos-Gebirges⁶⁹ und einen nur 370 m hohen Pass (Murtat Geçidi) die Kapıkırı Yaylası w. von Hērakleia (Kapıkırı)⁷⁰.

Von *Lince* nach *Miletum* misst die *Peutingeriana* – wohl zu weit – 56 Meilen. In südlicher Richtung kam man von Hērakleia (ein kleines Stück der alten Straße war beim Ost-Tor von Hērakleia erhalten⁷¹, ist heute jedoch verschwunden) nach Çamiçi (früher Bafa), wo man auf die Straße von Milet nach Mylasa (Route 3) stieß.

Ebenfalls 56 Meilen, diesmal zu wenig, misst die *Peutingeriana* von *Miletum* nach Myndos. Dieses ist als *Minde* an der linken Seite eines Flusses eingetragen, auf der rechten Seite steht ergänzend *fl(umen)*. Mit dem Fluss, der in der *Peutingeriana* bei Apameia in Phrygien entspringt, kann nur der Mäander gemeint sein. Dieser mündete jedoch nördlich von Milet in den Latmischen Golf. Da nun offensichtlich der Fluss falsch eingetragen war, wurde vielleicht aus der ursprünglichen Bezeichnung *Maeander flumen* ein *Minde fl(umen)*, obwohl in Myndos gar kein Fluss mündet.

⁶⁴ Vgl. auch Strabōn 647–650.

⁶⁵ MILLER, *Itineraria* 704, sucht *Lince* bei *Tomatia (Domatia)*, heute Doğanbey westlich von Priene, BÜRCHNER, *Lince*. *RE* 13/1 (1926) 712, vermutet, dass *Lince* statt Priene geschrieben ist. Wahrscheinlicher scheint mir, dass *Lince* aus *Eraclea Latmi* entstand. Geogr. Rav. 30 nennt *Eraclea*, *Pirras*, *Lincie*, *Palene*, *Micale* und *Efesos* bzw. 91 *Eraclia*, *Pirra*, *Lince*, *Palene*, *Micale*, *Ephesum*, *Guid*. Geogr. 134 *Meleton* (Milet), *Heraclea*, *Pira*, *Imote*, *Palene*, *Micale*, *Ephesus*. Obwohl zwischen *Eraclea/Heraclea* und *Linc(i)e/Imote Pirras/Pira* eingeschoben ist, gehört *Linc(i)e/Imote* vermutlich zu *Eraclea*, also *Eraclea Latmi*.

⁶⁶ Gegenüber von Samos sind teils aufwändig aus dem Kliff herausgearbeitete Straßenreste mit Stützmauern erhalten: LOHMANN, *Mykale* 2001–2006, 101 mit Abb. 13, S. 99.

⁶⁷ Vgl. LOHMANN, *Mykale* 2001–2006, 62, 71, 83f.

⁶⁸ Zum Latmischen Golf und seiner Anschwemmung durch den Mäander vgl. M. MÜLLENHOFF, Geoarchäologische, sedimentologische und morphodynamische Untersuchungen im Mündungsgebiet des Büyük Menderes (Mäander), Westtürkei (*Marburger geographische Schriften* 141 [2005]), Abb. 51–54: Büyük Menderes-Delta um die Zeitenwende (51), ca. 300 n. Chr. (52), ca. 1000 n. Chr. (53), ca. 1500 n. Chr. (54).

⁶⁹ Hier sind zahlreiche Reste der antiken, nicht befahrbaren Pflasterstraßen erhalten, die Pleistarch, dem Gründer der Stadt Hērakleia zugeschrieben werden: Anneliese PESCHLOW, Die antiken Straßen des Latmos. *AST* 12 (1994 [1995]) 123–131; *AST* 14/1 (1996 [1997]) 141–143; PESCHLOW-BINDOKAT, *Latmos* 43–48 mit Abb. 1: Übersichtskarte des Bafa-Sees und seiner Umgebung (Kartenbeilage); PESCHLOW-BINDOKAT, *Straßennetz* mit Abb. 1 (Stand 1997); PESCHLOW-BINDOKAT, *Herakleia am Latmos* (mit Karte des Straßennetzes); Abbildung eines Straßenstückes bei HÜTTEROTH – HÖHFELD, *Türkei* 127, Abb. 27.

⁷⁰ PESCHLOW-BINDOKAT, *Straßennetz* 195, Nr. 3: Die *Herakleia-Kargindere-Straße* mit Abb. 16, 17 (S. 194); PESCHLOW-BINDOKAT, *Herakleia am Latmos*, Karte.

⁷¹ F. KRISCHEN, Die Befestigungen von *Herakleia am Latmos*, in: *Milet* (Hrsg. Th. WIEGAND), *Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899*, III 2 (1922) Taf. 25,1.

Die „Küstenstraße“ von Milet nach Myndos ist durch mehrere Meilensteine (Nr. 1–7) und neuere archäologische Forschungen gut bezeugt. Das erste Stück deckte sich mit der *Heiligen Straße* von Milet über Akköy und Panormos⁷² nach Didyma (Abb.1), von der die Meilensteine 1.1. und 1.2. stammen⁷³. *Heilige Straßen* von der *Polis* zum zugehörigen Heiligtum sind in Karien mehrfach bekannt oder vorauszusetzen. Sie sind meist auch Teile (über)regionaler Verbindungen⁷⁴.

Die anschließende Strecke von Didyma nach Iasos war durch das Grion-Gebirge (İlbir Dağı) vom Inland abgeschlossen⁷⁵. Von Didyma kam man zunächst entlang der Küste in östlicher Richtung an den *Basilicus Sinus* (Akbük Limanı)⁷⁶, dem man bis Akbük folgte. Am Weg liegen Argasa⁷⁷, Iustinianupolis (?)⁷⁸ und Teichiussa⁷⁹. Teichiussa wurde früher mit den byzantinischen Ruinen in Karakuyu bei Argasa⁸⁰ und später mit dem Hügel Doğanbeleni an der Bucht von Kazıklı identifiziert⁸¹. Es lag aber auf der heutigen, erst in späterer Zeit durch Küstensenkung entstandenen Insel Saplı Ada im Osten des Basilicus Sinus, 3,5 km n. von Akbük⁸². In Akbük bog die „Küstenstraße“ nach Osten in einen 250 m hohen Pass ab, der nach Kazıklı führt⁸³. Die alte offenbar antike Passstraße ist auf eine Länge von ca. 2300 m erhalten. Sie kreuzte die moderne Straße in der Passhöhe (Abb. 2) und führte dann auf dem Hang w. der heutigen Straße in Serpentin (Abb. 3) hinab zur nnw. von Kazıklı gelegenen byzantinischen Burg⁸⁴. Von Kazıklı gelangte man über İlmin (Gürçamlar)⁸⁵ und Kızılağaç (mit einem byzantinischen Wachturm) zu einem alten, heute nicht mehr für die

⁷² LOHMANN, Topographie 235.

⁷³ Heilige Straße von Milet nach Didyma: WIEGAND, Milesische Landschaft 6–13 (Inschriften); Karin B. GÖDECKEN, Beobachtungen und Funde an der Heiligen Straße zwischen Milet und Didyma, 1984. *ZPE* 66 (1986) 217–253; P. SCHNEIDER, Zur Topographie der Heiligen Straße von Milet nach Didyma. *AA* 1987, 101–129; K. TUCHELT *et alii*, Didyma. Bericht über die Ausgrabungen 1985 und 1986 an der Heiligen Straße von Milet nach Didyma. *AA* 1989, 143–217; K. TUCHELT, Didyma-Grabung 1989. *KST* 12/2 (1990 [1991]) 95–104; RAGONE, Da Mileto a Iasos 871 mit A. 1 (mit weiterer Literatur); K. TUCHELT, Branchidai – Didyma. Geschichte und Ausgrabung eines antiken Heiligtums. Mainz 1992, 35 mit Abb. 54, 40 mit Abb. 60, 43, Abb. 66, 61–64; RUGGIERI, Karien 152; A. FURTWÄNGLER, *Colloquium Antaolicum* 8 (2009) 7–9.

⁷⁴ Mylasa war der Ausgangspunkt von mehreren *Heiligen Straßen*: Die Straße nach Labraunda und weiter nach Alinda und Alabanda stehen wie die Straßen zum Tempel des Zeus Osogō und zum Sinyri-Heiligtum in engem Zusammenhang mit Route 3, die Straße vom Hekatē-Tempel in Lagina nach Stratonikeia sowie die Straße von Stratonikeia zum Zeus-Tempel von Panamara waren Teil der Route 4, die Straße von Bargylia zum Artemis-Tempel von Kindyē gehörte zur „Küstenstraße“; vgl. RUGGIERI, Caria 58–61.

⁷⁵ PHILIPPSON, Reisen V 38. Zur „Küstenstraße“ zwischen Milet und Iasos vgl. BENOIT – PIEROBON BENOIT – RAGONE, Territorio a N di Iasos 870; RAGONE, Da Mileto a Iasos 874f., 895, 901; BENOIT – PIEROBON BENOIT, Territorio a N di Iasos 915, 917–918; LUTHER, Historical Route Network 18.

⁷⁶ Plinius, Nat. hist. V 112; Mela I 85–86; BÜRCHNER, Basilicus sinus. *RE* 3/1 (1897) 96; BARRINGTON-Atlas, Map 61; LOHMANN, Kazıklı 109.

⁷⁷ An der Nordseite der Bucht *Ta Talianakia* (WILSKI, Karte F–G 11) Mercimek beim Feriendorf Zonguldaklılar sitesi: LOHMANN, Topographie 178f., 253, Abb. 2; LOHMANN, Kazıklı 107, A. 365, 110; LOHMANN, Milet und die Milesia 329, Abb. 1 (Karte des südlichen Ionien).

⁷⁸ Inschriftlich genannt in Didyma: D. FEISSEL, Un rescrit de Justinien découvert à Didymes (1^{er} avril 533). *Chiron* 34 (2004) 354–358; zur Lokalisierung aufgrund des archäologischen Befundes vgl. H. LOHMANN, *AA* 1997, 304f., Abb. 18, 25; LOHMANN, Topographie 202, 256, Abb. 5, 257, Abb. 6, 7; LOHMANN, Kazıklı 66f., 107; Feissel identifiziert Iustinianupolis mit Didyma. Zur Diskussion um die Lokalisierung vgl. auch Ph. NIEWÖHNER, Byzantinische Steinmetzarbeiten aus dem Umland von Milet, in: Mine KADİROĞLU (Hrsg.), *Anadolu ve Çevresinde ORTACAĞ* 1. Ankara 2007, 8, A. 66.

⁷⁹ Zur Lage der drei Orte: LOHMANN, Kazıklı, Farbtafel 3.

⁸⁰ WIEGAND, Milesische Landschaft I, 13; ROBERT, *Op. min. sel.* I 396–398. Byzantinische Kirche: BLÜMEL, Iasos I, S. 1 (mit weiterer Literatur). Vgl. auch LOHMANN, Kazıklı 112–113 mit weiterer Literatur.

⁸¹ ROBERT, *Op. min. sel.* I 390–397, 401; G.E. BEAN, Teichiussa (Doğanbeleni). *PECS* 890f.

⁸² W. VOIGTLÄNDER, *AST* 3 (1985) 251–255; *AST* 4 (1986) 151–156; *AA* 1986, 616ff.; *AA* 1988, 567ff.; Teichiussa. Näherung und Wirklichkeit. Rahden/Westf. 2004; LOHMANN, Topographie 246f.; Lohmann, Kazıklı 115f. *et passim* mit weiterer Literatur; LOHMANN, Risultati di una *survey* condotta nella penisola di Kazıklı. *La parola del passato* 60 (2005) 332–344.

⁸³ Zur historischen Geographie dieser Passstraße vgl. DIEST, Karien 267 mit Karte (Skizze des Weges Guren–Ak-bük); BEAN – COOK, Carian Coast 107, Fig. 13 und die archäologische Karte der KAZIKLI-Halbinsel, Kartenbeilage in LOHMANN, Kazıklı.

⁸⁴ LOHMANN, Kazıklı 178–180 (KAZ 52), Farbtaf. 1, Taf. 25; byzantinische Burg: LOHMANN, Kazıklı 91–92, Abb. 19, 143–145, Taf. 24.

⁸⁵ Vgl. Archäologische Karte der KAZIKLI-Halbinsel, Kartenbeilage in LOHMANN, Kazıklı.

moderne Fahrstraße genutzten Passweg, der über die Zindan Kale nach Iasos (Kıyıkışlacık) führte⁸⁶. Eine antike Zisterne s. der Zindan Kale gehörte wahrscheinlich zu diesem Weg⁸⁷. Iasos mit seiner frühbyzantinischen Unterstadt und der spätbyzantinischen Gipfelfestung (meist als Johanniter-Kastell bezeichnet)⁸⁸ war zweifellos eine der wichtigsten Stationen der „Küstenstraße“, die hier auch durch einen Meilenstein (Nr. 2) bezeugt ist. Entlang der Küste kam man nach Überquerung des Kaps Zeytin Burnu an das Ufer der ehemaligen *Mikra Thalassa*⁸⁹, einer Meeresbucht mit schmalem Eingang an der Mündung des Keniōs (Sarı Çay)⁹⁰, die heute versumpft bzw. trockengelegt ist (Abb. 30)⁹¹. Am rechten Ufer des Sarı Çay ist noch ein wahrscheinlich antikes Straßenstück mit runden Pflastersteinen erhalten, das zu einer osmanischen Kuppelzisterne führt. Zwei weitere osmanische Zisternen liegen w. davon⁹². Am Ostufer der Meeresbucht in der Umgebung des Flughafens Milas–Bodrum lag bei Sakız Passala, der Hafen von Mylasa⁹³. Der Hafen von Passala war durch eine Stichstraße mit Mylasa verbunden (→ Route 3).

Von Passala führte die Küstenstraße wie die moderne Straße Milas–Bodrum nach Bargylia, das wiederum durch einen Meilenstein (Nr. 3) als Straßenstation bezeugt ist. Die an der Südseite einer tief einschneidenden Meeresbucht gelegene Stadt am Ostrand der Feriensiedlung Boğaziçi erreichte man nur über einen heute asphaltierten Dammweg (Abb. 4)⁹⁴, der wohl auch von der Prozessionstraße zum 4 km ö. gelegenen Artemisheiligtum von Kindyē genutzt wurde⁹⁵. In den Artemis-Tempel wurde im Mittelalter eine Kirche gebaut, er diente daher vermutlich auch als byzantinische Wallfahrtsstätte⁹⁶. Von Kindyē gab es wohl eine Abzweigung zur Route 3 über Kildara (Kuzyaka) nach Hydissos⁹⁷.

Im Folgenden verlief die „Küstenstraße“ parallel zur heutigen Straße nach Güvercinlik⁹⁸. Östlich des Ortes wird auf dem Güvercinlik Tepesi Karyanda lokalisiert⁹⁹, 2,5 km nördlich der Ortseinfahrt ist in den Ruinen einer frühbyzantinischen Säulenbasilika in einer Flur des Dorfes Meşelik das Fragment eines Meilensteins erhalten (Nr. 4). Die Kirche könnte zu einer Straßenstation der „Küstenstraße“ gehören. 2 oder 3 m oberhalb des Meeresspiegels wurde an der Küste des damals noch unverbauten Güvercinlik ein Stück einer antiken Straße mit Geleiserillen¹⁰⁰ gefunden (Straße des Maussolos von Halikarnassos nach Mylasa?)¹⁰¹. Der Bucht

⁸⁶ DIEST, Karien 267; RAGONE, Da Mileto a Iasos 893, 895.

⁸⁷ Sinus Iasius I 996, Nr. 87.

⁸⁸ Überblick über Geschichte und Denkmäler der Stadt: Daniela BALDONI – C. FRANCO – P. BELLI – F. BERTI, Carian Iasos. İstanbul 2004; Ufuk SERİN, Early Christian and Byzantine Churches at Iasos in Caria. An Architectural Survey. (*Monumenti di Antichità Cristiana*, 2. Ser. 17). Città del Vaticano, 2004.

⁸⁹ BLÜMEL, Iasos I 30; G. TRAINA in: Sinus Iasius I.9, 966–969.

⁹⁰ TISCHLER, Hydronymie 77f.; BLÜMEL, Mylasa II 805; REGER, Mylasa 43–45.

⁹¹ Im 16. Jh. als Ağy Su/Acı Su (noch mit Verbindung zum Meer) bei P. KAHLE, Piri Reṯs 67f. bezeugt; Piri Reis 2, 449.

⁹² Carta archeologica in Sinus Iasius I.11, 996f., Nr. 92, 102, 104 (Taf. CI, CII, CIII, 1.3, CIV.2); REGER, Mylasa 45; die in der karischen Küstenregion ebenso wie in der benachbarten nordlykischen Küstenregion häufig anzutreffenden osmanischen Kuppelzisternen bezeugen meist auch antike Wege. Zu den karischen Kuppelzisternen: E. BENEDETTI, Le cisterne turche della Caria: tipologia e contesto architettonico regionale, in: Sinus Iasius I.10, 971–986.

⁹³ Steph. Byz. 509: Πάσσαλα, Μυλασέων ἐπίγειον; Stadiasmos 501: Κεῖται κατέναντι [Ἰάσου] Πάσσαλα πηγὴ ἔνθεν ἐστὶν ἀποβῆναι εἰς Μύλασα σταδ. κ'; F. RUMSCHEID, Milas 1997. *AST* 16/2 (1998 [1999]) 175f. mit Abb. 16–17 auf S. 185f.; hellenistischer Turm unmittelbar südwestlich des neuen Flughafens Milas–Bodrum. Vgl. auch TRAINA in: Sinus Iasius I.9, 967; die im Stadiasmos genannte Quelle könnte identisch sein mit der in der Carta archeologica in Sinus Iasius I.11, 998 genannten Fundstelle 107 (Fonte di acqua dolce, con resti appena affioranti di strutture e concentrazione di frammenti ceramici sparse); REGER, Mylasa 44–46.

⁹⁴ AKARCA, Milâs, Taf. 50 zeigt den alten Dammweg nach Bargylia.

⁹⁵ Überblick über Geschichte und Denkmäler von Bargylia bei BEAN, Maeander 82–87; RUGGIERI, Caria 63–68, 250; E. LA ROCCA, Survey archeologica nell'area del Golfo di Mandalya (Turchia). *La parola del passato* 60 (2005) 392–412; Marina FALLA CASTELFRANCHI, Il complesso ecclesiale di Bargylia. *La parola del passato* 60 (2005) 419–464 mit 19 Abb.; REGER, Mylasa 48, Fig. 2.

⁹⁶ BEAN, Maeander 82f.; RUGGIERI, Caria 68–70 (Kindya); RUGGIERI, The Carians 215.

⁹⁷ BEAN–COOK, Carian Coast 99–100; PIMOUGUET–PEDARROS, Défense 222–223.

⁹⁸ RUGGIERI, Caria 70f. (Funde aus byzantinischer Zeit).

⁹⁹ A. ZÄH, Zur Lokalisierung von Karyanda in Karien. *ÖJh* 73 (2004) 327–338. R. DESCAT sucht hier dagegen aufgrund geographischer Hinweise in den Tributlisten des Attischen Seebundes Lepsimandos: *ZPE* 104 (1994) 61–68.

¹⁰⁰ Heute nichts mehr erhalten. Es ist die bislang einzige Nachricht über eine Straße mit Geleiserillen in Karien.

¹⁰¹ BEAN–COOK, Halicarnassus Peninsula 131.

von Güvercinlik ist im Westen die große Insel Salih Adası (wahrscheinlich die Insel Karyanda) vorgelagert, im Südwesten wird sie von der kleinen, ca. 800 m langen Halbinsel Sıralık abgeschlossen. Im Segelhandbuch des Piri Reis wird diese Halbinsel Sire Bükü genannt¹⁰².

Die Ostseite war dicht verbaut. Auf hellenistischen Ruinen entstand etwas landeinwärts eine größere frühbyzantinische Siedlung, die mit einer aus Spolien errichteten Mauer befestigt war. Am Ufer stehen – heute durch die Küstensenkung größtenteils unter Wasser – an einer Kaianlage noch die Ruinen von einigen gewölbten Warenhäusern. Eine Marmorplatte mit dem Fragment einer Inschrift nennt den karischen Statthalter Ualerios, vermutlich Ualerios Rinakios aus der 2. Tetrarchie (305–306), und ist wegen der Entfernungsangabe von 10 Meilen wohl als Meilenstein (Nr. 5) in einer Straßenstation zu werten¹⁰³. Die Angabe von 10 Meilen Entfernung entspricht der Entfernung nach Halikarnassos, das demnach das eigentliche Ziel der „Küstenstraße“ war. Unmittelbar am nördlichen Ansatz der durch einen Isthmos in einen Ost- und einen Westteil geteilten Halbinsel von Halikarnassos zweigte von der Direktverbindung nach Halikarnassos ein Ast der „Küstenstraße“ nach Westen ab, der über Torba, Gököy und Dağbelen nach Myndos führte. Am östlichen Ortsrand von Torba, früher Durvanda¹⁰⁴, Turve¹⁰⁵, antik vielleicht Thryanda¹⁰⁶, heute eine weitläufige Feriensiedlung, stehen in Strandnähe mehrere spätantike Bauten (Kirche, Mausoleum, Therme, Piscina) sowie Reste einer wegen Küstensenkung versunkenen Mole¹⁰⁷. Durch ein küstenparalleles Tal führte die Straße nach Gököy¹⁰⁸, früher Gülür¹⁰⁹, wo in den Ruinen einer Kirche ein Meilenstein gefunden wurde (Nr. 6), der aus der Zeit der 1. Tetrarchie (295–305) stammt, den Statthalter *Phulbios Astikos* nennt und 3 oder eher 10 Meilen Entfernung von Halikarnassos misst, was der tatsächlichen Entfernung entspricht. Von Gököy gelangte man über den Pass von Dağbelen nach Myndos. In Bepınar bei Dağbelen wurde ein weiterer Meilenstein dieser Straße gefunden (Nr. 7). Auf dem oberen, mehrfach neu beschriebenen Teil, sind Constantius II. und Constans (337–350) und danach die Kaiser der 1. Tetrarchie (295–305) genannt, auf dem unteren Teil erscheint der karische Statthalter *Phlabios İōanēs* unter Kaiser Anastasios (491–518).

Myndos, heute Gümüşlük, ist in der *Tabula Peutingeriana* als *Minde* in einer Entfernung von 56 Meilen von *Miletum* eingetragen. Diese für den Landweg zu kurze Entfernung entspricht in etwa dem Seeweg. Myndos, dessen türkischer Name Gümüşlük auf alte Silberminen deutet¹¹⁰, hatte einen guten Hafen und war neben Halikarnassos die bedeutendste Stadt auf der Halbinsel von Halikarnassos. Von hier gab es eine Abzweigung von der „Küstenstraße“, die über Ortakent (früher Müsgebi) und Bitez direkt nach Halikarnassos führte. Ortakent, zentral inmitten der Halbinsel gelegen, wird von einem türkischen Wohnturm auf hellenistischer Grundlage überragt¹¹¹. Sein alter Name Müsgebi, griechisch *Episkopē*, könnte darauf hindeuten, dass es Sitz eines Bischofs war, der in unsicheren Zeiten seinen Sitz am Meer (Myndos oder Halikarnassos?) in das sicherere Landesinnere verlegte.

Von Myndos folgte die „Küstenstraße“ nun tatsächlich der Küste. Vorbei an der mittelalterlichen Kadikalesi mit Spolien aus Myndos¹¹² folgte man der Küste, die nach dem Kap Skopias Akra (Σκοπιᾶς Ἄκρα)¹¹³, vermutlich Hüseyin Burnu in Akyarlar, aus der Nord–Südrichtung in Ost–Westrichtung schwenkte.

¹⁰² Piri Reis 2, 477.

¹⁰³ BEAN – COOK, Halicarnassus Peninsula 131f.; FOSS, Strobilos 169–170; FRENCH, Catalogue 851 (Güvercinlik); RUGGIERI, Caria 59, 73f. mit Abb. II/24: gewölbtes Haus, II/25: Therme?, 118 (Inschrift des Valerios, *scil.* zum Straßenbau), 250 (Küstensenkung) *et passim* u. Karte S. 69.

¹⁰⁴ R. KIEPERT, Karte von Kleinasien, 1 : 400.000, Blatt Budrum ²1915.

¹⁰⁵ Piri Reis 2, 477: There is also a cove on the northeastern side of that cape as well and they call it Gügercinlik. To the southwest of that is a gulf that they call Turve in which drinking water is to be found.

¹⁰⁶ Steph. Byz. 318; *TIB* 8, s. v.

¹⁰⁷ RUGGIERI, Caria 119, 122–136, 250 (Küstensenkung); SCHEIBELREITER-GAIL, Mosaiken 383–387.

¹⁰⁸ BEAN – COOK, Halicarnassus Peninsula 155–160 suchen hier Karyanda; ZÄH lokalisiert dagegen Karyanda in Güvercinlik; vgl. A. 99.

¹⁰⁹ Piri Reis 2, 477.

¹¹⁰ Piri Reis 2, 485.

¹¹¹ Ayda AREL, Bodrum Yarımadasının Ortakent (Eski Müsgebi) Köyünde Bulunan „Mustafa Paşa“ Kulesi Hakkında. *AST* 6 (1988) 35–88.

¹¹² BEAN – COOK, Halicarnassus Peninsula 128; FOSS, Strobilos 173; RUGGIERI, Caria 85, Abb. II/46, II/47.

¹¹³ Ptolemaios V 2, 8 (MÜLLER II 814).

Direkt gegenüber der Insel Kōs liegen Kap *litus Leuce*¹¹⁴, heute Sağıralaca Burnu mit den namengebenden leuchtenden weißen Felsen¹¹⁵ und Kap Termerion (ἄκρα Τερμέριον)¹¹⁶, heute Kocaburun¹¹⁷; hier wendet sich die Küste nach Nordosten zu einem markanten Kap mit einem kegelförmigen Berg (Aspat), auf dem die nach ihrem Aussehen Strobilos (στρόβιλος = Pinienzapfen) genannte bedeutende byzantinische Festung mit einem kleinen Flusshafen liegt¹¹⁸. Sie steht am Eingang eines tief einschneidenden Golfes, dem entlang man nach Bitez und weiter nach Halikarnassos kam. Bitez tradiert vermutlich den Namen der nahegelegenen alten karischen (lelegischen) Stadt Pedasa und war im Mittelalter offensichtlich wie Strobilos eine bedeutende Hafenstadt. In einem spätmittelalterlichen griechischen Portulan finden wir bei der Beschreibung der Halbinsel von Halikarnassos gegenüber von Kōs die Mitteilung, bei der Straße befände sich gegenüber dem Festland eine Insel mit gutem Ankergrund, weiters gebe es bei der *Kolona* gutes Wasser und auf einer Erhebung eine Kirche; gegenüber der Insel gebe es einen für große und für kleine Schiffe gut geeigneten Hafen namens *Pittazi*¹¹⁹. Die genannte Insel (νησί) kann nur die in der Mitte des Golfes von Bitez gelegene Çelebi Adası sein. Kolona ist sicher Strobilos und Bitez selbst erscheint als Pittazi mit einem guten Hafen für große und kleine Schiffe. Im Portulan Rizo (1490) ist der *golfo del Pitasso*¹²⁰ genannt. Evliya Çelebi (17. Jh.) schiffte sich, von Bodrum kommend, in Vitez ein, um vorbei an Aspat (Strobilos) nach Kōs zu segeln¹²¹. Bitez, heute eine ausgedehnte Ferienlandschaft, hatte also früher als Hafen, ursprünglich wohl für Pedasa, große Bedeutung.

Halikarnassos (Bodrum) war ein zentraler Punkt der „Küstenstraße“ (Meilenstein Nr. 8). Diese verlief im weiteren Verlauf nach Keramos zunächst gemeinsam mit der Route 3 in nō. Richtung bis Yokuşbaşı (Meilenstein Nr. 14.1. und 14.2.). Hier bog sie bis Kızılağaç noch immer der Route 3 folgend, gut bezeugt durch zahlreiche osmanische Kuppelzisternen, in sō. Richtung ab und erreichte durch das Gerenkuyu Deresi die Küste bei Çiftlik Yalı. Hier liegt etwa 500 m von der Küste entfernt, teils am östlichen Berghang, teils im Schwemmsand an der Stelle eines früheren Campingplatzes in Kamp Yeri eine spätantike Siedlung, von der noch eine Therme mit einem Leopardenmosaik erhalten ist¹²². Hier verließ die „Küstenstraße“ sogleich wieder die Küste in ein küstenparalleles Tal mit mehreren osmanischen Kuppelzisternen nach Osten. In Çocukmezarlığı (türk. „Kinderfriedhof“) mit einem weithin sichtbaren Minarett neben einem kleinen Grabraum zweigte eine Straße nach Süden zur Hafensiedlung Alakilise (Alakışla, Kisebükü) ab, wo unterhalb einer antiken Akropolis am Strand vor allem Bauten aus frühbyzantinischer Zeit erhalten sind¹²³. Hier wird das in den Konzilsakten 553 erwähnte Bistum Anastasiupolis vermutet¹²⁴.

Von Çocukmezarlığı erreicht man, vorbei an einer markanten Zisterne¹²⁵, Yukarı Mazı. Etwa 3,5 km vor Yukarı Mazı schneidet die moderne Straße von Mumcular nach Keramos die gepflasterte antike Straße, de-

¹¹⁴ Mela I 85.

¹¹⁵ BEAN – COOK, Halicarnassus Peninsula 162 und Karte S. 86.

¹¹⁶ Strabōn 657.

¹¹⁷ BEAN – COOK, Halicarnassus Peninsula 162 und Karte S. 86.

¹¹⁸ FOSS, Strobilos.

¹¹⁹ ... καὶ εἰς αὐτὴν τὴν σπράταν εἰς τὴν στερεὰ εὐρίσκεις ἓνα νησί καὶ εἰς τὴν μέσα του μερίαν ἔχει <κα>λὸ ράξιμο· καὶ ράξης τὰ σίδερά σου εἰς τὴν στερεὰ καὶ πιάνης εἰς τὸ νησί. εἰς τὴ Κολόνα ἔχει καὶ καλὸ νερὸ καὶ ἀπάνω εἰς τὴ τροῦλα ἔχει ἐκκλησία. καὶ ἀπὸ τὴν μία μερέα <ἔναι> καθάριο καὶ ἀπὸ τὴν ἄλλη. καὶ ἀντίπερα τοῦ νησίου ἔχει καλὸ λιμῖονα καὶ λέγου<ν> το Πιττάζι καὶ εἶναι πολλὰ καλὸς καὶ διὰ μεγάλα ξύλα καὶ διὰ μικρά, DELATTE, Port. 248.

¹²⁰ KRETSCHMER, Port. 522.

¹²¹ WITTEK, Mentische 172.

¹²² RUGGIERI – GIORDANO – ZÄH, Alicarnasso 144, A. 41, Abb. 24 (Mosaik); RUGGIERI, Caria 79; B. COLLINS – A. ZÄH, Byzantinische Thermen in Karien: Eine frühbyzantinische Thermenanlage im unteren Gerenkuyu Dere bei Bodrum. *Quaderni Friulani di Archeologia* 16 (2006) 291–307; A. ZÄH, Vorläufiger Bericht über archäologische Beobachtungen auf Reisen an der karischen Küste und im lykionisch-isaaurischen Grenzgebiet. *Anzeiger phil.-hist. Kl. der ÖAW* 144/1 (2009) 17–19; SCHEIBELREITER-GAIL, Mosaiken 269f.

¹²³ RUGGIERI, Keramos 153–223, 367–369; A. ZÄH, Anastasiópolis? Der Ruinenort in der Bucht von Ala Kilise in Karien – Eine spätantike Hafenstadt. *Antike Welt* 34 (2003), Heft 1, 43–48; ZÄH, Typologie 56–59, 78–83; SCHEIBELREITER-GAIL, Mosaiken 192–193.

¹²⁴ ACO IV 1, 277; RUGGIERI, Caria 49.

¹²⁵ RUGGIERI, Keramos 36.

ren Trasse nach einem Waldbrand sichtbar war (Breite ca. 4 m, Abb. 5). In Yukarı Mazı (ebenfalls mit markanter osmanischer Zisterne) zweigte eine weitere Stichstraße von der „Küstenstraße“ nach Süden ab. Auch hier ist die ca. 4 m breite gepflasterte antike Trasse erhalten, die nach Aşağı Mazı führt (Abb. 6, 7). Aus Aşağı Mazı stammt vermutlich ein Meilenstein (Nr. 9), der 7 Meilen Entfernung von Bargasa (?) zählt. An der sö. von Aşağı Mazı gelegenen Hurma-Bucht lag eine römisch-byzantinische Hafensiedlung, von der noch Reste von gewölbten Magazinen sowie einer auf antiken Fundamenten erbauten dreischiffigen Basilika (heute wegen der Küstensenkung zum Teil unter Wasser) erhalten sind¹²⁶. Das Fragment einer Inschrift nennt nicht Kaiser Anastasios¹²⁷ sondern Carus und seine beiden Söhne Numerianus und Carinus (Anfang 283)¹²⁸.

Von Yukarı Mazı führte die „Küstenstraße“ bergab zur Küste und erreichte zunächst Gökbel/Bargasa¹²⁹. Weiter bergab ist in der Schlucht, die nach Çökertme führt, noch ein Stück eines alten gepflasterten Weges zu sehen (Abb. 8). Die Hafensiedlung von Çökertme mit einer monumentalen Thermenanlage¹³⁰ war mit einer Stichstraße angebunden. Bei Kayaönü (Mazgirt, Mezgit), nö. von Çökertme ist wieder ein längeres Stück der antiken Trasse (Breite zwischen 1,90 und 3,10 m) erhalten¹³¹, weiter östlich wurde in Türkevlari das Fragment eines Meilensteines gefunden (Nr. 10). Nw. von Türkevlari lag auf dem Dikmen Dağı die Stadt Uranion¹³². Im Folgenden verlief die Straße entlang der Küste nach Keramos/Ören. Unmittelbar vor dem Eingang in das Dorf Ören sah man vor der Flussregulierung die Reste einer 50 m langen und 7 m breiten antiken Brücke über den Kocaçay, von der noch Bauteile im Flussbett lagen¹³³.

Keramos¹³⁴, namengebend für den Kerameios, Keram(e)ikos Kolpos¹³⁵, war ein zentraler Punkt der „Küstenstraße“. In hellenistischer Zeit hatte die Stadt etwa 5000 Einwohner¹³⁶. Hier mündete auch eine durch die Meilensteine von Sekköy (Nr. 15.1.–15.5.) gut bezeugte Verbindung mit Mylasa ein.

Die „Küstenstraße“ verließ in Keramos wieder die Küste und folgte zunächst dem Tal des Kocaçay, südlich begleitet von den Bögen des Aquädukts nach Keramos (Abb. 9)¹³⁷. Etwa 7 km ö. von Keramos steht an der Einmündung des Kanlı deresi die kleine byzantinische Festung Küçük Asar¹³⁸, 3 km vor Alatepe ist s. der modernen Straße eine alte Pflasterstraße erhalten (Abb. 10). Die „Küstenstraße“ verließ bei Küçük Asar vermutlich das Tal des Kocaçay und verlief wie die heutige Straße über Alatepe und Kultak weiter nach Osten und erreichte das Kocaçay-Tal wieder bei der byzantinischen Festung von Datçağız, die sich auf einem Felsporn am Nordufer des Kocaçay erhebt¹³⁹. Etwa 20 Minuten w. von Datçağız lag in Çandüşüren vermutlich Pladasa¹⁴⁰.

Das östliche Ende des Kerameikos Kolpos erreicht man heute sehr rasch, indem man bald nach Datçağız die durch das Hochland führende Straße nach Muğla verläßt und an die Küste nach Akbük¹⁴¹ abbiegt. Akbük war vermutlich der Hafen von Pladasa¹⁴². In einem Vertrag zwischen Pladasa und Pisyē wird der Bau von

¹²⁶ RUGGIERI, Keramos 35f., 237–241.

¹²⁷ V. RUGGIERI, *AST* 15/1 (1997 [1998]) 204, A.7.

¹²⁸ Mitteilung von R. DESCAT, E-Mail 28. März 2010.

¹²⁹ BÜRCHNER, Bargasa. *RE* 3/1 (1897) 14; G. E. BEAN, Bargasa or Pargasa. *PECS* 143.

¹³⁰ RUGGIERI, Keramos 229–237.

¹³¹ RUGGIERI, Keramos 34f.

¹³² E. VARİNLİOĞLU – A. BRESSON – P. BRUN – P. DEBORD – R. DESCAT; Ouranion en Carie. *REA* 94 (1992) 155–174.

¹³³ E. VARİNLİOĞLU, *Türk Arkeoloji Dergisi* 26,1 (1982) 66–68, Taf. XXVIII,1; VARİNLİOĞLU, Keramos 2; SPANU, Keramos 61, A. 2; RUGGIERI, Keramos 31.

¹³⁴ M. SPANU, Keramos di Caria. *Storia e monumenti*. Roma 1997; RUGGIERI, Keramos.

¹³⁵ BÜRCHNER, Κεράμειος ό. *RE* 11/1 (1921) 254. Kerameikos Kolpos bei Konst. Porph., *De them.* 78, 8f., Kereme Körfezi bei Pirî Reis 2, 499ff. und Kerme Körfezi in der TK Marmaris; RUGGIERI, Keramos 37. Heute Gökova Körfezi.

¹³⁶ R. MERKELBACH – E. VARİNLİOĞLU, Die Einwohnerzahl von Keramos. *ZPE* 59 (1985) 264.

¹³⁷ SPANU, Keramos 175–182; RUGGIERI, Keramos 250f.

¹³⁸ RUGGIERI, Keramos 251f.

¹³⁹ RUGGIERI, Keramos 252f.; DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 52.

¹⁴⁰ E. VARİNLİOĞLU – A. BRESSON – P. BRUN – P. DEBORD – R. DESCAT, Une inscription de Pladasa en Carie. *REA* 92 (1990) 59–78; DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie *passim*.

¹⁴¹ DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 55–57; RUGGIERI, Keramos 33, 253f.

¹⁴² PIMOUGUET-PEDARROS, Défense 302.

Schiffswerften (τῶν νεωρίων κατασκευή) erwähnt, die demnach wohl in Akbük gebaut wurden¹⁴³. Von Akbük führt eine neu ausgebaute Straße (2008 noch nicht asphaltiert) entlang der Küste nach Akyaka am Ende des Golfes. Da an dieser Strecke auch einige antike Siedlungen liegen, verlief die karische „Küstenstraße“ von Keramos nach Idyma hier wohl tatsächlich an der Küste des hier steil abfallenden Kıran Dağı oder im Tal dahinter¹⁴⁴. Etwa 5 km ö. von Akbük steht die hellenistische Festung von Kıransahili Asarlık¹⁴⁵, 10 km weiter sind in Hayıtlı neben einer befestigten Ufersiedlung mit Nekropole in einem Tal des Kıran Dağı die Ruinen einer bedeutenden altkarischen Siedlung erhalten¹⁴⁶. Sw. von Akyaka lag etwa 1 km ö. von Gökova İskelesi der alte Hafen (Eski İskele) von Gökova mit Ruinen aus römischer und byzantinischer Zeit. Eine Basilika mit drei Apsiden könnte dem Hagios Kosmas geweiht gewesen sein, dessen Namen der Kerameikos Kolpos (Golf von Gökova) im Mittelalter trug (κόρφος τοῦ Ἁγίου Κοσμά), die Eski İskele selbst hieß Kioba (τὰ Κιόβα τὸ λέσι)¹⁴⁷. Evliya Çelebi nennt 50 Meilen ö. von Gereme (Keramos) die verfallene Burg von Gökova mit einem Hafen von Bedeutung (die Eski İskele)¹⁴⁸. Mit der verfallenen Burg ist die byzantinische Festung von İnişdibi (Abb. 11)¹⁴⁹ am östlichen Ende des Golfes gemeint. Unterhalb der byzantinischen Festung von İnişdibi wurden Reste von zwei alten Brücken und einer Pflasterstraße nach Marmaris notiert¹⁵⁰. Auf diese Brücken könnte sich eine Inschrift zum Straßen- und Brückenbau in Gökova beziehen¹⁵¹. Nördlich von Gökova lag oberhalb von Kozlukuyu die antike *Polis* Idyma¹⁵². Die befestigte Stadt an der Passstraße des Sakar Geçidi von Karien nach Lykien¹⁵³ wird bei Hieroklēs nicht mehr genannt und wurde auch nicht Bistum. Konstantin Porphyrogennētos verzeichnet noch im 10. Jh. in Reminiszenz an die alte Stadt Idyma den *Kolpos Oidimos* und meint damit wohl ebenfalls den von ihm bereits zuvor genannten Kerameikos Kolpos¹⁵⁴.

Bedeutender als die Straße entlang der Küste war sicher die Straße, die aus dem Kocaçay-Tal nach Sarnıç (Kyllandos?)¹⁵⁵ und Thēra (Yerkesik)¹⁵⁶ führte, von wo sie über Ula und den Sakar Geçidi in zahlreichen Serpentina zwischen Idyma und der İnişdibi Kalesi den Kerameikos Kolpos erreichte. In Thēra traf sie auf die zentrale Nord–Süd-Verbindung Kariens durch das Marsyas-Tal (Route 4).

In Gökova zweigte von der „Küstenstraße“, die weiter nach Physkos (Marmaris), in die karische Chersones und nach Kaunos führte, eine Verbindung nach Kallipolis ab, wo sie ebenfalls auf die Route 4 stieß. Kallipolis lag trotz gegenteiliger Meinung¹⁵⁷ wohl auf dem Hügel Asar nördlich von Kızılyaka, 4 km w. von Karabörtlen¹⁵⁸.

Die Straße von Gökova nach Marmaris wurde von Sultan Sulaiman 1522 bei seinem Zug nach Rhodos mit Pflaster und Brücken ausgestattet¹⁵⁹, wohl auf der Trasse der alten „Küstenstraße“. Zu dieser Straße gehört auch der 9 km vor Marmaris gelegene Taşhan und der Han (aus dem Jahre 1545) in Marmaris selbst. Stichstraßen führten durch das Tal des Gelibolu Çayı nach Kallipolis (Gelibolu), dem offensichtlich gleichnamigen Hafen der landeinwärts gelegenen Stadt und nach Kedrai (Sedir Adası)¹⁶⁰, sowie vom Taşhan nach

¹⁴³ DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 95, 103.

¹⁴⁴ Vgl. die Karte bei DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 19.

¹⁴⁵ DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 64–66.

¹⁴⁶ P. ROOS, *Ist. Mitt.* 25 (1975) 340f.; DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 66–68; ROOS, Survey 33–34.

¹⁴⁷ DELATTE, Port. 248; vgl. auch ZÄH, Typologie 57, der H. Kosmas in Alakişla (Anastasiupolis?) vermutet.

¹⁴⁸ WITTEK, Mentische 167.

¹⁴⁹ GUIDI, Viaggio 369f. (byzantinische Festung).

¹⁵⁰ BEAN – COOK, Carian Coast 72; NEWTON, Halicarnassus II 625.

¹⁵¹ BLÜMEL, Rhod. Peraia 601; DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 195–198, Nr. 69.

¹⁵² BEAN – COOK, Carian Coast 69–72; ROBERT, Études anatoliennes 472–490; G. E. BEAN, Idyma. *PECS* 405; ROOS, Survey 44–57.

¹⁵³ PIMOUGUET-PEDARROS, Défense 180 *et passim*.

¹⁵⁴ Kōnst. Porph., De them. 78.

¹⁵⁵ DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 57–64.

¹⁵⁶ DESCAT, Forteresses 205–207.

¹⁵⁷ ROBERT, Études anatoliennes 491–500.

¹⁵⁸ Zur Lokalisierung von Kallipolis s. u. A. 385.

¹⁵⁹ WITTEK, Mentische 172; vgl. auch NEWTON, Halicarnassus II 625: Ruinen einer alten Brücke auf dem Weg nach Marmaris über den *Gheli Bourla river* (Gelibolu Çayı) und „ancient paved road“ durch die Schwemmlandebene nach *Djova* (Gökova).

¹⁶⁰ BEAN – COOK, Carian Coast 64f.; BEAN, Maeander 156f.; G. E. BEAN, Kedrai. *PECS* 444f.; PIMOUGUET, Pérée 253f.

Amnistos (bei Sögüt)¹⁶¹; w. der Straße befinden sich dazwischen auf dem Gipfel Altinsivrisi die Ruinen von Euthenai¹⁶².

Physkos lag auf dem Asar Tepe, 2 km n. von Marmaris¹⁶³. In Physkos gabelte sich die „Küstenstraße“ in einen Ast, der weitgehend entlang der Küste weiter nach Kaunos führte¹⁶⁴ und einen Ast entlang der Küsten der dreiteiligen karischen Chersones (Halbinseln von Knidos, Bybassos sowie die Halbinsel Tracheia, Abb. 12)¹⁶⁵ nach Knidos und wieder zurück nach Physkos. Auf diesem erreichte man zunächst nördlich von Bybassos den gleichnamigen Golf und diesem entlang über Emecik¹⁶⁶, Datça/Stadia¹⁶⁷ und von dort durch das Innere der Halbinsel Knidos¹⁶⁸. In Çeşmeköy, 8 km ö. von Knidos, ist noch eine Brücke dieser Straße aus der Zeit des frühen Hellenismus weitgehend erhalten¹⁶⁹. Wenn man vor dem Ansatz der Knidischen Halbinsel nach Süden abbog, gelangte man über Bybassos (Kale am Strand bei Hisarönü)¹⁷⁰, Aulai (Orhaniye)¹⁷¹, Hygassos (ö. von Turgut, früher Pedalo)¹⁷², Hydas (Selimiye, früher Losta)¹⁷³ nach Tymnos (bei Bozburun) im Zentrum der Halbinsel von Bybassos¹⁷⁴. Von dort erreichte man entlang des *Thymnias Sinus*¹⁷⁵ Thyssanus (früher Saranda, heute Ortaca)¹⁷⁶, wo man die Küste verlassen musste, um ins Innere der nun beginnenden Halbinsel Tracheia aufzusteigen. Über Phoinix (früher Fenaket, heute Taşlıca)¹⁷⁷ erreichte man zunächst Kasara (Asardibi) im Kışlan Dere, wo aus Tempelspolien eine in mittelbyzantinischer Zeit verkleinerte byzantinische Kirche gebaut wurde¹⁷⁸. Dort zweigte eine Straße nach Krēssa Limēn¹⁷⁹ (portus Cressa, im Mittelalter *anconitan*, Hafen der Anconitaner, heute Serçe Limanı)¹⁸⁰ von der Straße nach Lōryma ab, die vermutlich über Kıran Gölü mit lokalem Heiligtum, Theater und Dēmētrios-Kirche führte¹⁸¹. Lōryma (heute Bozuk oder Oplasiakabükü, im Mittelalter *malfetan*, Hafen der Amalfitaner)¹⁸² lag im Inneren einer etwa 1,5 km tiefen Bucht, auf der Spitze des Kaps im Süden der Stadt befindet sich die hellenistische Hafenfestung (Bozukkalesi), dazwischen liegen Nekropole, ein Apollon-Heiligtum, 6 Schiffshäuser und ein Arsenal

¹⁶¹ BEAN – COOK, Carian Coast 61, 75, Nr. 2; BEAN, Maeander 157; G. E. BEAN, Sögüt. *PECS* 848; BLÜMEL, Rhod. Peraia 581; PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 393–395.

¹⁶² BEAN – COOK, Carian Coast 62–64; BEAN, Maeander 157; G. E. BEAN, Altinsivrisi („Euthena“). *PECS* 46; BLÜMEL, Rhod. Peraia 591; PIMOUGUET, Pérée 252f.; PIMOUGUET-PEDARROS, Défense 395f.

¹⁶³ E. MEYER, Physkos 3). *RE* S 11 (1968) 1090f.; G. E. BEAN, *PECS* 710; PIMOUGUET, Pérée 251; PIMOUGUET-PEDARROS, Défense 392f.

¹⁶⁴ *TIB* 8, 250.

¹⁶⁵ BÜRCHNER, 13) Ἡ Χερσόνησος Καρίας. *RE* 3/2 (1899) 2253; 14) Ἡ Χερσόνησος τραχέια. *RE* 3/2 (1899) 2253f.; HILD, Stadia und Tracheia 234.

¹⁶⁶ N. TUNA et alii, *KST* 29/1 (2007 [2008]) 141–154 (Apollo-Tempel mit aus Spolien erbauter Kirche); D. BERGES, Knidos. Beiträge zur Geschichte der archaischen Stadt. Mainz 2006, 74. Am Strand von Emecik liegt in Karaincir auf einer Felsspitze (heute in einer Feriensiedlung) eine kleine Festung: Kiliseli bei Evliya Çelebi: WITTEK, Mentische 172.

¹⁶⁷ Vgl. HILD, Stadia und Tracheia.

¹⁶⁸ Zur Topographie der Knidischen Halbinsel vgl. nun auch BRESSON, Cnide.

¹⁶⁹ MAIURI, Viaggio 397 mit Abb. 4 auf S. 399; BEAN – COOK, Cnidia 180f., Taf. 38 d.

¹⁷⁰ G. E. BEAN, Bybassos (Hisarönü). *PECS* 176. W. HELD – G. CANKARDAŞ ŞENOL – A. K. ŞENOL, 2005 Yılı Bybassos Araştırması. *AST* 24/1 (2006 [2007]) 37–50; DIESS., 2006 Yılı Bybassos Araştırması. *AST* 25/1 (2007 [2008]) 365–380; DIESS., 2008 Yılı Bybassos Araştırması. *AST* 28/3 (2010 [2011]) 325–340.; DIESS., 2009 Yılı Bybassos Araştırması. *AST* 29/3 (2011 [2012]) 183–200.

¹⁷¹ BLÜMEL, Rhod. Peraia 471.

¹⁷² R. S. CARTER, The Site on Losta Bay. *Ist. Mitt.* 32 (1982) 174f.; PIMOUGUET, Pérée 249; FOSS, Turkish Attack 168–170 mit Abb. 17–21.

¹⁷³ BLÜMEL, Rhod. Peraia S. 75; PIMOUGUET, Pérée 248f.

¹⁷⁴ G. E. BEAN, Tymnos (Bozburun). *PECS* 943; BLÜMEL, Rhod. Peraia S. 63–73; RUGGIERI, Rilievi 350, Nr. 14 (Bozburun kalé).

¹⁷⁵ Plinius, Nat. hist. V 104; Mela 1, 84.

¹⁷⁶ W. RUGE, Thyssanus. *RE* 6A/1 (1936) 755f.; FRASER – BEAN, Peraea 34–38, Nr. 23; G. E. BEAN, Thyssanus (Saranda). *PECS* 920; PIMOUGUET, Pérée 248.

¹⁷⁷ W. RUGE, Phoinix 14). *RE* 20/1 (1941) 426–428; G. E. BEAN, Phoinix (Fenaket). *PECS* 708; PIMOUGUET, Pérée 247.

¹⁷⁸ G. E. BEAN, Kasara. *PECS* 439; RUGGIERI, Rilievi 78f. mit A. 9, 356–358, Nr. 22, 23 (Asar Kale); BLÜMEL, Rhod. Peraia S. 21–27 (Asardibi); HILD, Stadia und Tracheia 239.

¹⁷⁹ Ein Stück dieser alten Pflasterstraße, die große Ähnlichkeit mit der Straße von Yukarı Mazı nach Aşağı Mazı (vgl. Abb. 6, 7) aufweist, ist abgebildet bei G. HENKE, Wanderungen in der Westtürkei. München 1994, S. 20.

¹⁸⁰ Ptolemaios V 2, 8 (MÜLLER II 815); Plinius, Nat. hist. V 104; FRASER – BEAN, Peraea 58f.; HILD, Stadia und Tracheia 239.

¹⁸¹ Zuletzt T. SANER – Z. KUBAN, Kıran Gölü Kutsal Alanı 2003. *AST* 22/2 (2004 [2005]) 129–136.

¹⁸² HILD, Stadia und Tracheia 238f.

sowie 8 Kirchen aus frühbyzantinischer Zeit¹⁸³. Die antike, heute nur noch als Pfad nachweisbare Verbindung mit dem Hinterland ist für diese bedeutende Siedlung, die als einzige zwischen Knidos und Kaunos in der *Tabula Peutingeriana* aufscheint, wohl vorauszusetzen. Entschieden zurückgewiesen werden müssen jedoch die Identifizierungen mit dem Bistum Laryma = Hyllarima der *Notitiae episcopatum*¹⁸⁴ bzw. dem 1195 urkundlich bezeugten *Katepanikion* Larymos (ebenfalls Hyllarima)¹⁸⁵.

Zurück über Phoinix in das Innere der Tracheia, wo die heutige Fahrstraße wohl weitgehend der alten Straße folgte (Abb. 13), kam man über Syrna (Bayır)¹⁸⁶ nach İcmeler (früher Gölenye) an die südliche Küste der Halbinsel. Nach Inschriften für einen Apollon Samnaios, die bei Gölenye bzw. in Amos gefunden wurden¹⁸⁷, könnte İcmeler/Gölenye mit Samos identifiziert werden, das im Stadiasmus Maris Magni zwischen der Insel Ropusa und dem Kap Poseidion erwähnt wird¹⁸⁸. Von İcmeler sind es nur 6 km entlang der Küste nach Marmaris, dem Hafen von Physkos. Von dort führte die „Küstenstraße“ über Markianē (bei Hieroklēs als Markianupolis noch zu Karien gehörig)¹⁸⁹ weiter nach Kaunos und nach Lykien¹⁹⁰.

Route 2. Die Straße an der Südseite des Mäandertales von Milet nach Antiocheia, Karura und Laodikeia in Phrygien

Diese Straße am Südufer des Mäander ist zwar weder durch Meilensteine, Itinerare, Brücken oder Straßenreste bezeugt, kann aber dennoch vorausgesetzt werden, da sie über Antiocheia die direkte Verbindung von der Küstenmetropole Milet zur Binnenmetropole Aphrodisias herstellte. An ihr lagen auch zwei Städte, Euippē und das Bistum Orthōsias, die miteinander verbunden werden mussten. Es handelt sich dennoch um eine regionale Verbindung und nicht um eine Fernstraße wie die auch durch Meilensteine gut bezeugte Route am nördlichen Ufer des Mäander¹⁹¹. Sie hatte gegenüber dieser den Nachteil, dass zwei Flüsse, der Marsyas und der Harpasos, überquert werden mussten¹⁹². Es fehlte jedoch die Möglichkeit, auf das Nordufer des Flusses zu wechseln, da es bis Antiocheia keine Brücke gab. In Antiocheia schließlich traf die Südroute mit der Nordroute zusammen, die hier den Mäander überquerte und weiter über Karura nach Laodikeia verlief. In Antiocheia zweigte die ebenfalls durch Meilensteine gut bezeugte Fernstraße ab (Route 6), die durch das Tal des Morsynos (Dandalas) nach Aphrodisias in das karische Hochland und weiter nach Lykien und Pamphylien führte.

Die Dichte an Festungen und Verkehrswegen ist hier auf die bewegte Geschichte nach der Schlacht von Mantzikert (1071) zurückzuführen. Damals fielen die Seldschuken und türkische Stämme auch in das Mäandertal ein und bedrohten diese wichtige Verkehrsader. 1079 wurden zum ersten Mal die Klöster auf dem Latros überfallen¹⁹³. Schon 1119 kämpfte Iōannēs II. Komnēnos gegen türkische Nomadenstämme im Mä-

¹⁸³ PIMOUGUET, Pérée 244–246; W. HELD mit Beiträgen von A. BERGER und A. HERDA, Loryma in Karien. Vorbericht über die Kampagnen 1995 und 1998. *Ist. Mitt.* 49 (1999) 159–196; W. HELD, Loryma, in: W. RADT (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien – Geplantes und Erreichtes – Internationales Symposium 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei). *Byzas* 3 (2006) 187–198; W. HELD, Die Heiligtümer und Kulte von Loryma, in: *Hellenistic Karia* 355–377.

¹⁸⁴ So A. BERGER bei HELD (A. 183) 192.

¹⁸⁵ So M. ANGOLD, *A Byzantine Government in Exile. Government and Society under the Laskarids of Nicaea 1204–1261*. Oxford 1975, 248f. zu *MM* IV (1871) 320 (GASTGEBER – KRESTEN Nr. 11). – Demnach ist auch das katholische Titularbistum Lorima nicht auf Lōryma zu beziehen, sondern auf Hyllarima.

¹⁸⁶ G. E. BEAN, Syrna. *PECS* 874; BLÜMEL, *Rhod. Peraia* S. 87–92.

¹⁸⁷ BLÜMEL, *Rhod. Peraia* 358, 401.

¹⁸⁸ *GGM* I 495f.;... ἀπὸ δὲ Ῥοπούσης εἰς Σάμον στάδιοι ρ' (100). Ἀπὸ τῆς Σάμου ἐπὶ [τὸ] Ποσειδίων στάδιοι ἕ'. (60). Ropusa ist verschrieben anstatt Rodussa, heute Yılandıcakadı, 15 km sō. von Marmaris (vgl. *TIB* 8, 826f.), Kap Poseidion ist Kap Kadırğa Burnu, 14 km s. von Marmaris (vgl. HILD, *Stadia und Tracheia* 241f. mit Abb. 1 auf S. 233). Physkos mit seinem Hafen in Marmaris wird hier nicht erwähnt, wohl aber an anderer Stelle (S. 496) mit seiner Entfernung von Rhodos.

¹⁸⁹ *TIB* 8, 713f.

¹⁹⁰ Zum Straßenverlauf von Physkos nach Kaunos vgl. *TIB* 8, 249–251.

¹⁹¹ FRENCH, *Catalogue* 198–200, 202–204, 472.

¹⁹² Vgl. PHILIPPSON, *Reisen* V 37f. und NOLLÉ, *Brücke* 29.

¹⁹³ *MM* VI 16–19; VRYONIS, *Decline* 151.

andertal¹⁹⁴. 1147 bedrohten die Türken, die sich auf beiden Seiten des Mäandertales aufhielten, die Kreuzfahrer des Zweiten Kreuzzuges¹⁹⁵. Mit der Niederlage in der Schlacht von Myriokephalon 1176 scheiterte der Versuch der Byzantiner, Kleinasien zurückzuerobern¹⁹⁶. Es folgte 1177 der Einfall einer von Sultan Qılığ Arslan II entsandten Armee unter Atabeg (angeblich 24.000 Mann) in das Mäandertal bis zur Küste¹⁹⁷. Die Mäanderbrücke bei den *polichnia* Hyelios und Leimmocheir, wo die Türken von den Byzantinern angegriffen wurden, ist wohl auf die Mäanderbrücke von Antiocheia zu beziehen¹⁹⁸. Auch die Klöster auf dem Latros und Melanudion wurden wieder zerstört. Kaiser Isaak Angelos II. half beim Wiederaufbau der Klöster nach der Zerstörung durch die Türken¹⁹⁹. Nach dem Tod von Qılığ Arslan II. 1192 fiel Pseudoalexios mit Turkmenen in das Mäandertal ein²⁰⁰. Sultan Ğiyāṭaddīn Kaiḫusrau drang 1197 in das untere Mäandertal ein und plünderte Tantalos und Karia (Staurupolis)²⁰¹. 1201 rebellierte ein Michaēl, Steuereintreiber (φορολόγος) in Mylasa, der mit Hilfe des Sultans Ruknaddīn das Mäandertal verwüstete²⁰². 1206 erhielt Manuēl Maurozōmēs von seinem Schwiegervater Ğiyāṭaddīn Kaiḫusrau, Sultan zum zweiten Mal, ein eigenes Herrschaftsgebiet um Laodikeia und Chōnai am Eingang in das Mäandertal; wie lange er sich dort halten konnte, wissen wir nicht²⁰³. In der Laskaridenzeit kam es zur Wiederbelebung der byzantinischen Herrschaft in Westkleinasien²⁰⁴. Nach einer Schlacht bei Antiocheia am Maeander 1211 (oder 1212) schloss Theodōros I. Laskaris mit Ğiyāṭaddīns Nachfolger, Kaikā'ūs I., ein umfassendes Friedensabkommen, das dem Nizänischen Reich für längere Zeit einigermaßen friedliche Verhältnisse an seinen Ostgrenzen sicherte²⁰⁵. Despotēs Iōannēs Palaiologos, Bruder Kaiser Michaels VIII.²⁰⁶, konnte 1264 das bereits von den Turkmenen besetzte Mäander-Gebiet mit seinen berühmten Klöstern (Latros) befreien²⁰⁷; als Iōannēs Palaiologos 1267 abzog fiel ganz Karien wieder in die Hände der Türken. Der Ahnherr der Dynastie der Menteşe Oğulları in Karien, Mantachias Salpakis (Μανταχίας Σάλπακις), eroberte 1284 auch Tralleis/Aydın im Mäandertal²⁰⁸, das später Sitz eines eigenen Emirates werden sollte²⁰⁹. Aufgrund seines Beinamens *Salpakis* war er vermutlich Sahilbeg, das heißt Herr der Küste²¹⁰. Er gründete seine Herrschaft *Mandachia* im Golf von Makrē (Golf von Fethiye)²¹¹ als *Turquenodomar* (= *Turqmēno de mar*, also Turkmene des Meeres)²¹². So begann er seine Eroberungen in Karien von der See her. 1294 gelang Alexios Philanthrōpēnos kurzfristig die Rückeroberung

¹⁹⁴ TIB 7, 111; VRYONIS, Decline 147.

¹⁹⁵ Odo von Deuil 109–111; VRYONIS, Decline 121, 184.

¹⁹⁶ VRYONIS, Decline 125.

¹⁹⁷ TIB 7, 119; VRYONIS, Decline 126, 147, 151.

¹⁹⁸ S. u. A. 240.

¹⁹⁹ VRYONIS, Decline 128, 151.

²⁰⁰ VRYONIS, Decline 128f; TIB 7, 122.

²⁰¹ VRYONIS, Decline 129, 155, 184; TIB 7, 123.

²⁰² VRYONIS, Decline 130, 218; Nik. Chōn. 529.

²⁰³ VRYONIS, Decline 131, 147, 190 A., 227, 230 A., 232 u. A., 234 u. A.; J. HOFFMANN, Rudimente von Territorialstaaten im Byzantinischen Reich (1071–1210) (*Miscellanea Byzantina Monacensia* 17). München 1974, 61–63 *et passim*; A. KAZHDAN, ODB 2 (1991) 1319f.; TIB 7, 124; Sophie METIVIER, Les Maurozōmai, Byzance et le sultanat de Rum. Note sur le sceau de Jean Comnène Maurozōmēs. *REB* 67 (2009) 197–207, S. 209f. zum Mäandertal.

²⁰⁴ VRYONIS, Decline 218f.

²⁰⁵ DÖLGER, Reg.² 1682. Zum Datum 1212 vgl. F. VAN TRICHT, La politique étrangère de l'empire de Constantinople, de 1210 à 1216. Sa position en Méditerranée orientale: problèmes de chronologie et d'interprétation, I. *Le Moyen Âge* 107/2 (2001) 221–227.

²⁰⁶ PLP 21487.

²⁰⁷ Vgl. dazu auch Efi RAGIA, Les Turcs en Asie Mineure occidentale et la bataille de Mylasa: 1079/1080 ou 1264? *REB* 63 (2005) 217–224.

²⁰⁸ Georges Pachymères, Relations historiques, édition, introduction et notes par A. FAILLER, traduction française par V. LAURENT II (*CFHB* 24/2). Paris 1984, 597; WITTEK, Mentésche 26f.; E. A. ZACHARIADOU, Menteşe Oğulları. *LexMA* 6 (1993) 530f.; F. HILD, Tralles. *LexMA* 8 (1997) 934.

²⁰⁹ P. LEMERLE, L'émirat d'Aydın. Byzance et l'Occident. Recherches sur „La geste d'Umur Pacha“ (*Bibl. Byz., Ét.* 2). Paris 1957.

²¹⁰ WITTEK, Mentésche 29f.; PLP 16767.

²¹¹ TIB 8, s. vv. Glaukos Kolpos und Makrē.

²¹² Marino Sanudo Torcello, Istorica del Regno di Romania, in: Chroniques gréco-romanes inédites ou peu connues, ed. Ch. HOPF. Berlin 1873, 145; WITTEK, Mentésche 47f.; E. A. ZACHARIADOU, Trade and Crusade. Venetian Crete and the Emirates of Menteşe and Aydın (1300–1415). *Venedig* 1983, 105f.; H. İNALCIK, The Rise of the Turcoman Maritime Principalities in Anatolia, Byzantium, and Crusades. *Byzantinische Forschungen* 9 (1985) 182f.; TIB 8, 135.

der Region von Milet²¹³. Zu Beginn des 14. Jhs. war das ganze Mäandergebiet in türkischer Hand²¹⁴. Entlang oder im Hinterland der Straße am südlichen Ufer des Mäander wurden im 12. und 13. Jh. zahlreiche Festungen gebaut oder renoviert. Ein Zentrum der Festungskette von Milet bis Myus war die Kadikalesi an der Straße nach Mylasa (Route 3)²¹⁵. Auch an den Ufern des ehemaligen Latmischen Golfes, der nun als Milēsia Limnē zum Binnensee geworden war (heute Bafa Gölü), wurden zahlreiche Festungen gebaut, so etwa Melanudion (Hērakleia am Latmos); die Klöster am Latmos wurden ebenfalls befestigt²¹⁶. Östlich von Myus folgten die zwei Burgen bei Nalbantlar²¹⁷, das befestigte Turmgehöft in Koçarlı, die Cincin Kalesi, ein spätbyzantinischer Wachturm in Dereköy w. von Dalama (Euippē), die Zitadelle von Orthōsia und schließlich die Festung von Antiocheia. Weitere Festungen kontrollierten die aus dem Määndertal nach Süden führenden Routen, so die Burg auf dem Çörlenasar Tepesi, die Festungen von Amyzōn und Labraunda sowie eine Befestigung in Akmescit, früher Karakilise (Route 3). Gegenüber von Cumalı liegt auf der W-Seite des Marsyas-Tales nördlich der Einmündung eines von Westen kommenden Baches eine mittelalterliche Burg (Route 4). Unterhalb der Burg von Harpasa mit byzantinischer Festung im Harpasostal steht ein befestigter Gutshof (Route 5). Am Weg von Antiocheia nach Aphrodisias überwachte die Burg Tantalos die Brücke über den Morsynos/Dandalas Çayı (Route 6).

Von Milet folgte man zunächst der Straße nach Mylasa (Route 3) und dann der „Küstenstraße“ (Route 1) über Hērakleia nach Myus, das um die Zeitenwende noch am Latmischen Golf lag, aber schon um 300 n. Chr. von den Anschwemmungen des südlichen Mäander-Armes umgeben war, der w. von Myus in den noch vorhandenen Latmischen Golf mündete und später Hauptstrang des Flusses wurde²¹⁸, von dem aus noch im 13. Jh. eine mit Schiffen befahrbare Rinne in den heutigen Bafa Gölü mit dem Hafen von Melanudion bestand²¹⁹. Das antike Myus verlor seine Bedeutung als Hafenstadt, als die Umgebung im Schwemmsand des Mäander versank, war aber als Ausgangspunkt eines Verkehrsweges auf der südlichen Seite des Määndertales offensichtlich weiterhin von Bedeutung, denn die Byzantiner bauten auf einem Felsvorsprung, ca. 500 m n. der alten Stadt, eine weithin sichtbare Festung (Abb. 14)²²⁰. Im Spätmittelalter war der Umweg um den Latmischen Golf nicht mehr notwendig, denn es gab bereits eine gepflasterte Straße mit antiken Werkstücken durch das Mäander-Schwemmland von Milet nach Sarikemer (Pyrra²²¹), die auf dem Landweg weiter nach Myus führte²²². Zu dieser Straße (sie ist in der schematischen Kartenskizze der Routen, Abb. 56, grau eingetragen) gehört die sogenannte Seldschuken-Brücke mit 4 Bögen, die am Fuß des Humei Tepe von Milet über den Mäander führt²²³. In Sarikemer steht noch ca. 100 m flussaufwärts von der modernen Brücke eine mittelalterliche Steinbrücke tief im Schwemmland²²⁴. Sie hatte 7 Bögen, von denen jetzt 2 im Schilf verschwunden sind (Abb. 15). Eine antike, in osmanischer Zeit erneuerte Straße führte von Pyrra nach Myus²²⁵.

²¹³ *PLP* 29752. Φιλανθρωπιηός, Ἀλέξιος Δούκας; Alice-Mary TALBOT, Philanthropenos, Alexios. *ODB* 3 (1991) 1649; THONEMANN, Maeander Valley 277.

²¹⁴ VRYONIS, Decline 250–254.

²¹⁵ MÜLLER-WIENER, Befestigungen 8–42.

²¹⁶ U. PESCHLOW, Latmos. *RbK* 5 (1995) 651–716; kartiert in PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos (Faltkarte).

²¹⁷ PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos, Faltafel Nr. 29, 30.

²¹⁸ Vgl. MÜLLENHOFF, A. 68.

²¹⁹ Noch 1244 bestätigt Kaiser Johannes III. Dukas Batatzēs die Privilegien des Patmos-Klosters in den karischen Häfen von Palatia, Strobilos und Melanudion (= Herakleia am Latmos): Engrapha Patmu I, Nr. 24.7–8; DÖLGER, Reg.² 1783. Heute führen zwei Kanäle vom Westufer des Sees zum Mäander, die durch einen 4 km langen Dammweg verbunden sind.

²²⁰ G. E. BEAN, Myous. *PECS* 602–603; W. MÜLLER-WIENER, Mittelalterliche Befestigungen im südlichen Jonien. *Ist. Mitt.* 11 (1961) 8–14; SAĞDIÇ, Aydın 86 f., Abb. 121, 122.

²²¹ Zu Pyrra vgl. LOHMANN, Topographie 243f., 268–270, Abb. 22–24.

²²² WILSKI, Karte; vgl. Umfeldkarte von Milet mit mittelalterlicher Straße zwischen Milet und Sarikemer bei B. SCHRÖDER – Ü. YALÇIN, *Ist. Mitt.* 41 (1991 [1992]) 153, Abb. 6.

²²³ PHILIPPSON, Das südliche Jonien 7; G. KLEINER, Die Ruinen von Milet. Berlin 1968, 152.

²²⁴ PHILIPPSON, Das südliche Jonien 6; SAĞDIÇ, Aydın 88, Abb. 124.

²²⁵ LOHMANN, Topographie 243; LOHMANN, Mykale 2001–2006, 75, A. 89.

Entlang dem Südufer des Mäander kam man dann am Rande der Berge über Nalbantlar²²⁶, wo eine zweite von Hērakleia kommende Route einmündete sowie eine weitere, die nördlich von Eurōmos die Route 3 von Milet nach Mylasa verließ und über Bağarcık in das Mäandertal führte, nach Koçarlı (einst überwiegend von Griechen bewohnt²²⁷) mit einem Turmgehöft, das in seinen Fundamenten wohl spätbyzantinisch ist und im 18./19. Jh. eine der Residenzen der Cihanoğlu war²²⁸. Hier mündete die Route ein, die von Mylasa, über Labraunda, Alinda und Amyzōn kam (vgl. Route 3)²²⁹. Südlich des Weges zum Marsyas-Tal, durch das die auch durch Meilensteine gut bezeugte Route 4 nach Süden führte, lag auf dem Deştımanbeleni Tepesi im Norden von Cincin eine römisch-byzantinische Siedlung²³⁰, von der wohl die Spolien im türkischen Kastell von Cincin stammen. Auch von Cincin führte ein Passweg nach Amyzōn (Route 3)²³¹. Ein Teil der alten Pflasterstraße ist im Westen der Festung erhalten (Abb. 16). Es wird vermutet, dass die große Cihanoğlu-Festung aus spätoomanischer Zeit (sie beherbergt heute einen Teil des Dorfes Cincin) auf ein befestigtes Kloster oder eher auf einen befestigten Dynastensitz des 13. Jhs. (vielleicht der Partei des Iōannēs Karantēnos) zurückgeht²³². Die gewaltige Festung hat zum Teil abgeschrägte Stützmauern (Abb. 17); ein Abschnitt stammt wohl aus laskaridisch-paläologischer Zeit (Abb. 18). Hier könnte man auch das Landgut (*proasteion*) Kyparission suchen, um das sich das Paulos-Kloster vom Latmos mit dem Bischof von Amazōn stritt²³³.

Zwischen dem Marsyas-Tal und dem Harpasos-Tal lagen zwei weitere wichtige Siedlungen: Euippē, heute Dalama (erkennbar noch die Umrisse einer Stadtmauer und eines Theaters)²³⁴ und Orthōsia, in byzantinischer Zeit Bistum (Orthōsias). W. von Dalama steht in Dereköy auf einem Hügel ein spätbyzantinischer Wachturm (Abb. 19). Orthōsia (Ortas Mahallesi) lag auf 2 Hügeln ö. von Yenipazar, etwa 200 m über dem Mäandertal²³⁵. Auf dem ö. Hügel lag die ausgedehnte antike Stadt mit Theater und Agora (irrig auch als Stadion bezeichnet²³⁶), auf dem w. Hügel stand die byzantinische Zitadelle (Abb. 20). Nach der Überquerung des Harpasos, durch dessen Tal die Route 5 nach Süden führte, folgte man weiter dem Südufer des Mäander bis Antiocheia. Die Stadt lag am rechten Ufer des Morsynos auf dem ca. 150 m hohen Asartepe, 2 km vor dessen Mündung in den Mäander bei Başaran²³⁷. Antiocheia war ein Straßenknotenpunkt, bei dem die von Ephesos kommende Nordroute durch das Mäandertal nach Überquerung des Flusses auf einer Brücke²³⁸, die auch durch Münzen bezeugt ist (Abb. 21)²³⁹, mit der Südroute zusammentraf. Die Mäanderbrücke bei den *polichnia* Hyelios und Leimmocheir, wo 1177 ein Einfall der Türken abgewehrt wurde, ist wohl auf die Mä-

²²⁶ Sö. von Nalbantlar liegt die byzantinische Burg Asarkale: Route 2 bei PESCHLOW-BINDOKAT, Straßennetz 189f.; PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos, Karte, Nr. 30.

²²⁷ PHILIPPSON, Das südliche Jonien 17.

²²⁸ AREL, Cihanoğlu 254, Fig. 20.

²²⁹ Überblick über das komplizierte Wegenetz in der Latmia bei PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos, Karte.

²³⁰ E. AKDENİZ, *AST* 14/2 (1996 [1997]) 242.

²³¹ HULA – SZANTO, Karien I.

²³² Yurt Ansiklopedisi 2, Taf. CLI 773: Cincin Kalesi; SAĞDIÇ, Aydın 118, Abb. 185, 187; Ayda AREL, Cincin köyünde Cihanoğullarına ait yapılar. *AST* 5/1 (1987) 43–76; AREL, Cihanoğlu 259–264, Fig. 25, 26; THONEMANN, Maeander Valley 276, Fig. 7.7.

²³³ GASTGEBER – KRESTEN, Nr. 11.

²³⁴ G.E. BEAN, Euhippe. *PECS* 320.

²³⁵ P. DEBORD, *KST* 20/2 (1998 [1999]) 258–261; E. VARİNLİOĞLU – P. DEBORD, *KST* 21/2 (1999 [2000]) 135–9; *KST* 22/2 (2000 [2001]) 113–118; A. PLONTKE-LÜNING, Orthosia (1). *DNP* 9 (2000) 78; SCHEIBELREITER-GAIL, Mosaiken 327–330; DEBORD – VARİNLİOĞLU, Cités 231–339.

²³⁶ MARCHESE, Lower Maeander I 235; Northern Caria 153, Plate 53, 54.

²³⁷ Eine Planskizze von Ch. RATTE, *AJA* 100 (1994) 5–33; H. BARNES – M. WHITTOU, Medieval Castles: Antioch-on-the-Maeander. *Anatolian Archaeology* 4 (1998) 17–18; SAĞDIÇ, Aydın Abb. 182, 183.

²³⁸ Strabōn 630: ἡ μὲν οὖν Ἀντιόχεια μετρία πόλις ἐστὶν ἐπ’ αὐτῷ κειμένη τῷ Μαιάνδρῳ κατὰ τὸ πρὸς τῇ Φρυγίᾳ μέρος (ἐπέζευκται δὲ γεφύρα).

²³⁹ B. V. HEAD, *Historia numorum*. Oxford ²1911 (ND Chicago 1967) 608f. mit Abb. 303; ROBERT – ROBERT, Carie II 39, A.2; THONEMANN, Maeander Valley 25f., Fig. 1.9 mit Verweis auf ein Graffito in einem Haus auf Dēlos aus spätrepublikanischer Zeit, in dem die Brücke mit Schiffen, die den Mäander hinabsegeln, dargestellt ist. Eine umfassende Übersicht über die zahlreichen Münzen dieser Brücke mit historischer Wertung und mythologischer Interpretation bietet NOLLÉ, Brücke.

anderbrücke von Antiocheia zu beziehen²⁴⁰. Als Station des Zweiten Kreuzzuges unter König Ludwig VII. von Frankreich an der Straße von Ephesos nach Laodikeia erscheint Antiocheia 1147²⁴¹. Antiocheia war im 13. Jh. Mētopolis ohne Suffragane²⁴² und Hauptstadt des Themas Maiandros²⁴³. Die beiden Routen führten nun gemeinsam am Südufer bis Karura, heute Tekkeköy bei Kabaağaç²⁴⁴, wo sie das Määndertal verließen, um über Sarayköy durch das Lykos-Tal das phrygische Laodikeia zu erreichen. Karura, an der Grenze von Karien zu Phrygien, war bekannt für seine Gasthöfe und Thermalquellen²⁴⁵ und ist auch in der *Tabula Peutingeriana* eingetragen. Die Thermalquellen werden auch heute noch genutzt (mehrere Thermalbäder mit Hotels, so Umut Termal Kaplica, und einfache Badeanlagen, Abb. 22). Von der Määndertal-Straße zweigte in Antiocheia die ebenfalls durch Meilensteine bezeugte Straße durch das Morsynos-Tal nach Aphrodisias ab (Route 6).

Route 3. Die Straße von Milet über Mylasa nach Halikarnassos mit Abzweigungen von Eurōmos in das Määndertal und von Mylasa nach Iasos, Labraunda (und von dort in das Määnder- bzw. Marsyastal), Lagina, Stratonikeia, Keramos und Passala

Diese sowohl durch Meilensteine als auch Brückenreste bezeugte Route bildet das Rückgrat des karischen Straßennetzes, verband sie doch die alte griechische Kolonie Milet mit der ältesten karischen Metropole Mylasa und deren in der Zeit der persischen Okkupation entstandenen Nachfolgerin Halikarnassos.

Die Straße folgte in der Antike und in frühbyzantinischer Zeit (bis etwa 1000 n. Chr.) zunächst dem Ufer des Latmischen Golfes, später dem Ufer der Milēsia Limnē (Bafa Gölü). Ein Meilenstein (Nr. 11), gefunden in Sakızburnu (heute Dalyan), 8 km ö. von Milet, wo der Abfluss des Bafa Gölü in den Määnder einmündet, misst 3 Meilen Entfernung. In Dalyan zweigt heute von der modernen Fernstraße Söke–Milas die Straße nach Milet ab. Vorbei an Assēsos²⁴⁶ kam man nach Mersinet (Pınarcık), wo ein weiterer Meilenstein gefunden wurde (Nr. 12). Etwa 10 km vor Mersinet steht über dem Seeufer ein türkischer Han, Zeugnis für die Bedeutung dieser Straße auch in osmanischer Zeit (Abb. 23). In Mersinet İskelesi, am Ufer des Latmischen Golfes, lag die Stadt İōniapolis²⁴⁷. Am Weg nach Bafa (Çamiçi), wo die Straße nach Hçrakleia (Routen 1, 2, 7) abzweigte, liegt unmittelbar vor Bafa nördlich der Straße die Kadikalesi am Ende einer lockeren Kette von Wachttürmen, welche die Straße von Milet nach Mylasa begleiteten²⁴⁸. An der nun folgenden Passstraße lag w. von Danişment ein mittelalterliches Kastell mit beherrschendem Blick auf den Anstieg und das östliche Ufer des Bafa Gölü²⁴⁹. Nach Überwindung des niedrigen Passes (heute Karabel Tunnel) führte die Straße nach Pidasa, heute Cerit Osman Kalesi, auf einem Vorberg des Grion, etwa 8 km sw. von Danişment²⁵⁰. In einem Sympolitievertrag mit Pidasa verpflichtete sich Milet zum Bau einer Straße für Ochsenpannen von

²⁴⁰ Nik. Chōn.193: ἰλλωνον (*scil.* Πέρσαι) εὐθύ τοῦ Ἰελίου καὶ τοῦ Λειμμόχειρος τῶν πολιχνίων, καθ' ἃ περι ποταμῶ τῶ Μαιάνδρῳ πάλαι ποτὲ γέφυρα περιήγετο; RAMSAY, *Asia Minor* 134; VRYONIS, *Decline* 126.

²⁴¹ Odo von Deuil 110f.; THONEMANN, *Maeander Valley* 7f.

²⁴² J. DARROUZES, *Notitiae* 164 *et passim*.

²⁴³ THONEMANN, *Maeander Valley* 5.

²⁴⁴ RUGE, Karura. 1). *RE* 10/2 (1919) 2243f.

²⁴⁵ Strabōn 578 nennt Karura als Grenzort zwischen Karien und Phrygien mit Gasthöfen und Thermalquellen: Ὅριον δὲ ἐστὶ τῆς Φρυγίας καὶ τῆς Καρίας τὰ Κάρουρα· κώμη δ' ἐστὶν αὕτη πανδοχεῖα ἔχουσα καὶ ζεσπῶν ὑδάτων ἐκβολάς, τὰς μὲν ἐν τῷ ποταμῶ Μαιάνδρῳ, τὰς δ' ὑπὲρ τοῦ χεῖλους.

²⁴⁶ H. LOHMANN, *Assesos*. *DNP* 2 (1997) 111; LOHMANN, Kazıklı 107, A. 363; LOHMANN, *Milet und die Milesia* 329 Abb.1, 335f., Abb. 6; R. SENFF, *Form and Function of Sanctuaries in Archaic Miletus*. *REA* 108 (2006) 165, Fig. 2, 171, Fig 6.

²⁴⁷ Anneliese PESCHLOW-BINDOKAT, *Ioniapolis*. *Ist. Mitt.* 27/28 (1977/78) 131–136; LOHMANN, *Topographie* 201.

²⁴⁸ MÜLLER-WIENER, *Befestigungen* 8f., 19–24, Abb. 3 (S. 13).

²⁴⁹ MÜLLER-WIENER, *Befestigungen* 19.

²⁵⁰ COOK, *Milesian Territory* 91–94; ROBERT, *BCH* 102 (1978) 490–500 = ROBERT, *Documents d'Asie Mineure* 186–196; G. E. BEAN, *Pidasa or Pidasa*. *PECS* 682; W. RADT, *Pidasa bei Milet*. *Ist. Mitt.* 23/24 (1973/1974) 169–174; PIMOUGUET-PEDARROS, *Défense* 157–158; LOHMANN, *Topographie* 240.

Pidasa nach Iōniapolis²⁵¹. Von hier gelangte man in das Tal des Eğri Dere (antik Kybersos²⁵²) mit Eurōmos, s. von Selimiye²⁵³.

Nw. von Eurōmos zweigte eine Route nach Norden ab, die über Bağarcık in das Määndertal führte, das sie bei Nalbantlar oder (über Amyzōn) in Koçarlı bzw. Cincin erreichte²⁵⁴. Über Sakarkaya, wo eine Straße aus dem s. von Hērakleia gelegenen Gölyaka einmündete (Route 7), kam man nach Überquerung des Passes Anadolu/Sakarkaya Geçidi ca. 2 km s. von Bağarcık zu einer weithin sichtbaren, auf einem kahlen Felsmügel erbauten spätbyzantinischen Festung auf dem Çörlenasar Tepesi²⁵⁵ (Abb. 24), zu der eine schmale, byzantinische Stichstraße abzweigte. In Bağarcık mündete eine Straße aus Hērakleia ein (Route 7), an der w. von Bağarcık die antike Bağarcık Kalesi steht²⁵⁶. S. von Nalbantlar sicherten zwei Burgen den Ausgang der Straße in das Määndertal²⁵⁷, von denen die östliche Asarkale, auf einem konischen Hügel ö. oberhalb von Sayrakçı, erst in spätbyzantinischer Zeit errichtet wurde (Abb. 25). Ein weiterer Weg führte von Bağarcık über Kızılcabölük nach Amyzōn und von dort entweder in das Määndertal oder nach Alinda und von dort weiter nach Osten Richtung Alabanda, Hyllarima und Aphrodisias (Route 7).

Ein anderer Weg²⁵⁸ verlief von Eurōmos über Narassa (Narhisar) nach Alinda (Karpuzlu). An diesem Weg lagen vermutlich auch die antiken Festungen von Atavlusu und Ören²⁵⁹. In Meriçler erreichte dieser Weg die Straße von Amyzōn nach Alinda.

Auch eine Straße von Eurōmos nach Olymos (Kafaca, 6 km sö. von Eurōmos²⁶⁰) ist bezeugt²⁶¹. Diese Straße führte wohl von Kafaca über Dibekdere zur Route 3 nach Mylasa bzw. Eurōmos. Etwa 5 km s. von Eurōmos zweigte nach Westen eine Route ab, die über Chalkētōr (Karakuyu) nach Iasos führte.

6 km nw. von Mylasa überquerte die Straße auf einer in osmanischer Zeit renovierten Brücke²⁶², von der 1991 noch 7 Bögen erhalten waren (Abb. 26)²⁶³, den Sarı Çay (antik Keniōs²⁶⁴). Sie ist heute zum Teil von der modernen Straße überbaut (Abb. 27, 28); von der anschließenden römischen Straße nach Eurōmos ist noch ein längeres Stück erhalten²⁶⁵. Nördlich von Mylasa war die Straße bei der Wendung aus Nordwest nach Süd als Hohlweg etwa 6 m in den anstehenden Fels eingetieft²⁶⁶. In Milas ist die alte Akköprü noch bekannt²⁶⁷.

²⁵¹ L. MIGEOTTE, La traité entre Milet et Pidasa (*DELPHINION* 149). Les clauses financières, in: A. BRESSON – R. DESCAT (Hrsg.), Les cités d'Asie Mineure occidentale au II^e siècle a.C. Bordeaux 2001, 130; κατασκευάσαι δὲ Μιλησίουσ ὁδὸν ἐκ τῆσ Πιδασιδοσ ζυγίοισ πορευτιῆν εἰσ Ἰωνίαν πόλιν; LOHMANN, Topographie 240.

²⁵² BLÜMEL, Mylasa I 257. 11, 17; BARRINGTON Atlas Map 61.

²⁵³ G. E. BEAN, Euromos. *PECS* 320f.

²⁵⁴ PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos 132f. und Karte.

²⁵⁵ Anneliese PESCHLOW, *AST* 12 (1994 [1995]) 125.

²⁵⁶ Anneliese PESCHLOW, *AST* 12 (1994 [1995]) 127; *AST* 13/2 (1995 [1996]) 212–213; *AST* 14/1 (1996 [1997]) 143–145: Besiedlung vom 4. Jh. v. Chr. bis in röm. Zeit. PESCHLOW-BINDOKAT, Straßennetz 195–197 (Nr. 4 und 5); PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos 132–133 und Karte; PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 305f.; RUGGIERI, Caria 61, 109, A. 47.

²⁵⁷ PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos, Karte Nr. 29, 30.

²⁵⁸ Diesen Weg verfolgte Richard Chandler 1874/75: R. CHANDLER, Travels in Asia Minor 1764–1765. Edited and abridged by Edith CLAY with an Appreciation of William Pars by A. WILTON. London 1971, 163–165; vgl. RUGGIERI, Caria 61 und 88–90 (zu den Ruinen von Karakilise bei Narhisar).

²⁵⁹ PATON – MYRES, Karian Sites 213f., Fig. 11 (Attav-lu-su); PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 305f.

²⁶⁰ W. RUGE, Olymos. *RE* 17/2 (1937) 2510–2519; RUGGIERI, Caria 87f., Fig. II/49: Marmorblock mit Kreuzrelief und Α und Ω im Hof der Moschee.

²⁶¹ G. COUSIN, *BCH* 22 (1898) 401, Nr. 48, Z. 11 = BLÜMEL, Mylasa II 814.11: μέχρι τῆσ ὁδοῦ τῆσ ἐπ' Εὐρωμον φερούσησ.

²⁶² HULA – SZANTO, Karien 11 (Inchriften); PHILIPPSON, Reisen V 19; L. ROBERT, *AJA* 39 (1935) 338 (Inchriften); BLÜMEL, Mylasa II, S. 99 (Inchriften); W.-D. HÜTTEROTH – V. HÖHFELD, Türkei. Darmstadt 2002, Türkei 279, Abb. 56.

²⁶³ Sie hatte ursprünglich 11 Bögen: CULPAN, Türk taşköprüleri 231: Kârgir köprü (11 gözlü); ZEKÂİ EROĞLU, Muğla tarihi (1939) 269.

²⁶⁴ BLÜMEL, Mylasa II 805.4; BARRINGTON Atlas Map 61.

²⁶⁵ Ş. GÜNER, Anadolu'da Kral Yolları. İstanbul 1995, 59, 190, 207.

²⁶⁶ PHILIPPSON, Reisen V 19; AKARCA, Milâs, Taf. 5, zeigt die alte Pflasterstraße von Milas nach Selimiye.

²⁶⁷ CULPAN, Türk taşköprüleri 232.

Mylasa/Milas²⁶⁸, war mit dem Tempel des Zeus Karios²⁶⁹ in der Antike das eigentliche Zentrum Kariens und in spätbyzantinischer Zeit eigenes Thema²⁷⁰. Die heutige Vilâyet-Hauptstadt Muğla (antik Mobōlla) und die byzantinische Metropolis Aphrodisias (Staurupolis) liegen bereits an der Grenze Kariens zu Lykien bzw. Phrygien, das Gleiche gilt für Milet an der Grenze zu Asia. Mylasa hingegen war der verkehrspolitische Mittelpunkt, von dem Straßen in alle Regionen Kariens ausstrahlten. Es mutet merkwürdig an, dass diese so wichtige Stadt als einzige der großen Städte Kariens keine Stadtmauer hatte. Eine denkbare Erklärung wäre, dass Mylasa ringsum von Festungen geschützt wurde, die eine zusätzliche Stadtmauer entbehren ließen (Abb. 29)²⁷¹: Im Westen der Stadt lagen die Festungen auf dem Sodra Dağı und Hıdırlık Tepesi, im Osten die Kuyruklu Kalesi und die Festung auf dem Beşiktaş Tepesi, im Süden die Beçin Kalesi²⁷². Diese Festungen dienten nicht nur dem Schutz von Mylasa, sondern boten zugleich auch einen ausgezeichneten Überblick über die vielen Routen, die aus der Ebene von Mylasa ausstrahlten.

S. des Hıdırlık Tepesi mit seiner Festung aus klassischer Zeit²⁷³ verlief ein Weg zu einem Pass, der über Hydai (Damlıboğaz) und die s. Ausläufer des Grion nach Iasos führte. Unterhalb des Passes über den Grion traf er auf den Weg von Eurōmos über Chalkētōr (Karakuyu) nach Iasos. Von der Passhöhe, in der eine der karischen Kuppelzisternen das hohe Alter dieser Straße bezeugt, hat man einen grandiosen Blick auf die nun ausgetrocknete *Mikra Thalassa*, das „Kleine Meer“, wo Passala, der ehemalige Hafen von Mylasa lag (heute Flughafen Milas–Bodrum, Abb. 30). – Nördlich des Hıdırlık Tepe verließ die Route 3 nach Milet die Ebene.

Vom Hıdırlık Tepesi konnte auch die nach Norden durch einen Aquäduktbogen, das „Baltalı Kapı“²⁷⁴, über Labraunda (Labranda) in das Mäandertal bzw. das Marsyastal führende Straße beobachtet werden. Bis Labraunda war es eine Prozessionsstraße, *Hiera Hodos* („Heilige Straße) zum Tempel des Zeus Stratios (Labrandeus), der nach den antiken Quellen 600 bzw. 700 Stadien (11 bzw. 13 km) von Mylasa entfernt war²⁷⁵. Von dieser Straße, die von mehreren Burgen und Türmen flankiert wird (im Westen Burgaz Kale, Tepesar Kale, Ucalan Kule, im Osten Harap Kule, Kepez Kule) sind unweit s. der Ruinen von Labraunda und nördlich von Kargıcak noch längere Stücke (bis 8 m breit) erhalten. Sie wurde ursprünglich vor allem für den Marmortransport aus den Steinbrüchen von Mylasa verwendet²⁷⁶. Im Tempelareal wurde in byzantinischer Zeit eine Kirche erbaut²⁷⁷. Hier war vielleicht auch im Mittelalter eine Wallfahrtsstätte. In der Antike

²⁶⁸ G. E. BEAN, Mylasa. *PECS* 601–602; H. KALETSCH, Mylasa. *DNP* 8 (2000) 590–591; RUGGIERI, Caria 199–226.

²⁶⁹ H. SCHWABL, Zeus. *RE* S 15 (1978) 1459; die dem Zeus Karios zugeschriebenen „Tempelfundamente“ in Mylasa (heute wegen der hohen Säule mit Storchennest Uzun Yuva = hohes Nest benannt) waren allerdings nach neueren Untersuchungen von F. Rumscheid eine in den Maßen dem Mausoleion von Halikarnassos fast gleiche Grabanlage: F. RUMSCHEID, Maussollos and the „Uzun Yuva“ in Mylasa: an unfinished Proto-Maussolleion at the heart of a new urban centre?, in: *Hellenistic Karia* 69–102.

²⁷⁰ C. FOSS, Mylasa und Melanudion. *ODB* 2 (1991) 1428.

²⁷¹ RUMSCHEID, Mylasas Verteidigung 208–210, 222 (gegen BEAN, der in „Baltalı Kapı“ ein Tor der ansonst verschwundenen Stadtmauer sieht, war dies ein prunkvoller Bogen des von Osten kommenden Aquädukts, durch den die Prozessionsstraße nach Labraunda führte).

²⁷² Vgl. Abb. 13 nach RUMSCHEID, Mylasas Verteidigung 209, Abb. 3.

²⁷³ RUMSCHEID, Mylasas Verteidigung 212–215, Abb. 7–9.

²⁷⁴ Abuzer KIZIL, Das Baltalı Kapı in Mylasa, die Labrys und die Augen des Zeus. *Anatolia Antiqua* 17 (2009) 255–264.

²⁷⁵ Strabōn 659, XIV 2, 23 (BLÜMEL, Mylasa II, S. 17, T 269): τὰ δὲ Λάβρανδα κόμη ἐστὶν ἐν τῷ ὄρει κατὰ τὴν ὑπέρθειον τὴν ἐξ Ἀλαβάνδων εἰς τὰ Μύλασα, ἀπὸθεν τῆς πόλεως· ἐνταῦθα νεὸς ἐστὶν ἀρχαῖος καὶ ξόανον Διὸς Στρατίου. ... , ὁδὸς τε ἔστρωται σχεδὸν τι καὶ ἐξήκοντα σταδίων μέχρι τῆς πόλεως, ἱερὰ καλουμένη, δι' ἧς πομποστολεῖται τὰ ἱερά. ... ; Claudius Aelianus, *De natura animalium* XII 30 (BLÜMEL, Mylasa II, S. 19, T 35: ἀφ᾽εστῆκε δὲ ὁ νεὸς τοῦ Διὸς τοῦδε [*scil.* Λαβρανδέως] τῆς Μυλασέων πόλεως σταδίου ἐβδομήκοντα).

²⁷⁶ P. HELLSTRÖM – L. KARLSSON, *KST* 26/1 (2004 [2005]) 77f.; KARLSSON, *KST* 29/1 (2007 [2008]) 271, Fig. 4; KARLSSON, Labraunda 2004–2007. Ein Vorbericht über die schwedischen Ausgrabungen. Mit Beiträgen von O. HENRY und J. BLID. *Ist. Mitt.* 58 (2008) 111, Fig. 3; HELLSTRÖM, Labraunda 24ff. (mit Abb.: Straße bei Kargıcak), 144–145 (mit Abb.: Straße südlich von Labraunda); P. BELLİ – R. GUSMANI, Una nuova iscrizione rupestre presso il santuario di Labraunda in Caria. *La parola del passato* 56 (2001) 33–41 (zu einer Felsinschrift an der Straße). – Diese Straße nutzte auch Charles Fellows 1840 auf seinem Weg von Alinda nach Mylasa: FELLOWS, *Lycia* 273–276.

²⁷⁷ J. BLID, *The Byzantine Church at Labraunda*. Uppsala 2006. <http://www.arkeologi.uu.se/aks/education/magisteruppsatser/Blid.pdf>.

gab es auch Wettkämpfe in einem Stadion²⁷⁸, das die überregionale Bedeutung von Labraunda bezeugt. Labraunda ist daher vermutlich mit dem in den *Notitiae episcopatum* genannten Bistum Larba zu identifizieren. Noch im Spätmittelalter wurde hier ein befestigter Grenzposten der Byzantiner gegen die Türken eingerichtet²⁷⁹. Im ca. 700 m hoch gelegenen Labraunda erreichte die Straße die Passhöhe (ὕπερθεσις) über die s. Ausläufer des Latmos zwischen der Ebene von Mylasa und der am oberen Sarı Çay (Kenios) gelegenen Türbe Ovası, wo heute der Sarı Çay aufgestaut ist (Geyik Barajı)²⁸⁰. In der Region zwischen Ortaköy (auch Türbe oder Beypınar²⁸¹) und Haciimamlar wurden zahlreiche antike Ruinen entdeckt, auch mehrere Felsinschriften mit IE, also Grenzinschriften, die vermutlich auf die IEΠΟΚΩΜΗ zu beziehen sind, die in zahlreichen Inschriften von Lagina und Stratonikeia genannt wird²⁸². Auch beim Marsch des Gnaeus Manlius Vulso durch Kleinasien wird 189 v. Chr. die *Hiera Come* erwähnt²⁸³. Da in Labraunda eine Inschrift die beiden Straßen nach Kalbissos und Hiera Kōmē bezeugt²⁸⁴, wird man Hiera Kōmē wohl am ehesten in Ortaköy (Türbe/Beypınar) suchen, das an der Straße von Labraunda nach Alinda und somit in unmittelbarer Nachbarschaft liegt. Hier sind in den Ortsteilen Pazaryeri und Dolukuyusu (nahe an der Straße nach Alinda) Ruinen von repräsentativen Bauten erhalten²⁸⁵. Kalbissos könnte man am ehesten mit Kargıcak am Weg nach Mylasa identifizieren. Von Beypınar (Bey-Bunar) gibt es auch eine direkte Verbindung an den Hängen des Gökbel nach Alabanda²⁸⁶. Dies könnte die von Strabōn erwähnte Verbindung von Mylasa über Labraunda nach Alabanda sein²⁸⁷. Auf dieser Strecke überquerte ö. von Hasanlar eine römische Brücke (jetzt nicht mehr bekannt) den Akçaova Çayı²⁸⁸.

Am Ausgang der Türbe Ovası liegt im Pass, der nach Alinda führt, die byzantinische Festung Kayıcı Asar²⁸⁹. Die *Hiera Hodos* führte nō. von Labraunda über die Ausläufer des Latmos direkt weiter nach Alinda. Ihre Spuren, die jedoch keine Pflasterung mehr aufweisen, können noch verfolgt werden²⁹⁰.

Alinda (Karpuzlu, früher Demircideresi)²⁹¹ liegt am Westende einer großen und fruchtbaren Ebene, die vom Karpuzlu Çayı durchflossen wird, der zum Tal des Marsyas (Çine Cayı) fließt. Neben dem Theater und dem vorzüglich erhaltenen Marktgebäude hatte Alinda auch ein Stadion. 1262 ist noch ein Bischof Johannes von Amyzōn bekannt. Er ist – neben den Metropolit von Staurupolis und Milet – einer der wenigen karischen Bischöfe, die wir aus spätbyzantinischer Zeit namentlich kennen²⁹². Der heute sehr abgelegene Ort

²⁷⁸ HELLSTRÖM, Labraunda 142f.; Paavo Roos: The stadion at Labraunda in: KARLSSON – CARLSSON, Labraunda and Karia 257–266.

²⁷⁹ L. KARLSSON, Labraunda 2008. *KST* 31/1 (2009 [2010]) 357: Thus, surprisingly, the excavations have shown that Labraunda played an important role as a military outpost and protective fort during the troubled Byzantine period between the 11th and 13th centuries, located on the border between the Byzantine Empire and the Seldjucks of Konya; L. KARLSSON: The forts and fortifications of Labraunda, in: KARLSSON – CARLSSON, Labraunda and Karia 217–252; L. KARLSSON, Labraunda 2009. *KST* 32/1 (2010 [2011]) 230, 235, Fig. 4.

²⁸⁰ Zur antiken Straße zwischen Labraunda und Türbe vgl. COUSIN, Voyage 25f.

²⁸¹ Die Schönheit der Landschaft von Türbe mit ihrem reichen Schirmpinienbestand zwischen den typisch karischen Granitblöcken rühmt FELLOWS, Lycia 273.

²⁸² ROOS, Between Labraunda and Alinda 21 (Beypınar: Inschriften mit IE); *ZPE* 50 (1983) 222–224, Taf. XII; ŞAHİN, Stratonikeia II/1 601–603, 606, 609, 611 *et passim*, III S. 4–6.

²⁸³ Livius XXXVIII 12–13: von Magnesia kommend: *Transgressi Maeandrum ad Hieran Comen pervenerunt. Fanum ibi augustum Apollinis et oraculum Hinc alteris castris ad Harpasum flumen ventum est*; vgl. ROBERT, Études anatoliennes 558–561, zum Apollo-Heiligtum: P. DEBORD, Apollon en Carie. *Arkeoloji Dergisi* 2008/2, 59f.

²⁸⁴ CRAMPA, Labraunda 8, 32: αἱ ὁδοὶ δύο ἧ τε ἐπὶ Καλβισσοῦ καὶ ἐπὶ Ἱερῶν Κώμη.

²⁸⁵ ROOS, Between Labraunda and Alinda 18f., Fig. 3–4.

²⁸⁶ PHILIPPSON, Reisen V 16–18.

²⁸⁷ Strabōn 659, XIV 2, 23 (BLÜMEL, Mylasa II, S. 17, T 269).

²⁸⁸ A. LAUMONIER, *BCH* 60 (1936) 302: Un peu après la tour (*scil.* von Hasanlar), un beau pont antique enjambe la rivière d’Akçe; zum Turm von Hasanlar: PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 118, 307–308 *et passim*; H. LOHMANN, Risultati di una survey condotta nella penisola di Kazıklı. *La parola del passato* 60 (2005) 347 (fattoria torre).

²⁸⁹ ROOS, Between Labraunda and Alinda 19f., Fig. 8. Zum Weg von Alinda nach Türbe vgl. auch TSCHIHATSCHOFF – KIEPERT 50.

²⁹⁰ A. WESTHOLM, The Architecture of the Hieron, in: Labraunda. Swedish Excavations and Researches I 2. Lund 1963, 10, 12.

²⁹¹ G. E. BEAN, Alinda. *PECS* 40f. Zur archäologischen Erforschung vgl. zuletzt: P. RUGGENDORFER, Untersuchungen zur städtebaulichen Entwicklung und zur Geschichte von Alinda. *AST* 28/3 (2010 [2011]) 207–220, speziell Heiligtum in der Unterstadt, Stadion und byzantinische Kirchen.

²⁹² PREISER-KAPPELLER, Episkopat 426.

lag im antiken und mittelalterlichen Verkehrsnetz zentral an der von Mylasa kommenden Route über Amyzōn in das Mäandertal; hier zweigte die vom Latmos kommende West–Ost-Verbindung nach Alabanda, Hyllarima und Aphrodisias ab (Route 7).

Die Straße von Alinda nach Amyzōn führte, wie alte Straßenreste zeigen²⁹³, über Cumalar und Meriçler nach Akmesit, 3 km s. von Amyzōn. Akmesit hieß früher Karakilise („Schwarze Kirche“), was ein Hinweis auf eine Kirche oder ein Kloster sein dürfte. Außer der antiken Straße (Abb. 31) sind mächtige Fundamente eines alten Bauwerks erhalten, ähnlich den Fundamenten der Festung Cincin. Daher wird vermutet, dass hier ein befestigtes byzantinisches Kloster stand, das in der Folge im 18. Jh. zu einem Herrensitz der Cihanoğlu ausgebaut wurde²⁹⁴. Hier mündete auch die vom Latmos kommende Straße nach Hyllarima und Aphrodisias (Route 7) ein.

Amyzōn, heute Mazin Kalesi (Asar)²⁹⁵, lag ca. 650 m hoch oben im östlichen Latmos mit beherrschendem Ausblick vom Latmos bis zum Marsyas-Tal. Die Stadt ist durch eine Inschrift des 2. Jhs. n. Chr. aus der Gegend von Magnēsia am Mäander für ihren Straßenbau bekannt, in der die Polis Amyzōn erklärt, die Baukosten für den *Trachōn* genannten Straßenabschnitt, der ihr zustand, getragen zu haben²⁹⁶. Gemeint ist damit aber nicht die „rauhe“ Gebirgsstraße von Alinda über Amyzōn in das Mäandertal, sondern die Straßenengstelle nördlich von Magnēsia Maiandru, wo die Inschrift gefunden wurde. Die antike Straße, die von Akmesit nach Amyzōn führte, ist auf einer Länge von mehreren hundert Metern bis in das Stadtgebiet erhalten (Abb. 32). Die Straße von Alinda über Amyzōn in das Mäandertal hatte im Mittelalter auch strategische Bedeutung, da Amyzōn (Mēzōn) im 9./10. Jh. Sitz eines hohen Militärkommandanten (Turmarchen) des Themas Thrakēsion war. Auf einem Siegel ist Leōn als *basilikos spatharios kai tromarchēs (sic!) tēs Mēzonos* bezeugt²⁹⁷. Amyzōn hieß im Spätmittelalter auch Amazonokorakia, vermutlich aufgrund seiner Lage auf einem steil abfallenden Felsstock, vergleichbar mit Korakēsion („Rabennest“) in Pamphylien²⁹⁸. Eine Reparatur der hohen antiken Stadtmauer in byzantinischer Zeit bezeugt auch ein gut erhaltener Turm in der Südmauer (Abb. 33)²⁹⁹. Auf einem Block des byzantinischen Turmes stand die Inschrift: Κ(ύρι)ε βοήθει, Ἡ(σοῦ)ς Χ(ριστός) νεικῶ³⁰⁰.

Die Straße von Alinda nach Amyzōn war auch in osmanischer Zeit ein stark frequentierter Weg, wie zahlreiche Wasserhäuschen bezeugen, in denen von den Einheimischen Wasser in Tonkrügen für die Durchreisenden bereitgestellt wurde, so bei Umcular (Abb. 34). Diese Wasserhäuschen sind eine bescheidene Variante der sonst in Karien häufigen Kuppelzisternen bzw. der Quellschächte an den hellenistischen Pflasterstraßen im Latmos³⁰¹.

Von Amyzōn führte ein Weg über Mersinbelen nach Koçarlı³⁰² in das Mäandertal und ein weiterer etwas ö. davon über Çeşme nach Cincin. An diesem Weg liegen ö. von Çeşme die Tekke Kale³⁰³ und n. von Çeşme die Divlin Kale, ein hellenistischer Turm aus isodomen Quadern³⁰⁴. S. von Cincin diente im Sobuca Bergland eine kleine byzantinische Festung wohl ebenfalls zur Sicherung³⁰⁵.

²⁹³ PESCHLOW-BINDOKAT, Straßennetz 195; TK Aydın It/14–15.

²⁹⁴ AREL, Cihanoğlu 258f.

²⁹⁵ TK Aydın It/14 (Asar); ROBERT – ROBERT, Amyzon.

²⁹⁶ ... ἡ Ἀμυζονέων πόλις τὸ ἐπιβάλλον αὐτῇ μέρος τοῦ Τράχωνος τῆ Ἀσία κατεσκεύασεν, J. KEIL, Neue Inschriften aus dem Gebiet von Magnesia a.M. *ÖJh* 13 (1910), Beibl. 76–80 MAGIE, Roman Rule II 1546, A. 30; ROBERT – ROBERT, Amyzon 30–32. PEKÁRY, Reichsstraßen 122f., 126f., 129; BEAN, Maeander 199; Inschriften Ephesos VII,1 = *IK* 17,1 (1981) 315.

²⁹⁷ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue II 61.1.

²⁹⁸ ROBERT – ROBERT, Amyzon 280, der allerdings die beiden Toponyme unterscheiden will und Amazonokorakia auf einem Felsstock im Latmos sucht, etwa Bağarcık. Zu Korakēsion vgl. *TIB* 8, s. v. Kalonoros. Amazonokorakia bei GASTGEBER – KRESTEN, Nr. 1.

²⁹⁹ ROBERT – ROBERT, Amyzon 54f. mit Abb. 27–29,

³⁰⁰ ROBERT – ROBERT, Amyzon 269, Fig. 64.

³⁰¹ PESCHLOW-BINDOKAT, Latmos 48, mit Abb. 57 auf S. 45; PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos 136.

³⁰² PHILIPPSON, Reisen V 12f.

³⁰³ Heute Tekasar (Tekhisar): TK Aydın Iş/14–15; Tarihte Türkiye EC; PATON, Sites in E. Karia 57f.; PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 303f., 312.

³⁰⁴ Heute Tevlinasar: TK Aydın Iş/14–15; Tarihte Türkiye EC; PATON, Sites in E. Karia 57f.; PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 304, 312.

³⁰⁵ AREL, Cihanoğlu 256f.

Die Kuyruklu Kalesi, sw. von Yusufca am Ostrand der Ebene von Mylasa, liegt auf einem etwa 410 m hohen Bergkegel, hat eine spätklassisch-hellenistische und eine byzantinische Bauphase und war mit ihren zahlreichen Häusern dauernd besiedelt³⁰⁶. Von hier aus konnte man einen Weg überblicken, der parallel zum Tal des Sarı Çay (Keniōs) nach Nordosten in die Türbe Ovası mit Hiera Kōmē führte (s. o.). Von dort kam man weiter nach Alinda oder Alabanda. Diesen Weg nutzte im Jahre 40 v. Chr. vermutlich Labienus, der nach der Eroberung von Alabanda auch Mylasa eroberte und zerstörte³⁰⁷. Am s. Ende der Türbe Ovası, wo heute der Staudamm steht, zweigte von der Straße durch das Sarı Çay-Tal eine Straße über Katrancı nach Lagina ab. Der alte Name für die Kuyruklu Kalesi könnte Trobalissos gewesen sein, denn in einer Pachturkunde aus Mylasa (2. Jh. n. Chr.) wird offensichtlich als Grenze des Ombianon Pedion im Süden von Mylasa (s. u.) die Straße nach Trobalissos genannt (ἕως τῆς Τροβαλισσικῆς ὁδοῦ)³⁰⁸.

Die kleine, ebenfalls spätklassisch-hellenistische Festung (mit Dauerbesetzung?) auf dem Beşiktaş Tepesi³⁰⁹ kontrollierte die Straße nach Stratonikeia (Route 8).

Die riesige Festung auf den beiden, etwa 500 m hohen s. Gipfeln des dreigipfeligen Sodra Dağı lag oberhalb der Straße, die in sw. Richtung die Ebene verließ und durch einen Engpass zu Mylasas Hafen Passala führte, wo sie Anschluss an die „Küstenstraße“ nach Halikarnassos (Route 1) fand. Sie hat etwa 2,5 km lange sogenannte Lelegermauern aus archaischer Zeit und war eine Fluchtburg ohne dauernde Besiedlung³¹⁰. Die kleine Festung auf dem Nordgipfel konnte gemeinsam mit der gegenüberliegenden Festung auf dem Hıdırlık Tepesi den Weg nach Iasos kontrollieren. Sie war wohl immer nur ein „Aussichtsposten“, in dem sich im Mittelalter ein kleines Kloster (?)³¹¹ mit zahlreichen Zisternen etablierte³¹².

Die Straße von Mylasa nach Passala ist auch durch einen Meilenstein (Nr. 13.2.) bezeugt, der 7 Meilen von Mylasa entfernt, also etwa in der Mitte zwischen Mylasa und Passala gefunden wurde und Chresimus *libertus procurator a marmoribus* nennt, der auch Straßen wiederherstellte. Die Straße von Mylasa zu seinem Hafen Passala diente daher wohl auch dem Export des Marmors aus den Marmorsteinbrüchen in der Umgebung von Mylasa. Sie führte wahrscheinlich zunächst als Prozessionsstraße zum Tempel des Zeus Osogō im Südwesten der Stadt am Fuße des Sodra Dağı³¹³ und dann in den Engpass, der die Ebene von Mylasa von der *Mikra Thalassa* mit dem Hafen von Passala trennt, der an der „Küstenstraße“ lag. Dieser Engpass heißt im Itinerar des Evliya Çelebi Savaralas Boğazı, abzuleiten von einem Ort Sıralava, Saravalos (bei Hāğğī Hālıfa), zwischen Peçin (Beçin) und Varvıl Tuzlası (Saline von Bargyilia)³¹⁴. Im türkischen Segelhandbuch von 1521 wird nach diesem Ort (Syrawalos, Sirevilos) die Küste der großen Meeresbucht zwischen Iasos und Bargyilia benannt, die in der Antike Bargyliakos oder Iasikos Kolpos hieß (heute Güllük Körfezi, früher Golf von Mendelya), deren innerste Bucht die *Mikra Thalassa* war³¹⁵. Saravalos könnte an ein fränkisches *Serravalle* erinnern³¹⁶, ein Zusammenhang mit Strobilos³¹⁷ ist jedoch auszuschließen, da

³⁰⁶ W. RADT, Kuyruklu Kalesi. *Ist. Mitt.* 19/20 (1969/1970) 165–176; RUMSCHEID, Mylasas Verteidigung 214–217, Abb. 10–13; RUMSCHEID, Milas 1997. *AST* 16/2 (1998 [1999]) 172–175, mit Abb. 5–15 auf S. 179–184; PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 104, 181 *et passim*; RUGGIERI – ACCONCI – FEATHERSTONE, Amboni carı Fig. 33 (Mauer mit Zinnen im Westen), RUGGIERI, Caria 202, Fig. IV/1 (Mauer mit Zinnen) und IV/2 (aus dem anstehenden Fels geschlagener Hohlweg von der Burg ins Tal).

³⁰⁷ Cassius Dio 48, 26; Strabōn 660, XIV 2, 24; Fabrice DELRIEUX – Marie-Claire FERRIES, Euthydème, Hybréas et Mylasa: Une cité grecque de Carie dans les conflits romains de la fin du I^{er} siècle A.C. *REA* 104 (2004) 50 (Fig. 1), 67–69.

³⁰⁸ BLÜMEL, Ortsnamen 181; BLÜMEL, Mylasa I 214.12; Trobalissos zu ergänzen vielleicht in 213.17: [τῆς ὁδοῦ τῆς εἰς Τροβαλισ]σον φε[ρούσης].

³⁰⁹ RUMSCHEID, Mylasas Verteidigung 207, Abb. 1, 217–219, Abb. 14–15.

³¹⁰ RUMSCHEID, Mylasas Verteidigung 210–212, Abb. 4–6.

³¹¹ H. Ilias bei R. KIEPERT, Karte von Kleinasien, Bl. Smyrna 1905, und in der Karte bei PHILIPPSON, Reisen V.

³¹² RUMSCHEID, Mylasas Verteidigung 220–222, Abb. 18–22.

³¹³ Zur Lage vgl. BLÜMEL, Mylasa I, S. 127, zum Zeus Osogōa H. SCHWABL, Zeus. *RE* S 15 (1978) 1469. Der Tempel ist gemeinsam mit dem von Labraunda als einer der beiden Zeus-Tempel von Mylasa bei Strabōn 659, XIV 2, 23 genannt.

³¹⁴ WITTEK, Mentische 166.

³¹⁵ KAHLE, Piri Re'ıs 69 (Syrawalos); Piri Reis 2, 477 (Sirevilos).

³¹⁶ G. TRAINA in: Sinus Iasius I.9, 969.

³¹⁷ So FOSS, Strobilos 152f. (Sirevolos), 153, A. 30 (Muvalasun).

Strobilos schon am Kerameikos Kolpos gegenüber von Kōs liegt und bei Evliya Çelebi Aspat, bei Pīrī Reʿīs Uspūt Kal^cesi heißt³¹⁸. Nördlich vom südlichen Ausgang des Passes liegt heute das Dorf Savran³¹⁹. Der Name des Passes könnte aber auch von griechisch στὴν Βαργυλίαν „Pass nach Bargylia“ abzuleiten sein³²⁰.

Die weithin sichtbare, auf einem markanten Felsstock in etwa 200 m Höhe gelegene Beçin Kalesi schließlich beherrschte die Engstelle, aus der die Route 3 das Becken von Mylasa in Richtung Halikarnassos verließ. Beçin Kalesi war wie die Kuyruklu Kalesi dauernd besiedelt und reicht den Funden nach bis in archaische Zeit zurück, war also gleich alt wie Mylasa und ist wohl nicht Vorgänger von Mylasa³²¹. Auf antiken Fundamenten aus spätklassisch-hellenistischer Zeit entstand eine reduzierte byzantinische Burg³²², vielleicht auch Sitz des Strategen des Themas Mylasa, die zur Residenz der Menteşe-Dynastie wurde³²³. Reste von Tempelfundamenten sind im Torweg der byzantinischen Burg erhalten. S. unterhalb der Burg entstand eine Stadt mit Stadtmauern³²⁴. In der Stadt Peçin (*in la citade Pezona*) wurde 1414 ein Vertrag zwischen den Venezianern und dem Emir Elyas von Menteşe unterzeichnet³²⁵. Milas und Beçin bildeten also noch im 15. Jh. wie in der Antike das Zentrum Kariens³²⁶. Der antike Name von Beçin Kalesi war wahrscheinlich Omba³²⁷, Zentrum der „Ombianischen Ebene“ (*Ombianon Pedion*), die mehrfach in Pachturkunden aus Mylasa aus dem 2. Jh. n. Chr. erwähnt wird³²⁸ und demnach im Süden von Mylasa lag. Diese Urkunden bezeugen auch die Leukē Kōmē im Ombianon Pedion, wo Hagios Ephraim, einer der ersten Bischöfe von Mylasa, bestattet wurde³²⁹. Leukē Kōmē lag vermutlich in der Ebene nördlich von Beçin Kalesi im Ortsgebiet des heutigen Beçinköy, wie archäologische Funde nahelegen³³⁰. Demnach könnte die urkundlich bezeugte Straße von Omba nach Leukē Kōmē (καὶ πέραν τῆς ὁδοῦ τῆς ἀπ’ Ὀμβῶν εἰς Λευκὴν Κώμην φερούσης)³³¹ ein Teil der Straße von Mylasa nach Halikarnassos bzw. Keramos gewesen sein.

Von der Straße, welche die Ebene von Mylasa ö. unterhalb von Beçin Kalesi verließ, zweigt nach etwa 1 km eine Straße nach Osten ab, die über Aşağı Kalınağıl nach Yukarı Kalınağıl führt, wo, 10 km nach der Abzweigung von der Straße Milas–Keramos am Ortsende von Aşağı Kalınağıl nördlich der heutigen Straße auf einem Hügel oberhalb eines Bauernhofes die Ruinen des Sinyri-Tempels erhalten sind³³². In dort gefundenen Inschriften wird die Straße nach Hiera Kōmē (τῆς ὁδοῦ τῆς ἐφ’ Ἱερᾶς Κώμης φερούσης) erwähnt³³³.

³¹⁸ WITTEK, Mentesche 172; KAHLE, Piri Reʿīs 71.

³¹⁹ TK Aydın 14/15.

³²⁰ Analogie zu Sidrova = Derbē in Lykaonien (*TIB* 4): R. DESCAT, E-Mail 3. April 2010.

³²¹ So COOK, Milesian Territory 98–101; BEAN, Maeander 51–53. Vgl. dagegen RUMSCHEID, Mylasas Verteidigung 207.

³²² RUMSCHEID, Mylasas Verteidigung 219–220, Abb. 16–17.

³²³ WITTEK, Mentesche 127–129 *et passim*; E. MERCIL, Menteshe-Eli und Menteshe-Oghullari, *EI* nouv. éd. 6 (1991) 1009–1011.

³²⁴ Ein Führer durch die Ruinen wurde 2006 von der Gemeinde Beçin herausgegeben: Menteşe Beyliği Başkenti – The Capital of the Menteshe Emirate – Beçin. – Spätbyzantinische Kirche: ZÄH, Typologie 92f.

³²⁵ Elizabeth A. ZACHARIADOU, Trade and Crusade. Venetian Crete and the Emirates of Menteshe and Aydın (1300–1415). Venedig 1983, 239.

³²⁶ Im Zuge der Grabungskampagne von Prof. R. Ünal (Ege Universität Izmir) in Beçin kam ein Münzschatz von 30 kg osmanischen und europäischen Silbermünzen ans Tageslicht. Der Schatzfund (Enddatum ca. 1610 n. Chr.) besteht aus etwa 60.000 Münzen, zum weitaus größten Teil Akces (Kleinsilbermünzen) der Sultane Murad III. (AH 982–1003; AD 1574–1595), Mehmed III. (AH 1003–1012; AD 1595–1603) und Ahmed I. (AH 1012–1026; AD 1603–1617). Daneben sind auch Dirhams und Madinis dieser Prägeherren in geringer Zahl vertreten. Kostantiniye (Istanbul) stellt die häufigste Münzstätte dar, es finden sich aber nahezu alle bisher bekannten Prägeorte dieser Epoche wieder: R. H. ÜNAL – F. KRINZINGER – M. ALRAM – S. PEIFFER-TAS (Hrsg.), Der Münzschatz von Beçin (*Denkschr. ÖAW*, phil. hist. Kl. 396). Wien 2010.

³²⁷ BLÜMEL, Ortsnamen 176.

³²⁸ BLÜMEL, Mylasa I 204.6, 207.7, 211.9, 213.6, 214.1.10, 215.8, 216.4, 230.3, 762; II, S. 3, Nr. 207B.12.

³²⁹ S. Eusebiae seu Xenae vita, *Analecta Bollandiana* 56 (1938) 112, c.12, 114, c. 17 (RUGGIERI, Caria 209f.).

³³⁰ RUGGIERI, Caria 204f. (= *OCF* 68 [2002] 79); vgl. RUGGIERI – ACCONCI – FEATHERSTONE, Amboni carī Fig. 17, 18

³³¹ BLÜMEL, Mylasa I 217.15.

³³² L. ROBERT, Le sanctuaire de Sinuri près de Mylasa I. Les inscriptions grecques (*Mémoires de l’Institut français d’archéologie de Stamboul* VII). Paris 1945; P. DEVAMBEZ avec la collaboration de Émilie HASPELS, Le sanctuaire de Sinuri près de Mylasa II. Architecture et céramique (*Bibliothèque archéologique et historique de l’Institut français d’archéologie d’Istanbul* VIII). Paris 1959; HELD, Gergakome 166f.

³³³ ROBERT, a. O. 77f., (Nr. 47a), 81 (Nr. 47b), 88 (Nr. 53), 89 (Nr. 56?), 90 (Nr. 60).

Kalnağıl hieß demnach ebenfalls Hiera Kōmē, wie die Siedlung in der Türbe Ovası zwischen Labraunda und Alinda. Die Straße nach Hiera Kōmē verlief wohl ähnlich wie die heutige von Beçin kommende Straße, an der noch drei osmanische Kuppelzisternen erhalten sind. In Aşağı Kalnağıl steht auf der nördlichen Seite eines Trockenbaches (ποταμός in den Inschriften) roter Marmor an, der das Material für den Sinyri-Tempel lieferte und noch heute gebrochen wird. Die osmanischen Kuppelzisternen weisen ebenso wie ein spätklassisch-hellenistischer Turm in Aşağı Kalnağıl³³⁴ auf die erhebliche Bedeutung dieser Straße in früheren Zeiten hin. Möglicherweise gab es eine Verbindung zur Straße Mylasa–Stratonikeia (Route 8), die über Bencik führte. Der Sinyri-Tempel war dann sowohl von Mylasa als auch von Stratonikeia aus gut erreichbar. Auch im Sinyri-Tempel wurde wie in vielen anderen karischen Tempeln in byzantinischer Zeit eine Kirche aus Spolien errichtet³³⁵, die aufgrund ihrer relativ großen Dimensionen als Wallfahrtsstätte gedeutet werden kann.

Die Straße nach Halikarnassos führte von Beçin direkt nach Süden in die Ebene von Ulaş mit Kasōssos, einer Gemeinde (κώμη) mit Tempel des Zeus von Kasōssos (ἱερὸν τοῦ Διὸς τῶν Κασωσσέων)³³⁶, die noch zu Mylasa oder schon zum benachbarten Hydissos gehörte. Dort wurde unmittelbar neben den Ruinen einer byzantinischen Kirche ein beschrifteter Block aus blauem Marmor gefunden, der wohl zum Zeus-Tempel gehörte³³⁷.

S. von Kasōssos schwenkte die Route 3 nach Südwesten, wo am Ende einer breiten und fruchtbaren Ebene s. oberhalb von Karacahisar auf dem Asar Tepe die Polis Hydissos mit frühellenistischer Stadtmauer, Theater zwischen den beiden Stadthügeln und Agora mit Stoa lag³³⁸, während in s. Richtung eine durch die Meilensteine von Sekköy (Nr. 15.1.–15.5.) gut bezeugte Route nach Keramos (in 15.3. ist Keramos als *caput viae* genannt) über Dereköy an die „Küstenstraße“ führte (anders als die moderne Asphaltstraße weiter w. über das Kohlekraftwerk).

Die Straße von Hydissos nach Halikarnassos verlief sicher durch die Karaova, die zentrale Ebene in der Halbinsel von Halikarnassos mit Mumcular (früher Karaova) als Zentrum. Einige archäologische Zeugnisse weisen auf den wahrscheinlichen Verlauf zwischen Hydissos und der Karaova hin. So ist zwischen Hydissos und Ulupınar unter dem heutigen Weg noch die alte bis zu 4,50 m breite Pflasterstraße mit Stützmauern erhalten (vergleichbar mit den Straßenstücken von Yukarı Mazı nach Aşağı Mazı [Abb. 6] oder bei Kayaköy/Kayaönü an der „Küstenstraße“ zwischen Halikarnassos und Keramos)³³⁹. Von Ulupınar Mahallesi, w. von Ulupınar, wo unweit nördlich einer osmanischen Kuppelzisterne byzantinische Mauerreste erhalten sind und sich antike Terrassenmauern an den Hängen zeigen³⁴⁰, erreichte man Çiftlikköy, eine antike Siedlung mit den Ruinen einer byzantinischen Kirche³⁴¹. Von Çiftlik nach Süden führte eine Passstraße über Fesleğen nach Gökbel (Bargasa)³⁴² an der „Küstenstraße“. Auch in Fesleğen, das wie heute das Zentrum der Region s. von Hydissos war, finden sich die Ruinen einer byzantinischen Kirche³⁴³. Im Pass s. von Fesleğen steht noch eine osmanische Kuppelzisterne mit antiken Spolien³⁴⁴. Den weiteren Straßenverlauf in die Karaova und nach Halikarnassos bezeugt vielleicht ein repräsentatives Gebäude (Flurname Kirse Yanı, Abb. 35) im Sarıkavak Deresi s. von Gökpınar (früher Hatipler). Es hatte zwei Geschoße, 350 m² Grund-

³³⁴ F. RUMSCHEID, Milas 1997. *AST* 16/2 (1998 [1999]) 175; PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 309f. (tour de Kassil Alik), 314; H. LOHMANN, Risultati di una *survey* condotta nella penisola di Kazıklı, in: *La parola del passato* 60 (2005) 347 (una fattoria torre).

³³⁵ Bekannte Beispiele die Kirche im Aphrodite-Tempel von Aphrodisias, die Kirche im Apollo-Tempel von Didyma oder die Kirche im Asklepieion von Milet. Vgl. dazu F. W. DEICHMANN, Frühchristliche Kirchen in antiken Heiligtümern. *JbDAI* 54 (1939) 128–130, Nr. 57, 61, 65. – Zu den Mosaikinschriften und Mosaiken in der Sinyri Kirche vgl. nun auch SCHEIBELREITER, Stifterinschriften 63–65, Nr. 26–27 *et passim* und SCHEIBELREITER-GAIL, Mosaiken 378–380 *et passim*, Abb. 589–605.

³³⁶ H. SCHWABL, Zeus. *RE* S 15 (1978) 1156; BLÜMEL, Mylasa II 941, als κώμη 943 genannt.

³³⁷ BLÜMEL, Mylasa II 122f., Nr. 942; zur Kirche: ZÄH, Typologie 71 mit Abb. 184.

³³⁸ G. E. BEAN, Hydissos. *PECS* 399f.; BLÜMEL, Mylasa II, S. 129f. mit Quellen und weiterer Literatur.

³³⁹ RUGGIERI, Keramos 226, Abb. SM1.

³⁴⁰ RUGGIERI, Keramos 225f.

³⁴¹ BLÜMEL, Mylasa II, S. 131, Nr. 954 (christliche Inschrift); RUGGIERI, Keramos 225, 228; Caria 59, 91.

³⁴² Vgl. RUGGIERI, Keramos 63, A. 40.

³⁴³ Information von R. DESCAT, E-Mail 22. März 2010.

³⁴⁴ Bereisung 2007.

fläche und wird durch eine Inschrift als Residenz eines kaiserlichen Würdenträgers des 6. Jhs. n. Chr. ausgewiesen³⁴⁵. Von hier zweigte eine Verbindung über den Dana Tepe zur „Küstenstraße“ nw. von Yukarı Mazı ab³⁴⁶. Vielleicht diente dieses Gebäude auch zur Überwachung dieser Weggabelung.

An der alten, heute noch genutzten Straße von Mumcular (Karaova) nach Bodrum lag bei Etrim die Polis Theangela³⁴⁷. Hier sind noch alte Straßenreste, flankiert von Gräbern, erhalten³⁴⁸, ebenso wie im Pass ö. von Çilek, der nach Kızılağaç führt (osmanische Kuppelzisterne mit alter Pflasterstraße), wo man die „Küstenstraße“ nach Halikarnassos (Route 1) erreichte.

Route 4. Die Straße durch das Marsyas-Tal über Alabanda, Lagina, Stratonikeia, Panamara, Pisyē, Thēra und Ula zur „Küstenstraße“ nach Physkos

Diese Straße ist sowohl in der antiken Geographie³⁴⁹, wie auch durch Meilensteine gut bezeugt, die bei Alabanda (Nr. 16) und Lagina (Nr. 17.1–3) gefunden wurden. Sie war als überregionale Straße von Asia nach Lykia die wichtigste und kürzeste Nord–Süd-Verbindung durch Karien.

Die Route 4 zweigte in Tralleis (Aydın) von der von Ephesos kommenden Fernstraße am Nordufer des Mäander ab. Eine Brücke über den Mäander gab es in der Antike offensichtlich nicht, ebenso wenig eine brauchbare Furt, denn Konsul Cn. Manlius Vulso musste 189 v. Chr. auf seinem Marsch durch Karien, von Magnēsia kommend, den Mäander auf Schiffen überqueren, um Hiera Kōmē (zwischen Alabanda und Lagina) zu erreichen³⁵⁰. Nach Überquerung des Flusses führte die Straße zunächst am rechten (ö.) Ufer des Marsyas/Çine Cayı bis Cumalı. Gegenüber von Cumalı liegt an der W-Seite des Marsyas-Tales nördlich der Einmündung eines von Westen kommenden Baches eine mittelalterliche Burg³⁵¹, welche der Überwachung dieser wichtigen Nord–Süd-Verbindung durch Karien nach Lykien diente³⁵², die bis in die osmanische Zeit von großer Bedeutung war³⁵³. Bei Cumalı muss die antike Straße den Marsyas überquert haben, da ein dort gefundener Meilenstein (Nr. 16) 5 Meilen Entfernung von Alabanda angibt, was der tatsächlichen Entfernung (9 km Luftlinie) entspricht.

Alabanda, eine der bedeutendsten Städte Kariens³⁵⁴, in byzantinischer Zeit Bistum³⁵⁵, lag an einer Kreuzung zwischen einer West–Ost-Route von Milet über Hērakleia und Alinda nach Hyllarima (Route 7) und der Nord–Süd-Verbindung durch das Marsyas-Tal.

Nächste Station der Nord–Süd-Verbindung war Lagina, ausgewiesen durch Meilensteine, die in Bağcılar (früher Gibye), 2 km ssö. von Lagina (Turgut, Leyna) gefunden wurden (Nr. 17.1–3.). Meilenstein Nr. 17.2. gibt 8 und Meilenstein Nr. 17.3. sieben Meilen Entfernung von Stratonikeia an. Von Alabanda kam man zunächst in sö. Richtung über Kargı an den Akçaova Çayı und diesem Bach entlang nach Akçaova. Etwa 2 km vor Akçaova überquert eine osmanische Brücke den Bach, vermutlich die alte Verbindung von Akçaova

³⁴⁵ Ph. NIEWÖHNER, Kirse Yanı – Eine byzantinische Residenz im karischen Bergland. *DA*Astanbul 6 (2008) 18. In der Inschrift ist ein *lamprostatos kōmēs* genannt (Information von R. DESCAT, E-Mail 17. März 2010). Grundriss und Rekonstruktion bei Ph. NIEWÖHNER, Andriake in byzantinischer Zeit, in: M. SEYER (Hrsg.), 40 Jahre Grabung Limyra. Akten des Internationalen Symposiums Wien, 3.–5. Dezember 2009, Wien 2012, 223–240.

³⁴⁶ Information von R. DESCAT, E-Mail 22. März 2010.

³⁴⁷ G. E. BEAN, Syangela later Theangela. *PECS* 869; BEAN, Maeander 128–134.

³⁴⁸ W. R. PATON – J. L. MYRES, Karian Sites and Inscriptions (I). *JHS* 16 (1896) 198; BEAN – COOK, Halicarnassus Peninsula 131.

³⁴⁹ Strabōn XIV 2, 29 (663): Φησὶ δὲ Ἀρτεμίδωρος ἀπὸ Φύσκου τῆς Ῥοδίων περαιίας ἰούσιν εἰς Ἐφεσον μέχρι μὲν Λαγίνων ὀκτακοσίους εἶναι καὶ πεντήκοντα σταδίους, ἐντεῦθεν δ' εἰς Ἀλάβανδα πεντήκοντα ἄλλους καὶ διακοσίους, εἰς δὲ Τράλλεις ἑκατὸν ἐξήκοντα· ἀλλ' ἢ εἰς Τράλλεις ἐστὶ διαβάντι τὸν Μαϊάνδρον κατὰ μέσην πρὸς τὴν ὁδόν, ὅπου τῆς Καρίας οἱ ὄροι γίνονται δ' οἱ πάντες ἀπὸ Φύσκου ἐπὶ τὸν Μαϊάνδρον κατὰ τὴν εἰς Ἐφεσον ὁδὸν χίλιοι ἑκατὸν ὀγδοήκοντα; vgl. BROUGHTON, Asia Minor 863.

³⁵⁰ Livius XXXVIII 12, 9–10: Consul ... cum omnibus copiis ad Maeandrum progressus castra posuit, quia vado superari amnis non poterat et contrahendae naves erant ad exercitum traiciendum. Transgressi Maeandrum ad Hieram Comem pervenerunt.

³⁵¹ PHILIPPSON, Reisen V 13, 39.

³⁵² Vgl. BROUGHTON, Asia Minor 863; PESCHLOW-BINDOKAT, Latmos 3.

³⁵³ Vgl. TAESCHNER, Wegenetz 173f.

³⁵⁴ BEAN, Maeander 180–189; G. E. BEAN, Alabanda. *PECS* 28f.; HELD, Gergakome 5f.

³⁵⁵ Zu den christlichen Denkmälern: V. SCHULTZE, Altchristliche Städte und Landschaften II: Kleinasien. Gütersloh 1926, 167.

nach Eskiçine³⁵⁶. Von Akçaova führte die Straße nach Lagina an den Hängen des Gökbel über Sarıköy mit einer antiken Siedlung und einem Kastron auf dem Sarı Dağ³⁵⁷ nach Söğütçük. Hier ist noch ein Stück der osmanischen Straße nach Muğla erhalten (Abb. 36); sie verlief nicht wie die bis vor Kurzem noch genutzte türkische Staatsstraße, die erst zu Beginn des 20. Jhs. gebaut wurde³⁵⁸, durch das Tal des Marsyas, sondern von Eskiçine über Akçaova und die Osthänge des Gökbel nach Süden³⁵⁹. Von Söğütçük kam man vermutlich über Hisarardı und Hacıbayramlar³⁶⁰ nach Lagina bei Turgut, früher Leyna³⁶¹.

Lagina hatte mit seinem Hekatē-Tempel als Wallfahrtsstätte überregionale Bedeutung und behielt diese in byzantinischer Zeit als vielbesuchte Pilgerstätte³⁶². Der Hekatē-Tempel³⁶³ wurde zu einer Kirche, an den monumentalen Altar im Osten des Tempels wurde eine Kapelle aus Tempelspolien angebaut (Abb. 37). Sowohl in die Stufen des Propylons als auch in die Tempelstufen wurden zahlreiche Graffiti mit Kreuzen und Inschriften eingeritzt, darunter viele mit den Konturen von Füßen (Abb. 38)³⁶⁴. Die Tempelstätte war ein Dēmos von Stratonikeia und mit diesem durch eine *Heilige Straße* verbunden, von der nur noch wenig erhalten ist³⁶⁵.

Stratonikeia³⁶⁶, als *caput viae* in einem Meilenstein von Lagina genannt (Nr. 17.3.) liegt an der Straße von Milas nach Yatağan (Route 8) im heute großteils verlassenen Eskihişar³⁶⁷. Die antike Stadt lebte als byzantinisches Bistum weiter. Das prachtvolle Gymnasium wurde zu einem Kastron umgebaut³⁶⁸. Zahlreiche Graffiti, darunter auch Kreuzgraffiti, wurden in die Trümmer der alten Stadt geritzt, so im Buleutērion³⁶⁹ und im Stadttor, durch das die von Lagina kommende Straße die Stadt erreichte. Diese Graffiti stammen vermutlich von Pilgern, die das Grab der Martyrer Trophimos und Thallos in einer Marienkirche aufsuchten, die in der Nähe von Steinbrüchen, eine Meile vor der Stadt lag; am Todestag der Martyrer feierte man eine *Panēgyris* (Jahrmarkt)³⁷⁰. Eine Apostelkirche ist inschriftlich bezeugt³⁷¹. In Stratonikeia gab es neben dem erhaltenen Theater vielleicht auch ein Amphitheater oder eine Gladiatorenschule, da bei Grabungen im Bereich des Braunkohlekraftwerks nördlich der Stadt viele Gladiatorenreliefs gefunden wurden, die nun in einem eigenen Saal im Archäologischen Museum von Muğla ausgestellt sind³⁷². Inschriften nennen die byzantinische Zirkuspartei der *Prasinoi*³⁷³. Ein Siegel des 9./10. Jhs. bezeugt einen *Basilikos spatharios kai dioikētēs* von

³⁵⁶ Vermutlich der bei KUBITSCHKEK – REICHEL, Reise in Karien und Phrygien 99, genannte „mächtige Brückenbau auf dem Wege von Eski Tschinar nach Körestan“. PHILIPPSON, Reisen V 17: eine antike, auf Bogen geführte Wasserleitung ist sichtbar. Eine mittelalterliche Brücke überspannt den Fluss, der stellenweise unter den Granitblöcken verschwindet, und bezeugt die alte Bedeutung des Weges.

³⁵⁷ KUBITSCHKEK – REICHEL, Reise in Karien und Phrygien 99.

³⁵⁸ PHILIPPSON, Reisen V 39.

³⁵⁹ Die neue türkische Schnellstraße Aydın–Muğla verläuft ebenfalls an den Hängen des Gökbel nach Söğütçük.

³⁶⁰ So im Barrington Atlas Map 61. Zu einem Felsgrab in Hisarardı vgl. ROOS, Survey 15f.

³⁶¹ Laufende Grabungsberichte in den KST 14ff. von A. A. TIRPAN – B. SÖĞÜT, zuletzt KST 32/2 (2010 [2011]) 374–395; P. BAUMEISTER, Der Fries des Hekateions von Lagina (*Byzas* 6). Istanbul 2007; HELD, Gergakome 167–169.

³⁶² RUGGIERI, The Carians 215f.

³⁶³ Hekatē-Kult: RUGGIERI, Karien 151.

³⁶⁴ RUGGIERI, Caria 100–104; RUGGIERI, Annotazioni Tav. X.

³⁶⁵ BEAN, Maeander 98 (Sacred Way six miles long, of which only the scantiest traces remain); G. E. BEAN, Lagina. PECS 477; RUGGIERI, Caria 58, 61.

³⁶⁶ BEAN, Maeander 88–93; G. E. BEAN, Stratonikeia. PECS 861.

³⁶⁷ Zur Geschichte und den Denkmälern der Stadt: Hakan MERT, Zur hellenistischen und kaiserzeitlichen Bauornamentik von Stratonikeia (*Istanbuler Forschungen* 50). Tübingen 2008.

³⁶⁸ RUGGIERI, Caria 97–100, zu den christlichen Denkmälern im Gymnasium.

³⁶⁹ RUGGIERI, Annotazioni 97, Tav. VI, S 3.

³⁷⁰ LAKE, Dated Manuscripts V 176 (Cod. Paris. gr. 1617), Indices 109, aus dem Jahr 1071 n. Chr. In einem späteren Zusatz steht: τη αυτη ημερα των αγιων μαρτυρων · τροφιμου θεοφιλου και θαλλου των εν στρατονικαια · καμενων προ μιλιον ενος εν τοις λατομοις εν τω ναω της θεοτοκου τω λεγομενω, η αγια υπακοη · ενθα τελειται πανηγυρις δημοσια. Synax. Cpl. 527–530 berichtet, dass Trophimos und Thallos unter Kaiser Diokletian im phrygischen Laodikeia das Martyrium erlitten und ihre Reliquien nach Stratonikeia überführt und eine Meile vor der Stadt beigesetzt wurden; vgl. RUGGIERI, Caria 114, A. 158, RUGGIERI, Karien 158, und RUGGIERI, Annotazioni 99.

³⁷¹ GRÉGOIRE, Recueil 243 = ŞAHİN, Stratonikeia II/1 1059; RUGGIERI, Karien 162.

³⁷² G. STAAB, Zu den neuen Gladiatorenmonumenten aus Stratonikeia in Karien. ZPE 161 (2007) 35–46.

³⁷³ GRÉGOIRE, Recueil 243 bis; ŞAHİN, Stratonikeia II/1 1020.

Stratonikeia, also einen hohen Beamten, der für die Eintreibung der Steuern zuständig war³⁷⁴. Es ist allerdings nicht schlüssig nachzuweisen, ob es sich hier, wie auch beim Grab der beiden Martyrer, um das karische oder (eher unwahrscheinlich) lydische Stratonikeia handelt.

Stratonikeia war auch ein Straßenknotenpunkt, denn hier kreuzte sich die Nord–Süd-Verbindung durch Karien mit einer West–Ost-Verbindung (Route 8), die von Mylasa kam und von hier gemeinsam mit der Route 5 über Kys und Xystis in das Harpasos-Tal und von dort nach Aphrodisias führte³⁷⁵.

Von Stratonikeia führte über Bozhüyük eine *Heilige Straße* nach Süden zum Zeus-Tempel von Panamara³⁷⁶. Bozhüyük, heute ein Ausflugsziel mit üppiger Vegetation und sprudelnden Quellen, war in osmanischer Zeit eine Station auf dem Weg über den Gökbel nach Muğla³⁷⁷. Die antike Straße verlief jedoch wahrscheinlich von Stratonikeia über Panamara, Pisyē (früher Pisiköy, jetzt Yeşilyurt)³⁷⁸ und Thēra (Yerkesik)³⁷⁹ nach Ula³⁸⁰. Pisyē war eine alte karische *Polis*, in einem Koinon mit Pladasa vereint, das auch Schiffswerften (νεώρια) baute³⁸¹, und ist noch bei Konstantin Porphyrogennētos als *Polis* erwähnt³⁸². Thēra war ebenfalls eine alte karische Stadt, die einem Koinon vorstand³⁸³. In Thēra mündete die „Küstenstraße“ und in Ula die aus dem Morsynos-Tal, von Aphrodisias und Tabai kommende Straße (Route 6) ein. Von Ula kam man in sö. Richtung über Kallipolis bei Karabörtlen³⁸⁴ nach Köyceğiz und Kaunos³⁸⁵ oder in südlicher Richtung gemeinsam mit der „Küstenstraße“ über den Sakar Geçidi-Pass nach Idyma und von dort einerseits, der „Küstenstraße“ folgend, in sw. Richtung nach Physkos und in die karische Chersones oder nach Kaunos, bzw. in sö. Richtung über Kallipolis ebenfalls nach Köyceğiz und Kaunos.

Route 5. Die Straße durch das Harpasos-Tal über Harpasa, Neapolis und Hyllarima bzw. Xystis nach Stratonikeia und weiter nach Lykien

Diese Straße ist zwar nicht durch Meilensteine zu bezeugen, muss aber vorausgesetzt werden, um die Bistümer Harpasa, Neapolis und Hyllarima an das karische Straßennetz anzubinden. Auch Brückenreste sind bekannt.

Von Mastaura (Nazilli) am Nordufer des Mäander folgte die Route 5 nach Überquerung des Mäander (eine alte Brücke ist dort nicht bekannt) dem rechten (ö.) Ufer des Harpasos (Akçay)³⁸⁶ zur Stadt Harpasa, heute Arpaz Kalesi, mit Stadtmauern, byzantinischer Festung, Theater und Agora ö. oberhalb von Arpaz (heute Esenköy)³⁸⁷. Am Fuß des Burgberges steht ein mächtiges Turmgehöft (Bey Konağı), dessen Grundmauern

³⁷⁴ NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 108.

³⁷⁵ Vgl. HELD, Gergakome 7.

³⁷⁶ BEAN, Maeander 99; RUGGIERI, Caria 58f., Abb. II/4. Diese Straße vermutlich erwähnt in einer Inschrift aus Panamara: θεῖς δὲ ἐν τῇ ὁδοῦ πάσῃ ἡλικία γλυκύν τε καὶ οἶνον ἀδιαλείπτως, G. DESCHAMPS – G. COUSIN, *BCH* 11 (1887) 380, 382f.; ŞAHİN, Stratonikeia I 203.

³⁷⁷ TAESCHNER, Wegenetz 173. – Auch FELLOWS, Lycia 282, reiste über Bozhüyük (*Bozuke*) nach Muğla.

³⁷⁸ J. KEIL, Pisye. *RE* 20/2 (1950) 1838; BEAN, Maeander 154f.; P. BRUN, in: DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 26–29.

³⁷⁹ W. RUGE, Thera 2). *RE* 5A/2 (1934) 2302f.; BEAN, Maeander 154f.; BLÜMEL, Rhod. Peraia S. 163–165; P. BRUN, in: DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 32–36; ROOS, Survey 23–25.

³⁸⁰ BLÜMEL, Rhod. Peraia 721–722; P. BRUN, in: DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 29; A. BRESSON – P. BRUN – E. VARİNLİOĞLU, in: DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 192–193, Nr. 66–67; ROOS, Survey 42–44 (Felsgräber).

³⁸¹ BLÜMEL, Rhod. Peraia S. 166–172; A. BRESSON – P. BRUN – E. VARİNLİOĞLU, in: DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 87 (Karte), 95–133, Nr. 1–30.

³⁸² *Köinst. Porph.*, De them. 79. 34.

³⁸³ A. BRESSON – P. BRUN – E. VARİNLİOĞLU, in: DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 83, 87 (Karte), 153, Nr. 42, 174–180, Nr. 53–60.

³⁸⁴ BEAN – COOK, Carian Coast 65f., 59 (Karte), 81–85; BEAN, Maeander 155f.; G. E. BEAN, Duran Çiftlik. *PECS* 287; BLÜMEL, Rhod. Peraia S. 157f.; PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 406f.; DESCAT, Forteresses 207–210 sucht dagegen Kallipolis an der Küste bei Ferek bzw. Çetibeli. Bei FELLOWS, Lycia 285, erscheint Karabörtlen als *Cagiolasolhucooe*, vielleicht eine Reminiszenz an Kallipolis.

³⁸⁵ Zur Strecke von Ula nach Köyceğiz: COUSIN, Voyage 42f.

³⁸⁶ ROBERT, Asie Mineure 357–375; H. KALETSCH, Harpasos. *DNP* 5 (1998) 163.

³⁸⁷ BÜRCHNER, Harpasa. *RE* 7/2 (1912) 2404–2405; MARCHESE, Northern Caria 116f. (plate 80, Theater, 81, spätantike Befestigung), 151; E. VARİNLİOĞLU, *AST* 13/1 (1995 [1996]) 123–130; *KST* 18/2 (1996 [1997]) 297–303, 306, Fig. 2 (Stadtplan); E. VARİNLİOĞLU – P. DEBORD, *KST* 21/2 (1999 [2000]) 134–135; DEBORD – VARİNLİOĞLU, Cités 21–117.

noch aus laskaridischer bzw. frühpalaiologischer Zeit stammen und zu einem befestigten Kloster oder Herrschaftssitz gehört haben könnten³⁸⁸.

Zwischen Harpasa und Neapolis lag auf der Westseite des Harpasos-Tales bei Kavaklı eine antike Siedlung mit unbekanntem Namen, die früher mit Bargasa identifiziert wurde. Im Dorf selbst sind zahlreiche monolithische Säulen von öffentlichen Gebäuden erhalten; ein freier Platz weist auf eine Agora, auf der Akropolis (Yel Kalesi) s. des Dorfes steht ein hellenistischer Turm³⁸⁹. Neapolis (İnebolu, Yazıkent) wurde als Aurelia Neapolis von Kaiser Antoninus Pius neu gegründet³⁹⁰. Die eher bescheidene Siedlung ist nicht näher erforscht, Terrassenmauern und Ruinen von spätantiken Bauten sind erhalten³⁹¹. Zwischen 1189 und 1195 ist aber noch Leon als Bischof von Neapolis bezeugt³⁹².

Von Neapolis führte die Straße auf der römisch-byzantinischen Mermer Köprü, von der 1978 nur noch wenige Reste zu sehen waren³⁹³ über den Harpasos nach Bozdoğan. W. von Bozdoğan lag hoch oberhalb des Ortes eine kleine, nahezu kreisrunde vorgriechische Burg (heute Kale)³⁹⁴, von der 2008 nichts mehr erhalten war.

In Bozdoğan zweigte von der Straße durch das Harpasos-Tal eine Straße ab, die weiter w. über Hyllarima nach Stratonikeia führte. Hyllarima lag in der Kapraklar Mahallesi von Derebağ, nördl. von Çayboyu (auch Yeşilyurt, früher Mesevle)³⁹⁵ und war, wie auch die Denkmäler und Inschriften (ein Theater, eine Agora, ein Buleuterion, eine Synagoge und Stadtmauern³⁹⁶) bezeugen, der zentrale Ort im karischen Hochland zwischen den beiden Flüssen Marsyas und Harpasos. Noch zwischen 1189 und 1195 als Bistum bezeugt, war es auch namensgebend für einen Verwaltungsbezirk (*Katepanikion Larymos*)³⁹⁷. In Hyllarima, kreuzte die Route 5 die Ost-West-Verbindung, die von Hērakleia am Latmos über Amyzōn, Alinda und Alabanda kam (Route 7). Weiter s. traf in Kavaklıdere der w. mit dem ö. Ast der Route 5 zusammen.

Nächste Station der Straße, die von Bozdoğan weiter im Tal des Harpasos nach Süden führte, war Bargasa (zu unterscheiden vom westkarischen Bargasa an der Route 1). Bargasa lag auf der *Kale* von Çamlidere bei Haydere, 11 km südlich von Bozdoğan³⁹⁸. Neben einem Theater und einem Gymnasium wurden unter einer dichten byzantinischen Überbauung mit Resten einer Kirche (?) zahlreiche Tempel gefunden, darunter ein Naos eines Zeus von Piginda (Pigindēnos). Südlich von Bargasa sind direkt an der Straße am Beginn der Harpasos-Schlucht in einer Flussschleife Ruinen erhalten, die nach dem nahen Dorf Amasya in der Antike wohl Amaseia hießen³⁹⁹. Auf dem zweigipfeligen Hügel sind in eine Mauer (aus großen, grob bearbeiteten Steinen mit kleinen Steinen in den Zwischenräumen und wenig Mörtel) ein halbrunder und ein rechteckiger Turm eingebunden⁴⁰⁰. 6 km südlich von Amasya überquerte den Akçay eine – inzwischen in dessen Stau-

³⁸⁸ SAGDIÇ, Aydın 118f., Abb. 186, 188; AREL, Cihanoğlu 257, 260 Fig. 22; THONEMANN, Maeander Valley 276; A. AREL, La période de la domination turque: Le village d'Arpaz et le „Domaine des Seigneurs“, in: DEBORD – VARINLIOĞLU, Cités 101–115.

³⁸⁹ PATON, Sites in E. Karia 60f.; ROBERT, Asie Mineure 365–369; Marchese, Northern Caria 27, 100, 102, 149 (Bargasa); PIMOUGUET-PEDARROS, Défense 119–123, 317; DEBORD – VARINLIOĞLU, Cités 15, 126, 128, 134.

³⁹⁰ W. RUGE, Neapolis 12). *RE* 16/2 (1935) 2126; ROBERT, Op. min. sel. VI 697–703, bes. 699.

³⁹¹ MARCHESE, Northern Caria 153.

³⁹² *MMIV* 326 (GASTGEBER – KRESTEN Nr. 12).

³⁹³ TUNÇ, Taşkoprülerimiz 140 (Nr. 165 auf der Karte).

³⁹⁴ PATON, Sites in E. Karia 61; nach KUBITSCHKE – REICHEL, Reise in Karien und Phrygien 99 byzantinisch, bei PHILIPPSON, Reisen V 15, 40 mittelalterlich.

³⁹⁵ TK Aydın Iu/20.

³⁹⁶ G. E. BEAN, Hyllarima. *PECS* 400; P. BRUN, Les fortifications d'Hyllarima, Philon de Byzance et Pleistarchos. *REA* 96 (1994) 193–204; PIMOUGUET-PEDARROS, Défense 368f.; E. VARINLIOĞLU, Hyllarima yazıtları. *AST* 18/1 (2000 [2001]) 271–273; E. VARINLIOĞLU – P. DEBORD, *AST* 19/2 (2001 [2002]) 151–156; *AST* 20/2 (2002 [2003]) 85–92; *AST* 21/1 (2003 [2004]) 65–74; *AST* 22/1 (2004 [2005]) 63–68; 2004. *AST* 23/1 (2005 [2006]) 117–122; *AST* 26/3 (2008 [2009]) 443–456; I.-J. ADIEGO – P. DEBORD – E. VARINLIOĞLU, La stèle caro-grecque d'Hyllarima (Carie). *REA* 107 (2005) 601–653.

³⁹⁷ *MMIV* 320 (GASTGEBER – KRESTEN Nr. 11).

³⁹⁸ ROBERT, Asie Mineure 365–371; E. VARINLIOĞLU, *KST* 18/2 (1996 [1997]) 300, 303–305 mit Stadtplan; 19/2 (1997 [1998]) 195–202; P. DEBORD, *KST* 20/2 (1998 [1999]) 257f., 261; P. BRIANT – P. BRUN – E. VARINLIOĞLU, in: BRESSON – DESCAT (Hrsg.), Cités 241–259; DEBORD – VARINLIOĞLU, Cités 119–228, 351.

³⁹⁹ PATON, Sites in E. Karia 62: Asma kale.

⁴⁰⁰ Unpubliziertes Manuskript von Martin STYAN (Bratislava). Martin STYAN sei herzlich dafür gedankt, dass er dieses Manuskript zur Verfügung stellte.

see (Kemer Barajı) versunkene – Brücke (Abb. 39) den Fluss, die zu der Ost–West-Verbindung von Hyllarima in das Morsynos-Tal gehörte (Route 7). S. von Kemer fließt der Akçay durch eine Schlucht, die einen weiteren Straßenverlauf unmöglich machte. Um der Engstelle auszuweichen, bog die antike Straße daher nach Westen ab und erreichte über Xystis (Körteke)⁴⁰¹ und Kys (Bellibol, heute Çamyayla, mit Ruinen eines Theaters)⁴⁰² Kavaklıdere. In Körteke mündete die Route 7 aus Westkarrien ein. Aus Kys stammt eine Inschrift, die einen Abt (ἡγούμενος) Methodios nennt⁴⁰³. Kys war mit seinem Theater und Kloster wohl ein regionaler Zentralort, möglicherweise mit einem der noch nicht identifizierten Bistümer gleichzusetzen (am ehesten Metaba). In Kavaklıdere traf man auf die w. Variante der Route 5 über Hyllarima. Am weiteren Weg nach Stratonikeia lag bei Elmacık (9 km nö. von Yatağan, früher Ahır, Achyr) vermutlich das *castellum* Astragon⁴⁰⁴. Von Stratonikeia führte die Straße aus dem Harpasos-Tal gemeinsam mit der Straße durch das Marsyas-Tal (Route 4) nach Südkarrien und Lykien.

Route 6. Die Straße von Antiocheia durch das Morsynos-Tal nach Aphrodisias, Hērakleia Salbakēs, Apollōnia, Sebastopolis und Kibyra mit einer Abzweigung nach Tabai, Mobōlla bzw. Ula und von dort weiter nach Lykien

Die Straße aus dem Mäandertal durch das Morsynos-Tal über die karische Hauptstadt Aphrodisias nach Pamphylien (Attaleia) bzw. Lykien (Physkos/Kaunos) gehörte, wie auch die Meilensteine (Nr. 18–23) zeigen, zu den bedeutendsten Straßen Kleinasiens, da sie seit der Antike auf dem kürzesten und leichtesten Weg die wichtigen Ägäis-Häfen (allen voran Ephesos, Smyrna und Milet) mit den asiatischen Provinzen im östlichen Mittelmeer verband⁴⁰⁵. Diese Landverbindung von Ägäis und Levante war notwendig, da der an sich effizientere Schiffsverkehr vor allem im Winter vermieden wurde (Zeit des *mare clausum* von November bis März⁴⁰⁶). Kaiser Trajan zog 113 auf diesem Weg nach Attaleia und Antiocheia gegen die Parther, ebenso wie Carcalla im Jahre 215⁴⁰⁷.

Die Straße führte zunächst am linken (w.) Ufer des Morsynos (Dandalas/Vandalas Çayı) über Yenice (6 km sö. von Antiocheia) nach Karacasu. Zwischen Yenice und Karacasu wurden im Pferdestall bei der Mühle des Mougla Meimet 2 Meilensteine aus konstantinischer und julianischer Zeit gefunden, von denen der eine (18.1.) die Entfernung 6 Meilen ohne *caput viae* misst, der andere hingegen (18.2.) Antiocheia als *caput viae* nennt (Meilenangabe verloren). Vor Karacasu verließ die Straße das Ufer des Morsynos, der ab hier in einer Schlucht weiterfließt. In Karacasu mündeten die Routen 7 und 8 ein, die von Halikarnassos bzw. Milet kamen. 3 km ö. von Karacasu überquerte die Straße dann bei Dandalas auf einer römischen(?) Einbogenbrücke (Abb. 40)⁴⁰⁸ unmittelbar nördlich der heutigen Betonbrücke die Schlucht des Morsynos. Ein Teil der Quaderverkleidung der antiken Brücke ist in den Fluss abgestürzt, in der Schlucht steht auf der Ostseite direkt unter der Brücke eine alte Getreidemühle. Die kleine Siedlung Dandalas tradiert den Namen von Tantalos, einer *kōmopolis*, die 1197 vom Seldschukensultan Ğiyāṭaddīn Kaiḫusrau geplündert wurde; die

⁴⁰¹ H. TREIDLER, Xystis. *RE* 9A/2 (1967) 2182; Lokalisierung in Körteke: KUBITSCHKE – REICHEL, Reise in Karrien und Phrygien 103; zur Körteke Kalesi: E. FABRICIUS (†) – F. ECKSTEIN, Körteke Kalesi in Karrien. Eine befestigte Bergstadt. *Ist. Mitt.* 30 (1980) 321–328; MARCHESE, Lower Maeander I 239, 265–267, 290; Northern Caria 73, 101f., 126, 152; ROBERT, Asie Mineure 358, 374, Fig. 33; SAĞDIÇ, Aydın Fig. 160–162; PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 371–374.

⁴⁰² LAUMONIER, Archéologie 330, Fig. 43 (Theater), 331, Fig. 44 (Grab); G. E. BEAN, Kys (Bellipol). *PECS* 473; MARCHESE, Lower Maeander I 265–267 (Theater), 281; Northern Caria 101, 149.

⁴⁰³ E. VARINLIOĞLU – P. DEBORD, Hyllarima 2007. *AST* 26/3 (2008 [2009]) 443; DEBORD – VARINLIOĞLU, Cités 352, Fig. 614.

⁴⁰⁴ Livius XXXIII 18, 4–9; MARCHESE, Lower Maeander I 158, 237f., 251 (Karte); zu Elmacık: LAUMONIER, Archéologie 328–330 (Almacık). Ahır Kalesi in Tarihte Türkiye ED.

⁴⁰⁵ BROUGHTON, Asia Minor 863f.

⁴⁰⁶ Vegetius IV 39 (*Ex die igitur tertio idus Novembres usque in diem sextum idus Martias maria clauduntur*, vom 11. November bis 10. März); Cod. Just. XI 6, 3 (De naufragiis); vgl. *TIB* 8, 283 mit weiterer Literatur.

⁴⁰⁷ *MAMA* VI, S. 34; ROBERT – ROBERT, Carie II 223.

⁴⁰⁸ Eine ältere Aufnahme der Brücke in Google Earth 37°44′05.10 N 28°38′06.16 O.

Einwohner wurden nach Philomēlion in Phrygien umgesiedelt⁴⁰⁹. Eine mittelalterlichen Festung stand auf dem linken Dandalas-Ufer unmittelbar neben der Brücke⁴¹⁰. Gemeint ist wohl die byzantinische Zitadelle auf einem flachen Hügel unmittelbar flußaufwärts der alten Brücke⁴¹¹.

8 km ö. der Brücke erreichte man die karische Hauptstadt Aphrodisias, in byzantinischer Zeit in Staurupolis umbenannt, Mētopolis der karischen Bistümer mit Ausnahme von Milet, das autokephales Erzbistum (ohne Suffragane) war. Aphrodisias war auch der Sitz des Oberaufsehers des Verkehrs- und Transportwesens in Karien. Im frühen 4. Jh. ist inschriftlich Βικτωρεῖνος ἀπὸ πρωτηκτόρων ἐπαρχος βεκούλων (*Biktōreinos apo prōtēktorōn eparchos bekulōn*), = Victorinus *exprotector, praefectus vehiculorum*, bezeugt⁴¹². Die Stadt liegt beim heutigen Geyre im Zentrum des breiten Tales des Morsynos, der ö. von Aphrodisias entspringt. In der byzantinischen Stadtmauer, in die auch die Nordwand des monumentalen Stadions einbezogen wurde, sind 3 Stadttore erhalten, von denen das westliche, durch das die Straße von Antiocheia in die Stadt lief, als Ἀντιοχική πύλη inschriftlich bezeugt ist⁴¹³.

Aphrodisias war als karische Hauptstadt etwas abseits gelegen. Durch die Route 6 war sie jedoch auf einer *via publica* mit dem Mäandertal und durch eine regionale Ost–West-Verbindung über Plarasa und Gordiu Teichos mit dem Tal des Harpasos verbunden (Route 7). 8 km ö. von Aphrodisias führt bei Söğütcük nördlich der modernen Straße neben einer älteren Brücke eine alte aus Bruchsteinen gemauerte Einbogen-Brücke (Abb. 41) über einen Quellbach des Morsynos, der in diesem Bereich Geyre Çayı heißt. Ö. von Söğütcük verließ die Straße das breite und fruchtbare Tal des Morsynos und erreichte über den 1070 m hohen Pass Yahşiler Geçidi bei Karahisar die große, nahezu flache karische Hochebene, das *Tabēnon Pedion* (Ταβηνὸν πεδίον), heute Tavasa Ovası⁴¹⁴. Sie ist etwa 26 km lang und erstreckt sich bis nach Tabai (Kale) im Süden⁴¹⁵. In Karahisar ist ein Stück der alten Straße erhalten⁴¹⁶, ein Meilenstein vom Friedhof (19.1.) stammt aus konstantinischer Zeit und trägt Widmungen bis Theodosius II. und Valentinian III., sowie die Entfernungsangabe 2 (und zusätzlich, wohl irrig, 6) Meilen Entfernung von Hērakleia. Ein zweiter Meilenstein, gefunden an einer nahen Dorfstraße (19.2.), stammt aus diokletianischer Zeit und nennt nur Hērakleia als *caput viae* ohne Meilenangabe. Hērakleia mit dem Beinamen Salbakēs, so benannt nach dem Berg Salbakē (heute Babadağ⁴¹⁷) nördlich der Stadt, lag beim heutigen Vakıf (früher Makuf), 3,5 km ö. von Karahisar⁴¹⁸. Erhalten sind noch in einer Mulde nördlich des Dorfes die Ruinen eines Stadions mit 13 Sitzreihen⁴¹⁹. Die unterste Sitzreihe wurde in der Spätantike für Tierhetzen vermauert (Abb. 42). Nördlich des Stadions und diesem entlang zieht sich eine frühbyzantinische Stadtmauer, die aus antiken Spolien gemauert ist (Abb. 43). Etwa in der Mitte des Stadions biegt diese Mauer nach Norden um. Schon das Stadion – es ist nach den Stadien in Aphrodisias, Antiocheia und Kibyra das vierte bekannte Stadion an dieser Straße – bezeugt die hohe Bedeutung der Stadt. In byzantinischer Zeit war Hērakleia Salbakēs als Bistum mit dem 2./3. Rang nach Kibyra wohl Hauptort der Hochebene von Tabai, in der neben Tabai selbst (mit dem 4./5. Rang) auch noch das Bistum Apollōnias mit dem 3./4. Rang lag.

⁴⁰⁹ Nik. Chōn. 494, 92. 95; VRYONIS, *Decline* 29, 129, 155, 166, 184, 190, 215, 218, 224, A. 482, 471; *TIB* 7, s.vv. Gereli und Philomēlion.

⁴¹⁰ PATON, *Sites in E. Karia* 64.

⁴¹¹ C. RATTÉ, in: *Aphrodisias V* 4, 8, Fig. 10, 14.

⁴¹² ROUECHÉ, *Aphrodisias* 198f., Nr. 152.

⁴¹³ ROBERT, *Hellenica* 13 (1965) 164–166; BEAN, *Maecander* 225. – Zur Strecke von Antiocheia nach Aphrodisias vgl. auch FELLOWS, *Lycia* 248–250; DAVIS, *Anatolica* 69–78 und SEIFF, *Reisen* 386–390.

⁴¹⁴ Strabōn 629; ROBERT – ROBERT, *Carie II* 72f.

⁴¹⁵ Vgl. Karte des karischen Hochlandes mit den archäologischen Fundstätten bei ROBERT – ROBERT, *Carie II*.

⁴¹⁶ ROBERT – ROBERT, *Carie II* Taf. XXV 1.

⁴¹⁷ Die Lage des Berges ist umstritten, da auch Apollōnias den Beinamen Salbakēs trägt, aber am Bozdağ, der Ostgrenze Kariens gegen Phrygien, liegt; vgl. ROBERT – ROBERT, *Carie II* 43–46.

⁴¹⁸ BÜRCHNER, 17) Ἡράκλεια Σαλβάκη. *RE* 8/1 (1912) 432f.; ROBERT – ROBERT, *Carie II* 153–230 *et passim*; THONEMANN, *Maecander Valley* 218–227.

⁴¹⁹ ROBERT – ROBERT, *Carie II*, Taf. XXIV 1.

Von Hērakleia gelangte man über Kızılcaabölük mit seinem markanten Heiligtum⁴²⁰ nach Tavas (früher Yerengüme, Yarangüme), das in spätoomanischer Zeit zum Hauptort der karischen Hochebene zwischen Hērakleia und Tabai aufgestiegen, den Namen der im Süden dieser Ebene gelegenen alten Stadt Tabai übernahm, die nunmehr, abseits vom Fernverkehr nur noch Kale genannt wurde⁴²¹. Von Tavas, das wohl eine alte Siedlung (jedoch nicht Tabai) überlagert⁴²², führte ein Pass nach Osten, wo man bei Kızılhisar die auch in der *Tabula Peutingeriana* verzeichnete Fernstraße aus dem Määndertal erreichte, die von Laodikeia am Lykos über das phrygische Thēmisionion nach Nordostlykien und Pamphylien führte⁴²³. Diesen Weg werden wohl auch Trajan und Caracalla bei ihren Partherfeldzügen genommen haben⁴²⁴. Ein in der osmanischen Zeit vielgenutzter weiterer Passweg führte auch in nördlicher Richtung nach Laodikeia, wie mehrere Hane bezeugen⁴²⁵. Neben diesen Wegen in die Nachbarprovinz Phrygia Pakatianē zweigte in Tavas die für den karischen Binnenverkehr wichtige Route nach Südosten in das Tabēnon Pedion ab, welche die Mētropolis Aphrodisias und die angrenzenden Gebiete der Phrygia Pakatianē über Apollōnia und Tabai mit Südkarien und Nordwestlykien verband.

8 km sw. von Tavas lag auf einem isolierten Hügel n. von Medetköy Apollōnia (mit dem Beinamen *apo Salbakēs*)⁴²⁶, byzantinisch Apollōnias. Hier zweigte von der Straße nach Tabai eine Straße nach Osten ab, die auch durch einen Meilenstein (Nr. 21) bezeugt ist. Diese heute in ihrer Gesamtheit kaum noch genutzte Straße war von überregionaler Bedeutung, da sie einerseits über Kibyra nach Lykien und Pamphylien führte und andererseits die karische Mētropolis Aphrodisias mit dem im äußersten Osten der Provinz gelegenen Bistümern Kibyra und Kindrama verband.

An dieser Route⁴²⁷ lag, 16 km ö. von Apollōnia in einer kleinen Hochebene zwischen Kızılca im Süden und Aydoğdu im Norden, die Stadt Sebastopolis, dem Namen nach eine Gründung des Kaisers Augustus⁴²⁸. Als alter Name von Sebastopolis kommt Saleia in Frage⁴²⁹. Da Sebastopolis auch bei Hieroklēs genannt ist, stellt sich die Frage, ob hier nicht eines der noch nicht identifizierten karischen Bistümer lag, wofür eigentlich nur mehr Anōtetartē oder Metaba in Frage kommen, wenn wir Larba auf Labraunda und Tapasa auf Gordiu Teichos beziehen. Der Name Anōtetartē, also die „Vierte (*scil. polis*) oder das Viertel oben“ könnte bedeuten, dass Sebastopolis als vierte Stadt gezählt wurde, die oberhalb des Tabēnon Pedion mit den 3 Städten Hērakleia, Apollōnia und Tabai lag, wobei die 4 Städte vielleicht einer Tetrapolis angehörten, wie wir sie in der benachbarten Kibyrtis kennen⁴³⁰. Von besonderem Interesse ist hier eine Weihinschrift für Kaiser Trajan, in der auch die Ämter eines Eirenarchen und eines Paraphylax genannt werden, die im benachbarten Lykien und Pamphylien häufig im Kampf gegen die pisidischen bzw. isaurischen Bergstämme begeben⁴³¹. Es ist

⁴²⁰ ROBERT – ROBERT, *Carie* II 57, 159–161, Taf. XXIV–XXIX. – Von A. SCHÖNBORN bei RITTER, *Kleinasien* II 895f., als Ruinen eines christlichen Baues wohl fehlinterpretiert; HELD, *Gergakome* 170.

⁴²¹ ROBERT – ROBERT, *Carie* II 159f. *et passim*.

⁴²² Zu spärlichen Ruinen in Tavas vgl. RITTER, *Kleinasien* II 903: „Schönborn aber verfolgte von Davas, wo er nur wenige Reste der antiken Tabae, deren Fragmente weit umher verschleppt wurden, doch auch einige Inschriften, Fundamente, Grotten ... vorfand, seine Wanderung gegen Nordwest zum Mäander und nach Smyrna“.

⁴²³ Vgl. *TIB* 8, 277. Für die Strecke von Karahüyük (Thēmisionion) nach Tavas vgl. RITTER, *Kleinasien* II 893–895.

⁴²⁴ Vgl. ROBERT – ROBERT, *Carie* II 39.

⁴²⁵ Vgl. TK Denizli Iş/26.

⁴²⁶ ROBERT – ROBERT, *Carie* II 231–312 *et passim*; G. M. COHEN, *The Hellenistic settlements in Europe, the islands, and Asia Minor*. Berkeley. 1995, 253–55.

⁴²⁷ Zum Weg vom Plateau von Tabai in die Kibyrtis über Sebastopolis: ROBERT – ROBERT, *Carie* II 315.

⁴²⁸ ROBERT – ROBERT, *Carie* II 313–336 *et passim*.

⁴²⁹ ROBERT – ROBERT, *Carie* II 72, 285, Nr. 166, 14–15: τῶν ἱερῶν κομῶν [Σ]αλει[ι]/[ων τε] τῶν ὀρειῶν καὶ Σαλειῶν τῶν πεδίων[ω]ν, 336; ZGUSTA, *Ortsnamen* 527; BLÜMEL, *Ortsnamen* 178. Die in Apollōnia gefundene Inschrift ist ein deutlicher Hinweis auf die nahe Hochebene von Sebastopolis, wo ein Teil der Bewohner in den Bergen und ein Teil in der Ebene wohnte.

⁴³⁰ Strabōn 631; vgl. *TIB* 8, svv. Balbura, Bubōn und Oinoanda.

⁴³¹ ROBERT – ROBERT, *Carie* II 168; vgl. *TIB* 8, 106–108 *et passim*; zur Ausbreitung der Pisider im Gebiet von Kibyra (Eriza, Thēmisionion, Tabai und Kidrama) vgl. Cristiana DONI, *The Pisidians: From Their Origin to Their Western Expansion*, in: M. SARTRE (Hrsg.), *L'Asie Mineure dans l'Antiquité. Échanges, populations et territoires*. Rennes 2009, 221, A. 33 und P. SÄNGER, *Zur Organisation des Sicherheitswesens im kaiserzeitlichen Kleinasien und Ägypten*. Rezension eines neuen Buches und komparative Studien zur Eirenarchie. *Tyche* 25 (2010) 90–99.

dies der älteste Text überhaupt, der einen Eirenarchen nennt⁴³². Weiters sind in einer Türbe im Süden von Aydoğdu rote Marmorsäulen als Spolien verbaut.

In Kızılcıca bog die Straße nach Süden ab und führte über Ovacık und Deliktaş, wo der Meilenstein Nr. 21 gefunden wurde, nach Nikfer (Nikifer)⁴³³. Nikfer mit dem alten von Nikēphoros abzuleitenden Namen lag am Nordrand einer weiteren Hochebene, der Barzovası, die den aus einer Inschrift von Kidrama bekannten Namen Sparza tradiert (*Sparzēnē* als Epiklese einer *mētēr theōn*⁴³⁴). Von Nikfer führte die Fernstraße nach Lykien und Pamphylien auf einem Passweg über Mevlütler durch den Bozdağ nach Acıpayam⁴³⁵ und von dort über Eriza, Çamköy und Yusufça, wo die Meilensteine Nr. 22 und 23 gefunden wurden, nach Kibyra. Nördlich von Mevlütler liegt etwa 6 km w. von Acıpayam auf dem Alçın Tepe ein Höhlenkloster (Alçın damları⁴³⁶), von Ramsay *probable* mit dem phrygischen Bistum Agathē Kōmē identifiziert⁴³⁷; diese Region gehörte aber sicher noch zu Karien. Eriza wird wegen einer Inschrift, in der die *hyparchia Eriza* genannt ist, in Karahüyük lokalisiert⁴³⁸. Karahüyük ist jedoch aufgrund der Verkehrssituation eher mit Themisōnion zu identifizieren⁴³⁹. In den frühen Notitiae episcopatum ist die Stadt als karisches Bistum bezeugt, als Siza in Notitia 1, 2 und 4 und in der hybriden Notitia 3 als Eri<z>ōn ētoi Tyraōn. In Dereköy, 9 km ösö. von Acıpayam nennt eine Inschrift den *dēmos Tyria[ε]ῖτων*⁴⁴⁰, also die Gemeinde Tyriaion. Eriza lag also wohl in der Nähe von Dereköy, vermutlich im benachbarten Dodurga (5 km sö.)⁴⁴¹; in Dodurga gibt es Ruinen einer Kirche⁴⁴². Konsul Manlius Vulso gelangte auf seinem Marsch gegen die Galater 189 v. Chr. von Tabai am dritten Tag *ad Casum amnem perventum; inde profecti Erizam urbem primo impetu ceperunt. Ad Tabusion castellum imminens fluvio Indo ventum est, haud procul a Cibyra aberant*⁴⁴³. Er zog daher vermutlich von Tabai aus nach Apollōnia und über Sebastopolis auf der hier beschriebenen Route (vgl. Meilenstein Nr. 21) durch den Bozdağ (Salbakē) nach Acıpayam. Danach überschritt er den Casus (in älteren Ausgaben Chaus = Kazanēs), den nördlichen Quellfluss des Indos⁴⁴⁴, und kam nach Eriza (Dodurga). Von Eriza folgte er dem s. Quellfluss des Indos, den er bei Çamköy, wo vielleicht das *castellum Tabusion* lag⁴⁴⁵, überschritt. Hier wurde auch der Meilenstein Nr. 22 gefunden. Über Yusufça (mit Meilenstein Nr. 23) erreichte er Kibyra. Kibyra (Göhlhisar) hatte im römischen Straßennetz eine besondere Bedeutung, da es eine Zollstation im Zollbezirk Asia war und den Verkehr in die Nachbarprovinz Lykia kontrollierte⁴⁴⁶. In byzantinischer Zeit war Kibyra durchgehend der *prōtothronos* der Provinz Karia. – Die von Kibyra⁴⁴⁷ nach Lykien führenden Straßen wurden bereits in *TIB* 8 beschrieben⁴⁴⁸.

Von Nikfer (Konak) am Nordrand der Hochebene von Sparza (Barzovası) führte eine regionale Verbindung in den Süden der Ebene, wo sw. von Yorga Kidrama lag, als Bistum Kindrama⁴⁴⁹. Von Kidrama kam

⁴³² ROBERT – ROBERT, *Carie* II 42, A. 4; zum westlichen Siedlungsgebiet der Pisidier vgl. COULTON, Balbura 62–64.

⁴³³ Nikfer wurde in Konak oder Büyükkonak umbenannt, der alte Name ist jedoch noch in Gebrauch (Busverbindung von Denizli nach Nikfer, Bereisung 2010).

⁴³⁴ E. HONIGMANN, *Byz* 10 (1935) 738–739; ROBERT – ROBERT, *Carie* II 365, Nr. 188; 367, A. 3; ZGUSTA, Ortsnamen 585; BLÜMEL, Ortsnamen 179.

⁴³⁵ Denizli İl Haritası; TK Denizli İü/28. Beschreibung des Weges bei DAVIS, *Anatolica* 278–280 und G. HIRSCHFELD, (III.) Vorläufiger Bericht über eine Reise im südwestlichen Kleinasien. *Monatsberichte kgl. preuss. Akad. Wiss. zu Berlin* 1879, 326.

⁴³⁶ TK Denizli İü/28.

⁴³⁷ RAMSAY, *Phrygia* I 262; vgl. *TIB* 7, s. v. Agathē Kōmē und *TIB* 8, s. v. Acıpayam.

⁴³⁸ J. NOLLÉ, 9. Eriza und Themisonion, *Gephyra* 6 (2009) 47–70.

⁴³⁹ *TIB* 8, s. v.

⁴⁴⁰ G. COUSIN, *BCH* 24 (1900) 54; ROBERT, *Villes* 125f.

⁴⁴¹ *TIB* 7, s. v.; RITTER, *Kleinasien* II 872.

⁴⁴² *AA* 1941, 714; vgl. *TIB* 7, s. v.

⁴⁴³ Livius XXXVIII 14, 1.

⁴⁴⁴ *TIB* 8, s. v. Kazanēs.

⁴⁴⁵ RAMSAY, *Phrygia* I 266f. (Tcham-Keui); W. RUGE, Thabusion. *RE* 5A/1 (1934) 1180; J. NOLLÉ, *Gephyra* 6 (2009) 56–61, identifiziert dagegen Dodurga mit Thabusion, Themisonion und dem Bistum Thapsiopolis.

⁴⁴⁶ CORSTEN, Kibyra I 107. Zu Kibyra und der Kibyrtis zuletzt: Th. CORSTEN – O. HÜLDEN, *Kibyrtis* 2008–2011. *Ist.Mitt.* 62 (2012) 7–117.

⁴⁴⁷ RUGE, Kibyra 1). *RE* 11/1 (1921) 374–377; G. E. BEAN, Kibyra Maior. *PECS* 453f.; CORSTEN, Kibyra I.

⁴⁴⁸ *TIB* 8, 263f., 269–273. Zum Verkehrsnetz des benachbarten lykischen Balbura vgl. COULTON, Balbura 17–41.

⁴⁴⁹ ROBERT – ROBERT, *Carie* II 47, 73f., 337–375 *et passim*.

man auf noch wenig oder gar nicht erforschten Wegen nach Tabai (über Karayayla)⁴⁵⁰ im Nordwesten, nach Apollōnia (über Mokolda, Moğlasın, Muğlasın, heute Gümüşdere)⁴⁵¹ im Norden oder in die Eskere Ovası im Südwesten. Eskere, jetzt Uzunoluk, lag am Südrand der Ebene, ö. vom heutigen Beyağaç. Von der Eskere Ovası, die im Quellgebiet des Harpasos (Akçay) liegt, führte einerseits ein Passweg (Eskere Boğazı) nach Süden in das Tal des Indos⁴⁵² und nach Lykien, andererseits wohl auch ein Weg den Fluss entlang, der dann bei der Irmakköprü genannten Brücke in die Straße einmündete, die von Tabai in das südliche Karien bzw. nach Nordwestlykien führte.

Diese Straße zweigte in Apollōnia von der oben beschriebenen Straße über Sebastopolis und Eriza nach Kibyra ab und erreichte entlang dem Ostrand des Tabēnon Pedion nach 18 km Tabai, heute Kale. Von Hirka (Kherka), 7 km nō. von Tabai, bis zum Stadtberg von Tabai waren früher noch Reste des alten Straßenpflasters mit antiken Brunnen erhalten⁴⁵³. Noch heute steht eine alte Einbogenbrücke (Abb. 44) am Ostfuß des Berges⁴⁵⁴, von wo man durchgehend bis zum Gipfel mit der Cevher Paşa Camisi das alte Straßenpflaster mit Substruktionen verfolgen kann (Abb. 45, 46, 47). Tabai (Davas) war namensgebend für die große karische Hochebene mit den 3 Bistümern Hērakleia, Apollōnias und Tabai (Tabēnon Pedion). In engem Zusammenhang mit dieser Hochebene ist das etwas oberhalb gelegenen Bistum Anōtetartē (Sebastopolis) und auch Kindrama zu sehen. Es ist eine vom übrigen Karien infolge ihrer topographischen Lage abgesonderte Region mit zahlreichen lokalen Verbindungen zwischen den Zentren. Tabai selbst lag auf einem markanten Tafelberg im Süden der Ebene mit beherrschendem Blick auf diese (Abb. 46)⁴⁵⁵. In der 1. Hälfte des 14. Jhs. war Davas selbständiges Emirat⁴⁵⁶. Schon in der Antike ein zentraler Markort mit einem Jahrmarkt (πανήγυρις)⁴⁵⁷, ist Tabai noch in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. in der Geographie des Hāğğī Ḥalīfa als Festung, Stadt und Gerichtsbezirk ausgewiesen, wo wöchentlich ein Markt abgehalten wird⁴⁵⁸.

Von Tabai führte die antike Straße wohl ähnlich wie die moderne bis zur Irmakköprü über den s. Quellfluss des Harpasos (Akçay)⁴⁵⁹. Von dieser Brücke⁴⁶⁰ über das breite Bett des in der Regenzeit reißenden Hochgebirgsflusses sind ö. der neuen Betonbrücke noch 3 zum Teil aus Spolien einer antiken Brücke erbaute Pfeiler im Flussbett und der von Buschwerk überwachsene Brückenkopf am s. Ufer erhalten (Abb. 48, 49). Nach der Brücke gabelte sich die Straße in einen nördlichen Zweig nach Mobōlla (Muğla), der durch mehrere Hane aus osmanischer Zeit gut bezeugt ist⁴⁶¹, und einen südlichen, der über Çakmak und Gölcük nach Ula führte⁴⁶², wo er Anschluss sowohl an die „Küstenstraße“ als auch an die Straße durch das Marsyas-Tal (Route 4) fand. Mobōlla war wohl durch Stichstraßen mit Pisyē auf der Route 4 verbunden, ebenso mit Ula. Die bedeutende Stadt mit einer markanten Akropolis auf einem Tafelberg (Abb. 50)⁴⁶³, heute Hauptstadt des

⁴⁵⁰ ROBERT – ROBERT, Carie II 358f. *et passim*.

⁴⁵¹ In einer Inschrift von Apollōnia (2. oder Anfang 3. Jh. n. Chr.) genannt; ROBERT – ROBERT, Carie II 72, 281, Nr. 162, 297, 383 (zur Lokalisierung); zum Ortsnamen: BELEDIYELER – KÖYLER (1985) 259.

⁴⁵² O. BENNDORF und G. NIEMANN, Reisen in Lykien und Karien (Reisen im südwestlichen Kleinasien I). Mit einer Karte von H. KIEPERT. Wien 1884, 150–151; PHILIPPSON, Reisen V 114–115; ROBERT – ROBERT, Carie II 357, 359 *et passim*.

⁴⁵³ TSHIHATSCHIEFF – KIEPERT 50.

⁴⁵⁴ ROBERT – ROBERT, Carie II, Taf. XV 2.

⁴⁵⁵ ROBERT – ROBERT, Carie II 80–152 *et passim*. Zu den antiken und osmanischen Denkmälern: B. ERZOY, Kale-i Tavas (Tabae) 2007 Yılı Kazısı. *KST* 30/3 (2008 [2009]) 41–56, Kale-i Tavas (Tabae) 2008 Yılı Kazısı. *KST* 31/4 (2009 [2010]) 301–314, Kale-i Tavas (Tabae) 2009 Yılı Kazısı. *KST* 32/3 (2010 [2011]) 122–134.

⁴⁵⁶ WITTEK, Mentische 66, 167f.

⁴⁵⁷ ROBERT – ROBERT, Carie II 110, Nr. 13.

⁴⁵⁸ Hāğğī Ḥalīfa (Kātib Čelebī), Ğihānumā. İstanbul 1730, 638; ROBERT – ROBERT, Carie II 81, A. 4. In der Übersetzung von NORBERG II 430 ohne Nennung des Namens nur *castellum, jurisdictio et urbs est, ubi mercatus per hebdomadem celebratur*.

⁴⁵⁹ TK Denizli Iv/23: Irmakköy mit Brücke über den Akçay (Harpasos): ROBERT – ROBERT, Carie II 69, 36, A. 1 zu PHILIPPSON, Reisen V 125.

⁴⁶⁰ Sie liegt zwischen den zwei Dörfern Gazeller und Gökçeören und ist auf der modernen Straße 60 km von Muğla entfernt (Bereisung 2008).

⁴⁶¹ TSHIHATSCHIEFF – KIEPERT 50f.; ROBERT – ROBERT, Carie II 36f.

⁴⁶² Vgl. P. BRUN, in: DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 29–32.

⁴⁶³ G. E. BEAN, Mobolla. *PECS* 586; ROBERT – ROBERT, Carie II 6, 91–95; R. DESCAT, in: DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 21 (Burg mit älterer Literatur); P. BRUN, in: DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 23–25 (Mauer der Akropolis nicht vor Mitte 4. Jh. v. Chr.,

über ein Drittel von Karien umfassenden gleichnamigen Vilâyets Muğla (neben den Vilâyets von Aydın und Denizli), war in der Antike keine Polis und in byzantinischer Zeit auch kein Bistum, ist aber dennoch noch bei Konstantin Porphyrogennētos als Mogola bezeugt⁴⁶⁴.

Route 7. Von Milet über den Latmos (Latros) nach Hyllarima und Aphrodisias

Die Verbindung über den Latmos (Latros) nach Hyllarima, einem Verkehrsknoten in Zentralkarien, war in der Antike nur von lokaler Bedeutung für die West–Ost-Verbindung von Milet nach Aphrodisias. Eine gewisse Bedeutung gewann dieser Weg im 11.–13. Jh., als das Mäandertal von den Einfällen der Türken bedroht war und die schwindende Macht des Byzantinischen Reiches, von 1204–1259 regiert von den Laskariden in Nikaia, nicht ausreichend Widerstand bieten konnte (s. Route 2).

Wichtig war dieser Weg auch für das Paulos-Kloster auf dem Latros, das Besitzungen mit entsprechenden Einkünften in dieser Gegend hatte, um die es einerseits mit dem Bischof von Amyzōn, das auf dem Weg nach Hyllarima lag und andererseits mit der Partei des lokalen Potentaten Johannes Karantēnos streiten musste. Neben Parökenanwesen im Gebiet von Larymos (Hyllarima)⁴⁶⁵ besaß das Paulos-Kloster schon seit dem 10. Jh. im Katepanikion (Steuerbezirk) Larymos auch das Landgut Mesingumion (Mesinguma) mit ertragreichem Ölhain (προάστειον ὑπέλαιον ἐν τῇ ἐνορίᾳ τῆς Λαρύμου). Mesingumion lag vielleicht bei Mesevle, 4 km ssw. von Derebağ (Hyllarima), wo auf dem Asarciktepe eine byzantinische Festung auf der Spitze des Hügels über einer antiken Siedlung stand, die von archaischer Zeit bis in die Spätantike reichte⁴⁶⁶. Im ausgehenden 12. Jh. verpachtete das Kloster das Landgut an den Primikerios Iōannēs Karantēnos aus Mylasa, der jedoch die jährliche Abgabe von 24 Maß Öl nicht lieferte und sich gewaltsam in den Besitz des Gutes setzte. Nach seinem Tod verweigerten seine Erben die Rückgabe des Gutes, dessen Besitz dem Paulos-Kloster zwischen 1189 und 1195 von Michaēl Angelos, dem Dux des Themas Mylasa, Melanudion, Kōs und Strobilos und 1195 von Kaiser Alexios III. bestätigt wurde⁴⁶⁷. Schließlich ordnete 1204 auch Kaiser Alexios IV. Angelos die Rückgabe des Gutes an das Paulos-Kloster an⁴⁶⁸. Es ging jedoch nicht nur um die Rückgabe von Mesingumion, sondern auch um benachbarte von Privatpersonen, Klöstern und Kirchen widerrechtlich angeeignete Besitzungen des Paulos-Klosters⁴⁶⁹. Diese Besitzungen sind bisher in dem archäologisch wenig erforschten Gebiet nicht nachzuweisen.

Im Streit lag das Paulos-Kloster auch mit dem Bischof von Amyzōn (Amazōn) um das Landgut Kyparission (vielleicht Cincin Kalesi an der Route 2). Zwischen 1189 und 1195 entschied Michaēl Angelos, Dux des Themas Mylasa, Melanudion, Kōs und Strobilos, dass der Bischof von Amazōn dem Paulos-Kloster neben anderen entfremdeten Liegenschaften vor allem das Landgut Kyparission restituieren sollte⁴⁷⁰. 1246–1254 untersagte Patriarch Germanos II. den an das Paulos-Kloster angrenzenden Bischöfen, namentlich jenem von Amazokorax/Amazōn, die Ausübung geistlicher Rechte in den (stauropiegialen) Ländereien und Metochia des Klosters⁴⁷¹.

Von Milet (in spätbyzantinischer Zeit Palatia) kam man zunächst auf Route 1, 2 oder 3 an das Ostufer des ehemaligen Latmischen Golfes (in spätbyzantinischer Zeit *Milēsia Limnē*). Der Weg vom Latmos-Gebiet nach Hyllarima, dem Zentrum des dicht bewaldeten Hügellandes zwischen dem Marsyas-Tal und dem Harpasos-Tal folgte zunächst den schon aus hellenistischer Zeit stammenden, teils hervorragend mit Plattenpflasterung ausgebauten Routen des lokalen Herrschers Pleistarchos von Hērakleia, die heute noch auf große Strecken zu

etwa 100 m, ohne erkennbare Tore); DEBORD – VARİNLİOĞLU, Carie 181, Nr. 61, 182, Nr. 62 (Mobölleus). Zu den Felsgräbern: ROOS, Survey 18–22.

⁴⁶⁴ Kōnst. Porph., De them. 79, 34: τὰ καλούμενα Μόγολα.

⁴⁶⁵ GASTGEBER – KRESTEN, Nr. 9 (1175) und Nr. 10 (1189).

⁴⁶⁶ E. VARİNLİOĞLU – P. DEBORD, *AST* 27/3 (2009 [2010]) 3f.

⁴⁶⁷ GASTGEBER – KRESTEN, Nr. 11, 12.

⁴⁶⁸ GASTGEBER – KRESTEN, Nr. 13.

⁴⁶⁹ GASTGEBER – KRESTEN, Nr. 11.

⁴⁷⁰ GASTGEBER – KRESTEN, Nr. 11.

⁴⁷¹ GASTGEBER – KRESTEN, Nr. 5.

verfolgen sind, auch wenn es oft nur breite Waldwege sind oder grob gemauerte Substruktionen, die sich im Gestrüpp verlieren⁴⁷².

Von Hērakleia am Latmos oder vom s. davon gelegenen Gölyaka führten Wege nach Kovaalan, wo man nach Osten abzweigte und nördlich am Paulos-Kloster (Arapavlusu) vorbei über den Yuvatepe-Pass Bağarcık erreichte. Ein anderer Weg führte von Gölyaka über Karahayıtlı nach Sakarkaya. Etwa 3 km sw. von Karahayıtlı steht zur Sicherung eine spätbyzantinische Burg (Abb. 51)⁴⁷³. In Sakarkaya traf man auf die Route von Eurōmos in das Mäandertal (Route 3), die über den Anadolu/Sakarkaya Geçidi, vorbei an der markanten byzantinischen Festung auf dem Çörlenasar tepesi (Abb. 24), ebenfalls nach Bağarcık führte. In Bağarcık schwenkte der Weg nach Nordosten und führte über Kızılcabölük nach Akmescit, 3 km s. von Amyzōn. Hier traf man auf die Straße, die von Mylasa über Labraunda und Alinda nach Amyzōn und weiter in das Mäandertal nach Koçarlı bzw. Cincin verlief (Route 3). Dieser Straße folgte man nun bis Alinda. Von Alinda führte der Weg am Südrand der Karpuzluova nach Alabanda (Araphisar), wo man auf die Route 4 durch das Marsyas-Tal stieß.

Die Route 7 von Alabanda nach Hyllarima führte zunächst gemeinsam mit der Route 4 nach Kargı und bog dann parallel zum Aquädukt von Alabanda⁴⁷⁴ in östlicher Richtung nach Eskiçine ab; dort überquerte sie den Marsyas auf einer Vierbogenbrücke, von der noch 3 Pfeilerreste stehen (Abb. 52)⁴⁷⁵. Eskiçine war nicht nur in der Antike eine bedeutende Siedlung, wie die archäologischen Spuren auf der ö. des Ortes gelegenen Akropolis bezeugen, sondern auch in byzantinischer Zeit und unter dem Emirats Menteşe, wo eine Moschee gebaut wurde, die Ahmet Gazi aus der Dynastie der Menteşeoğulları zugeschrieben wird. Dabei verwendete man wie in der benachbarten Türbe in den Grundmauern meist antike aber auch byzantinische Spolien, von denen die am Osttor verbauten Fragmente von Templonepistylen aus mittelbyzantinischer Zeit hervorstechen (Abb. 53)⁴⁷⁶. Am Weg vom Marsyas-Tal nach Hyllarima⁴⁷⁷ liegen bei Ovacık ein antiker Turm und die byzantinische Festung Sığır Asar⁴⁷⁸. Ö. von Alabayır, wo Gräber und Pressgewichte eine antike Siedlung nachweisen⁴⁷⁹, überquerte die Straße den Madaran Çayı auf einer nur ca. 2 m breiten antiken Brücke mit 5 Rundbögen, die zum Teil große Felsblöcke des Flussbettes als Fundamente benützen. Sie ist aus Granitplatten gemauert, die mit heute noch äußerst hartem weiß-grauen Mörtel verbunden sind. Die alte Brücke steht unmittelbar s. der modernen Brücke auf der Straße nach Topçam bzw. Hasanpaşalar (Abb. 54, 55). Der weitere Verlauf der Straße nach Hyllarima ist noch unbekannt; sie führte vermutlich von Topçam über Güre nach Hyllarima (Derebağ/Kapraklar).

In Hyllarima, kreuzte die Route 7 den w. Ast der aus dem Harpasos-Tal kommenden Route 5. Durch das Tal des Deli Çay führte die Route 7 wohl weiter über Karagedik nach Körteke (Xystis). Entlang dieser Strecke lagen die Türme von Dikili und Kızıltepe⁴⁸⁰. In Körteke, traf die Route 7 auf den ö. Ast der Route 5, auf der sie das Harpasos-Tal bei Kemer erreichte⁴⁸¹ und überquerte den Harpasos auf der frühbyzantinischen Brücke⁴⁸²,

⁴⁷² Eine Übersicht über diese Wege zuletzt bei PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos, Faltkarte; vgl. auch PESCHLOW-BINDOKAT, Latmos 43–48 und PESCHLOW-BINDOKAT, Straßennetz.

⁴⁷³ Bereisung 2010; kartiert bei PESCHLOW-BINDOKAT, Herakleia am Latmos, Faltkarte, Nr. 9.

⁴⁷⁴ Wasserleitung von Alabanda: BEAN, Maeander 187, Taf. 45; Ü. ÖZİŞ, Alabanda und seine antike Wasserversorgung. *Antike Welt* 22 (1991) 108–113.

⁴⁷⁵ Bereisung 2010. Die Brücke ist erwähnt bei KUBITSCHKE–REICHEL, Reise in Karien und Phrygien 98f.: Eski Tschinar ... besitzt zahlreiche Überreste des Altertums. Der Hügel selbst trug vormals auf seiner das Flusstal beherrschenden Plattform eine größere Ansiedlung, von welcher Straßenspuren im Felsen, ein Felsengrab und die Trümmer einer Brücke oder eines den Fluss übersetzenden Aquädukts erhalten sind.

⁴⁷⁶ WITTEK, Mentesche 165f.; SAĞDIÇ, Aydın 110, Abb. 163.

⁴⁷⁷ DIEST, Karien 219 und PHILIPPSON, Reisen V 22–24, vermuteten eine Wegführung der Straße Alabanda–Hyllarima weiter südlich durch das Tal des Mesevle Çayı, heute Gökçay.

⁴⁷⁸ PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 307; HELD, Gergakome 4, Abb.1, 195–202.

⁴⁷⁹ HELD, Gergakome 203–205.

⁴⁸⁰ PIMOUGUET-PÉDARROS, Défense 119–123.

⁴⁸¹ Vgl. PHILIPPSON, Reisen V 24f.

⁴⁸² Datierung in frühbyzantinische Zeit aufgrund der zwei Ziegelbögen des Gewölbes; für den Hinweis danke ich Frau G. FINGAROVA (Wien).

etwa 4 km stromabwärts von Kemer, 6 km sö. von Amasya (Abb. 39)⁴⁸³, die heute wie Kemer in der Kemer Baraji versunken ist. Der Weg über die nun versunkene Brücke führte nach Akyaka, in dessen Umgebung antike Ruinen liegen⁴⁸⁴, und weiter über Gordiu Teichos (Aşağı bzw. Yukarı Görle mit Ruinen eines kleinen Theaters und mittelbyzantinischen Fresken in einem Felsgrab bzw. Gavur Pazar)⁴⁸⁵ führte nach Plarasa (Bingeç)⁴⁸⁶ und weiter in das Tal des Morsynos/Dandalas Çayı nach Karacasu (dort Anschluss an die Route 6) bzw. direkt nach Aphrodisias. In oder bei Gordiu Teichos wird das Bistum Tapasa vermutet⁴⁸⁷. Der Weg von Plarasa über Görle in das Harpasos-Tal und weiter nach Tralleis (Aydın) war ein alter Herdenweg mit einer osmanischen Zisterne, welcher von der nomadischen Viehzucht (Transhumanz) in Anspruch genommen wurde⁴⁸⁸. Von Antiocheia am Mäander zog 189 v. Chr. der Konsul Manlius Vulso auf seinem Marsch gegen die Galater über Gordiu Teichos nach Tabai⁴⁸⁹, wofür er 3 Tage benötigte. Der Konsul nutzte dabei zweifellos nicht nur Fernstraßen, deren Ausbau damals übrigens erst begann, sondern auch zahlreiche Nebenstraßen mit dem Ziel durch Plünderungen den Weitermarsch zu finanzieren; so erbeutete er in Tabai, das sich stark wehrte, 25 Talente Silber und 10.000 Medimnen Weizen⁴⁹⁰.

Route 8. Von Halikarnassos auf Route 1 oder 3 nach Mylasa und dann über Stratonikeia ebenfalls nach Hyllarima und Aphrodisias

Diese Route folgte meist den schon oben beschriebenen Routen 1, 3, 5 und 7. Vom westkarischen Verkehrsknotenpunkt Mylasa zweigte die Route 8 in ö. Richtung nach Stratonikeia ab. Die kleine, spätklassisch-hellenistische Festung auf dem Beşiktaş Tepesi⁴⁹¹ kontrollierte diese Straße⁴⁹². Sie führte von Mylasa in sö. Richtung wohl über Menteş bergauf durch ein Defilé in den s. Ausläufern des Aksivri nach Tuzova (Tuzabat). Im Engpass sind etwas oberhalb der heutigen Straße noch Reste der antiken Trasse und in Tuzova, etwa 13 km ö. von Milas, die Reste der osmanischen Straße erhalten, die auf den Bögen einer Brücke 5,20 m breit ist und sich als 3,50 m breite Erdstraße im Pinienwald fortsetzt⁴⁹³. 8 km w. von Stratonikeia (Eskihisar) lag s. der heutigen Straße auf dem Maltepe bei Kurbet (Gurbet Mah.⁴⁹⁴) eine Siedlung mit einem Tempel, in den eine Kirche gebaut wurde, vermutlich Koliorga⁴⁹⁵.

Stratonikeia war wieder ein Verkehrsknoten. Hier kreuzte die Route 8 die Route 4 aus dem Marsyas-Tal und führte nun gemeinsam mit der Route 5 nach Hyllarima. In Hyllarima stieß man auf die Route 7 von Milet nach Aphrodisias.

⁴⁸³ TK Denizli It/21; S. SARAÇOĞLU, Bitki örtüsü, akarsular ve göller (*Türkiye coğrafyası üzerine etüdler* II). Istanbul 1962, 129 mit Abb.; ROBERT, *Asie Mineure* 358, 363, Fig. 9; Op. min. sel. VI 700.

⁴⁸⁴ Vgl. PHILIPPSON, *Reisen* V 25; ROBERT, *Asie Mineure* 358.

⁴⁸⁵ Livius XXXVIII 13, 11 (Gordiu Teichos); BÜRCHNER, Gordiu Teichos. *RE* 7/2 (1912) 1593f.; ROBERT, *Études anatoliennes* 555; MARCHESE, *Northern Caria* 150. Zu Görle vgl. PATON, *Sites in E. Karia* 63f. und C. RATTÉ, in: *Aphrodisias* V 11, zum weiter nördlich bei Yazır gelegenen Gavur Pazar C. RATTÉ, in: *Aphrodisias* V 3, 14–15.

⁴⁸⁶ J. REYNOLDS, *The Politeia of Plarasa and Aphrodisias*. *REA* 87 (1985) 213–218

⁴⁸⁷ PATON, *Sites in E. Karia* 63f. (Ören östlich von Görle).

⁴⁸⁸ THONEMANN, *Maeander Valley 199–202*. Osmanische Zisterne bei C. RATTÉ, in: *Aphrodisias* V 11, 12, Fig. 14. Ein Stück einer alten osmanischen Straße in Çamarası gehörte vielleicht auch zu einer antiken Straße nach Tabai: C. RATTÉ, in: *Aphrodisias* V 10, Fig. 12.

⁴⁸⁹ Livius XXXVIII 13, 11.

⁴⁹⁰ Livius XXXVIII 13, 11–13: *Inde (scil. nach Antiocheia) ad Gordiutichos quod vocant processum est. Ex eo loco ad Tabas tertius castris perventum. ... in urbem compulsi (scil. die Bewohner von Tabai) veniam erroris petebant, dedere urbem parati. Quinque et viginti talenta argenti et decem milia medimnum tritici imperata; ita in deditionem accepti.*

⁴⁹¹ RUMSCHEID, *Mylasas Verteidigung* 207, Abb. 1, 217–219, Abb. 14–15.

⁴⁹² Zum Straßenverlauf vgl. PHILIPPSON, *Reisen* V 21–22.

⁴⁹³ RUGGIERI, *Caria* 226, A. 25; vgl. auch 61 zur Strecke Mylasa–Stratonikeia; RUGGIERI – ACCONCI – FEATHERSTONE, *Amboni cari* Fig. 34.

⁴⁹⁴ TK Aydın IV/17.

⁴⁹⁵ P. FOUART, *BCH* 14 (1890) 372–375; RUGGIERI, *Caria* 104f.; M. Ç. SAHİN, *Recent Excavations at Stratonikeia and New Inscriptions from Stratonikeia and its Territory*. *EA* 41 (2008) 80.